

# Volkstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die „Volkstimme“ erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur (mit Ausnahme der Beilage „Die Neue Welt“): Emil Müller, Magdeburg. Verantwortlich für Anzeigen: Karl W. H. H. H., Magdeburg. Druck und Verlag von W. P. J. J. J. J., Magdeburg. Geschäftsstelle: Gr. Mühlgr. 3, Fernspr. 1567. Redaktion und Druckerei: Gr. Mühlgr. 3, Fernspr. für Redaktion 1794, für Druckerei 961.

Pränumerando zahlbarer Abonnementspreis: Vierteljährlich (inkl. Bringerlohn) 2.25 Mk., monatlich 80 Pf. Der Kreuzband in Deutschland monatlich 1 Exempl. 1.70 Mk., 2 Exempl. 2.90 Mk. In der Expedition und den Postanstalten 2 Mk. — In der Expedition und den Postanstalten 2.25 Mk. zzgl. Bestellgeb. Einzelne Nummern 5 Pf., Sonntags- und ältere Nummern 10 Pf. — Anzeigengebühren: die Tagesblätter 15 Pf., auswärts 25 Pf., im Restemittel 1 Mk. Belegungspreisliste Seite 442.

Nr. 171.

Magdeburg, Dienstag den 25. Juli 1911.

22. Jahrgang.

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten.

## Jeder Beamte stiehlt!

Die Regierung des Zaren hat offiziös erklären lassen, daß sie entschlossen ist, den Senatorenrevisionen ein Ende zu bereiten. Wundern darf man sich nicht darüber, denn das ganze Resultat war schließlich eine Wiedereinstellung des herrschenden Systems.

Diese Senatorenrevisionen sind nichts Neues. Nach dem Krimkrieg wie nach dem türkischen Kriege von 1878 wurden Senatoren, mit außerordentlichen Vollmachten des Zaren ausgerüstet, gegen die diebischen Beamten losgelassen. Sie deckten horrende Gaunereien auf und — alles blieb beim alten.

So wird unsehbar auch jetzt die Sache enden. Der Marineminister und der Kriegsminister haben bereits Protest erhoben, weil die Revisionen die Staatssicherheit gefährden. In der Tat, was die Revisionen berichten, beweist, daß die russische Kriegsmarine und die Armee niemals kriegstüchtig sein werden, aus dem einfachen Grunde, weil das Kriegsmaterial gestohlen wird. Nur brauchten die Revisoren diese Tatsache nicht der Welt zu enthüllen, weil das nicht nur in Rußland, sondern in der ganzen Welt allgemein bekannt ist. Der wirkliche Grund, warum man die Revisionen einstellt, wurde von einem der konservativen Journalisten, dem Fürsten Meshchersky, enthüllt: die Revisoren haben nicht nur die Hechte aufgestöbert, meint er, sondern schließlich auch die Haifische, und unter diesen befinden sich die nächsten Verwandten des Premierministers Stolypin. Das ist unbequem, und deshalb mußte der Schluß erfolgen.

Inzwischen spielt in Moskau ein Monsterprozeß, der die Folge der Revisionstätigkeit ist. Siebzig Offiziere und Beamte der Intendantur sind des Diebstahls, der Vergeudung von Staatsgut und der Vortuschung angeklagt, darunter Obersten, Generale, Geheimräte.

Hier einige Details, die „das System“ illustrieren. Als Zeuge tritt der Buchhalter einer Tuchfabrik auf, die an die Intendantur lieferte. Er erklärt, die Fabrik habe in kurzer Zeit 140 000 Rubel Vesteckungsgelder an die Beamten gezahlt. Der Staatsanwalt fragt: Haben Sie an Oberstleutnant Kutom gezahlt? Antwort: Jawohl. Der Staatsanwalt verliest die ganze Liste der Angeklagten und bei jedem Namen erfolgt die prompte Antwort, der Betreffende habe Schmiergelder empfangen. Frage: Ist es wahr, daß Major Scheremetrusky verlangt habe, man solle ihm statt der bisherigen 20 Kopeken per Stück Tuch 25 zahlen? Antwort: Jawohl! Frage: Ist es richtig, daß die Beamten, wenn der gezahlte Betrag an Schmiergeldern nicht genau stimmte, die Nachzahlung forderten? Antwort: Ja, es wurde ganz genau gerechnet. Frage: Aber doch nur, wenn es sich um größere Summen handelte? Antwort: Nein, sie reklamierten auch, wenn nur wenige Kopeken fehlten.

Ein anderer Zeuge, der Fabrikant Synitsyn, erklärte, er liefere seit 20 Jahren an die Intendantur. Während dieser Zeit sei es drei- oder viermal vorgekommen, daß der Beamte keine Vesteckung forderte, sonst immer. Frage: Warum haben Sie denn gezahlt? Antwort: Man kann nicht nicht zahlen. Der Staatsanwalt gibt sich damit nicht zufrieden und der Zeuge antwortet: Weil die Vorgesetzten kategorisch befohlen haben, daß man zahle. Frage: Aber die Beamten der Intendantur, an die Sie liefern, sind doch nicht Ihre Vorgesetzten! Antwort: Doch, wir betrachten sie auch heute noch als Vorgesetzte. Sie sind die Beamten, von ihnen hängt es ab, ob ich existieren kann oder nicht. Nehmen sie mein Tuch nicht, bin ich ruiniert. Wer über meine Existenz entscheidet, der ist doch mein Vorgesetzter.

Das ist das klassische Bekenntnis einer zahlreichen Kategorie von Unternehmern in Rußland. Die Verhältnisse liegen so, daß der Staat der einzige Abnehmer für einen gewaltigen Teil der Industrie ist, und dieser Fabrikant Synitsyn, der als der typische moskowitzische Kleinbürger geschildert wird, gibt den Anschauungen dieser Kategorie den richtigen Ausdruck.

Ein anderer Zeuge wird gefragt, ob seit dem Beginn der Revision nicht die Vesteckungen aufgehört haben. Er verneint es: die einzige Folge war, daß — mehr als früher gezahlt wurde! Das Risiko beim Diebstahl war größer, folglich ließen sich die Beamten einfach mehr zahlen — „damit die Sache lohnt“.

Die Folgen des Systems beleuchtet der Wizeleitsanwalt Obnitsky, der im Auftrag des Senators Garin einzelne Regimenter revidierte und dessen Spezialität die Aufklärung der Dinge bei den Schlichkeiten war. Er rückte plötzlich und unerwartet die einzelnen Kompanien zu überrollen und veranlaßte die Kompaniechefs, die Mannschaften antreten zu lassen. Sie erschienen wunderbarerweise stets

mit ganz neuen Stiefeln. Darauf ließ er sich die alten Stiefel vorweisen, aber es zeigte sich, daß nur die Soldaten, die absolut mittellos waren, diese Stiefel besaßen, alle andern hatten eigne Stiefel gekauft, weil sie — „doch nur zum Ansehen, nicht zum Tragen sind“. Darauf wurden die Magazine untersucht. Ueberall waren die Vorräte an Stiefeln in Wirklichkeit viel geringer als auf dem Papier. Es fehlte oft die Hälfte. Von den vorhandenen Stiefeln wurden Stichproben den Sachverständigen übergeben und diese erklärten, daß die Ware absolut wertlos sei: Papier statt Leder, verpfändete Arbeit. So bestätigte die Revision die Erfahrungen, die man im Kriege gemacht: dort hatten eingelieferte Stiefel keine Säge ausgehalten, oft waren sie beim ersten Marsch aus dem Leim gegangen. „Wenn die feuchten Erdklumpen an der Sohle kleben, dann reißt die Sohle ab“ — sehr einfach!

Wie die unglückseligen Soldaten barfuß über die Felder der Mandchurei liefen, so fielen ihnen die Hemden und Uniformen vom Leibe, zerrissen wie Zunder, die Konserven enthielten Mehlbrei statt Fleisch, die Wagen brachen zusammen, die Patronen gingen nicht los, die Geschosse paßten nicht in die Geschütze.

Die Senatorenrevisionen haben bestätigt, daß sich nach dem Kriege nichts geändert hat. „Man kann nicht nicht zahlen“, erklärt der Lieferant und hält sich schamlos, indem er Schund liebert, die Offiziere und Beamten beziehen ihre „Militärprämie“. Die Revisionen haben ferner ergeben, daß natürlich nicht nur in den Intendanturen gestohlen wird. In Petersburg klagen die Brücken ein, weil die Magistratsbeamten und Ingenieure bestochen sind und beide Augen zudrücken, wenn die Unternehmer statt mit Zement mit Kalk und Lehm bauen. In Moskau wird der Stadthauptmann Reinbot überführt, von allen und jedem Vesteckungsgelder bezogen zu haben, von Unternehmern, die Staatsbauten ausführten, wie von Bordellwirten, und das Gericht — empfiehlt ihn der Gnade des Zaren. Auf der Sibirischen Bahn verjähren sich winde spurlos Lokomotiven und ganze Bahnzüge, als wären es Stecknadeln. In Turkestan sind Hunderte von Quadratkilometern Kronland in privaten Besitz übergegangen und die Archive sind verbrannt. Sie waren in Holzgebäuden untergebracht und jedes Kind weiß doch, daß Holz die Eigenschaft hat, zu brennen. In Warschau ist erwiesen, daß die Geheimpolizei (Dzhrana) Leute verhaftet, einzig und allein um „Loskaufgelder“ zu erpressen.

Alles das mußte man lange, die Senatorenrevisionen haben es nur gerichtlich bestätigt.

Was wird weiter geschehen? Man wird eine Anzahl Diebe davonjagen. Erfahrene Leute wissen, daß es nicht so nützlich wird. Sie behaupten, es wird nur schlimme Folgen haben, denn sie stellen die Regel auf: jeder Beamte stiehlt; ist er einige Zeit im Amte, so ist er sozusagen gefättigt, stiehlt nur noch mit Maß, während der neue mit Volksgier losgeht. Soll man etwa die Revisionen zu ständigen Einrichtungen machen? Dann werden unsehbar in kurzer Zeit die Revisoren ebenfalls fehlen.

Es ist in der Tat eine Lage, aus der es kein Entrinnen gibt. Denn man muß sich vor Augen halten, daß die allgemeine Korruption die gesamten weitenden Massen durchseucht hat. Mit Schmiergeldern und Vesteckungen wird schon der Knabe auf der Schulbank vertraut. Er weiß, daß die Lehrer bestechlich sind, er weiß die Summe zu nennen, die sein Vater zahlte, damit er in das Gymnasium aufgenommen wurde; er weiß, daß er schlechte Leistungen bekommt, weil der Lehrer für „Nachhilfenstunden“ bezahlt sein will. Tritt der Jüngling dann ins praktische Leben, so fragt sich nur, ob er zur Kategorie der Revidierten oder der Vesteckenden gehören wird. Denn auf der einen Seite gilt jenes Wort des Moskauer Fabrikanten: „Man kann nicht nicht zahlen“ für alle in Rußland. Wer irgend mit einem Beamten in Berührung kommt — und das muß schließlich jeder —, hat seinen Obolus zu entrichten, sonst wird ihm das Leben unerträglich gemacht. Mit Geld kann man in Rußland alles, ohne Geld hilft kein Recht.

Indem die Regierung jetzt die Revisionen einstellt, gesteht sie nicht nur ein, daß sie dieser Korruption nicht Herr werden kann, sondern sie gibt den bestehenden Staat preis. Ein Staatsweien, dessen Träger derart moralisch verfauldet sind, muß zugrunde gehen. Die Geschichte lehrt, daß einer der Faktoren von entscheidender Wichtigkeit für den Ausbruch und den Sieg der Französischen Revolution die Korruption der herrschenden Klasse war. Die aufstrebende Bourgeoisie fand die Unterstützung der Volksmassen, sowie sie diesem System zu Leibe ging. In Rußland ist die Lage in dieser Hinsicht schlimmer, weil die Bourgeoisie, die am Sturze dieses Systems interessiert ist, selbst korrumpiert und verfauldet ist. Das Masseninteresse zwang

die Bourgeoisie, Front gegen die Revolution zu machen, sobald die proletarischen Massen ihre eignen Forderungen ausstellten; die innere Fäulnis der Bourgeoisie verhinderte es, daß aus ihren Reihen die historischen Persönlichkeiten entstehen könnten, die einen ehrlichen Kampf gegen das bestehende Regime zu führen imstande waren. Was an moralisch reinen Elementen zu finden war, das kehrte, vom Esel getrieben, der Bourgeoisie den Rücken und ging ins proletarische Lager über. Mit dem Siege der Konterrevolution steigt die Schmutzwelle der Korruption und erstreckt alles. Deshalb kann von Reformen keine Rede sein. Aber es ist undenkbar, daß das Volk Rußlands, jene anderthalbhundert Millionen von Bauern und Arbeitern, sich wehrlos in diesem Schmutz erdrücken lassen wird. Der Ausbruch muß kommen, weil es keine andre Rettung gibt.

## Politische Uebersicht.

Magdeburg 24. Juli 1911.

### Ein nationalliberaler Stientopp.

Ein nationalliberales Konjunktium, an dessen Spitze der Reichstagsabgeordnete Raasche steht, beschäftigt sich mit dem Plane, den gesamten Kinematographenbetrieb des Deutschen Reichs unter seine diktatorische Herrschaft zu bringen. Dieser Plan, der von der „I. Int. Film-Zeitung“ aufgedeckt worden ist, hat in den Kreisen der Sachinteressenten ungeheure Aufregung hervorgerufen; er ist aber auch politisch von weittragender Bedeutung.

Die Kinematographie ist im Begriffe, sich zu einer Macht zu entwickeln, die sich in absehbarer Zeit der Presse ebenbürtig an die Seite stellen wird. Sie steht heute noch in ihren wildwüchsigen Anfängen, aber schon ist es klar, daß sich in ihr ein neuer Faktor unserer Zivilisation herabzubilden, dessen Einfluß auf das Wissen, den Geschmack und die Anschauungen der breiten Volksmassen nicht mehr übersehen werden kann. Wie die Presse durch das gedruckte Wort, so stellt der Kinematograph durch die lebende Photographie die Verbindung zwischen dem einzelnen Individuum und dem großen Weltgetriebe her, und wie jene zeigt auch er das Leben nicht in seiner umfassenden Ganzheit — was ja völlig unmöglich wäre —, sondern in mehr oder weniger sorgfältig nach bestimmten Gesichtspunkten gewählten Ausschnitten. Wie eine Zeitung, so wird auch ein kinematographischer Betrieb sehr verschiedene bieten, je nachdem er von Pietisten oder von Freidenkern, von Chauvinisten oder von Kosmopoliten, in bürgerlichem oder in proletarischem Geiste geleitet wird.

Der Umstand, daß der Kinematograph heute ziemlich allgemein von der Schablone des Schundromans beherrscht wird, beweist gar nichts gegen die Wichtigkeit dieser Behauptung. Auch die Presse hat in ihren Anfängen, zumal als sie unter der Zensur stand, wie der Kinematograph noch heute, ihr Hauptgeschäft mit der Spekulation auf den schlechtesten Geschmack und mit unpolitischen Sensationen gemacht. Noch in einer spätern Zeit konnte Laßalle ihr volksvergiftendes Treiben in Worten der furchtbarsten Anklage brandmarken. Man denke sich nun, es wäre damals der Versuch gemacht worden, allen Zeitungen Deutschlands ein und denselben Inhalt von der ersten bis zur letzten Seite aufzuzwingen und jede Abweichung vom vorgeschriebenen Texte mit Gefängnisstrafe zu bestrafen, dann hat man ungefähr eine Vorstellung von dem Unternehmen, das jetzt von Raasche u. Ko. hinsichtlich der Kinematographie geplant wird!

Heute gibt es in Deutschland etwa 2000 Kinematographentheater, die durch Vermittlung von Reichsinstituten die Filme der meist im Ausland gelegenen, aber in Berlin durch Generalagenturen vertretenen Filmfabriken beziehen. Die Abhängigkeit der Theaterbesitzer von Verleihern und Fabrikanten ist schon heute bedenklich groß, aber da die etwa 40 Filmleihinstitute und die rund 20 bedeutenderen Fabrikationsfirmen die Konkurrenz unter sich noch nicht ganz ausgeschaltet haben, besteht für den Theaterbesitzer immer noch bei der Ausgestaltung seiner Programme eine gewisse Bewegungsfreiheit. Damit soll aber jetzt aufgeräumt werden. Das Raasche-Konjunktium will die Vertretung aller größeren Filmfabriken der Welt für Deutschland monopolisieren, die Filmleihen vollständig ausschalten und jeden Theaterbesitzer, der fremdes, nicht von ihm geliefertes Material benutzt, durch Sperre unentbehrlicher Betriebsmittel in den Ruin treiben.

Das Gründerkonjunktium hat mit einer Reihe großer Auslandsfirmen Vorverträge abgeschlossen, in denen ihm unter bestimmten Bedingungen der Alleinvertrieb der

Filme für Deutschland übertragen wird. Diese Vorverträge will das Konfitorium gegen Gewährung einer halben Million Mark in Stammanteilen und Zusage der leitenden Stellen in eine zu gründende G. m. b. H. einbringen, deren Barkapital zwei Millionen Mark betragen soll. In einer gewissenlos oberflächlichen, geradezu schwindelhaften „Rentabilitätsberechnung“ wird ein jährlicher Reingewinn von über vier Millionen Mark herausgerechnet. Das würde eine Verzinsung des Kapitals mit mehr als 200 Prozent bedeuten!

Ueber die geplante Knebelung des gesamten Kinematographen-Betriebs schreibt der Gründungsausschuß in seinem vertraulichen Prospekt das Folgende:

Die Stärke der Gesellschaft liegt u. a. auch darin, daß Programme an die einzelnen Theater nur mit der Verpflichtung abgegeben werden, daß das betreffende Theater seinen Meier fremden Film (d. h. Filmmarken, welche die Gesellschaft eb. nicht übernehmen will) laufen lassen darf. Sollte gegen eine Bestimmung seitens des Theaters verstoßen werden, so würde daselbe kein Programm mehr von der Gesellschaft geliefert bekommen, und die logische Folge davon ist, daß das Theater dann überhaupt nicht mehr imstande ist, ein Programm zusammenzustellen, da die Gesellschaft die Vertretung der circa 20 Hauptfirmen hat.

Man sieht, wie das liberale Konfitorium mit dem sonst so geliebten Prinzip des freien Wettbewerbs umspringt! Es duldet keinen Widerspruch, es gibt keinen Bardon, es betätigt den grausamsten wirtschaftlichen Terrorismus. Wo 200 Prozent Gewinn winken, hören die liberalen Grundstücke auf!

Man sind privatkapitalistische Monopolbestrebungen nirgends gefährlicher als auf dem Gebiete der literarischen und künstlerischen Produktion, zu dem nach dem heutigen Stande der Entwicklung die Kinematographie zweifellos gehört oder doch bald gehören wird. Hier handelt es sich nicht nur um eine Schröpfung des Publikums durch die syndizierte kapitalistische Profitmacherei, sondern auch um die Unterdrückung geistiger Freiheit, um die Vernichtung von Kulturwerten. Der Theaterbesitzer, der sich einzulassen läßt, einen ringsfreien Film vorzuführen, weil er ihn für künstlerisch gelungen oder in volkerzieherischem Sinn für wertvoll hält, wird rücksichtslos stranguliert. Alles, was er laufen läßt, muß er aus einer Zentralfabrik geistiger Kraft beziehen, wie sie in liberalen „Zukunftstaats“-Romanen oft genug als abschreckendes Zerrbild sozialdemokratischer Herrschaft gezeichnet worden ist. Nun wird dieses Zerrbild — nationalliberale Wirklichkeit!

Soll und muß sich das Publikum die geplante Monopolherrschaft in den Kinematographen-Theatern gefallen lassen? Soll und muß es ruhig zusehen, wie die Lichtbildbühne unter terroristischer Unterdrückung aller Bewegungsfreiheit zu einem Apparat byzantinischer Rückgratsverbildung und alldentischer Völkergreife gemacht wird? Wir meinen, die Rentabilitätsberechnung des Baasche-Konfitoriums hat noch schlimmere Väter, als es selber in seinem blühenden Gründeroptimismus ahnen mag. Die Massen brauchen sich auch auf diesem Felde nur ihrer Macht bewußt zu werden, und von der erträumten Filmfabrikation nebst 200 Prozent Reingewinn werden bald nur noch Scherben übrig sein! Wenn das Publikum — trotz aller Anreicherung — jene Kinematographen-Theater, die sich dem Monopol unterwerfen, meidet und dafür die ringfreie Konkurrenz auf das nachdrücklichste unterstützt, dann wird dem deutschen Filmmonopol kein langes Leben beschieden sein.

Für die organisierte Arbeiterkraft muß es heißen: Fort mit allen Monopolgelüsten! Freiheit für alle tätigen Kräfte in der Kinematographie wie auf allen Gebieten des künftigen Lebens überhaupt! Wie die Presse, die Literatur, das Theater wird sich auch die Lichtbildbühne ihren Platz als Kulturfaktor am sichersten erobern ohne polizeiliche Bevormundung, ohne kapitalistische Diktatur!

### Lloyd Georges „Warnung an Deutschland“.

Der englische Schatzkanzler Lloyd George hat in einem schriftlich fixierten Trinkpruch auf den Frieden Töne angeschlagen, die die Welt von diesem Staatsmann zu hören nicht gewohnt ist. Zwar hat Lloyd George auch diesmal seiner Ueberzeugung Ausdruck gegeben, daß der Weltfrieden erhalten bleiben wird, er hat aber daran die Bemerkung geknüpft, daß ein Frieden, der eine Erniedrigung bedeute und der England nötige, seine Stellung in der Welt aufzugeben und sich eine Behandlung gefallen zu lassen, als ob es kein Gewicht im Rote der Völker hätte, auch für ihn unerträglich sein würde. In der englischen und französischen Presse setzt man diese Bemerkung allgemein als eine an die Adresse Deutschlands gerichtete Warnung auf.

Man geht wahrlich nicht sehr weit mit der Annahme, daß sich die englische Regierung über die Rolle verhalten fühlt, die ihr bei den deutsch-französischen Marokkoverhandlungen zugewiesen wird. Es scheint, als ob diese Verhandlungen von der deutschen Regierung unter Auschluss jeder englischen Einwirkung geführt würden, ja, als ob man es geradezu darauf anlegen würde, England bei der Erledigung dieser weltpolitischen Angelegenheit auszuschalten. Diese Wahrnehmung oder dieser Eindruck dürfte zu dem ansehenerregenden Protest des englischen Schatzkanzlers geführt haben.

Lloyd George ist kein Feind Deutschlands, er hat sich vielmehr um die Verbesserung der deutsch-englischen Beziehungen unermüde Bemühungen erworben. Daß er seine Anschauungen in diesem Punkte geändert haben und eine Verschärfung des Verhältnisses zu Deutschland wünschen sollte, ist schon deshalb nicht anzunehmen, weil er damit seinen konservativen Gegnern in die Hände arbeiten würde. Er hat in seiner „Warnung“ Deutschland nicht genannt.

und auch der empfindlichste alldeutsche Chauvinist wird in seinem Trinkpruch keine gegen Deutschland gerichtete unfreundliche Note entdecken.

Die Lehre vom „Frieden in Ehren“ wird gerade von der deutschen Regierung zum Ueberdruß und oft an den falschesten Stellen gepredigt. Man sollte daher einiges Verständnis bei ihr voraussetzen dürfen, wenn dieselbe Melodie jetzt von der andern Seite der Nordsee zu ihr herüberklingt. Eine Brückierung Englands bei den Marokkoverhandlungen wäre eine weltpolitische Torheit, ein diplomatischer Fehler ersten Ranges, und seine Folgen würden verhängnisvoll sein! Nicht um wenigsten auch für diejenigen, die ihn begehen. —

### Christliche Rezepte, den Hunger zu stillen.

Wie die Kleinen Beamten der Eisenbahnen und Post ihr Leben fristen, ist bekannt. Die meisten von ihnen entbehren buchstäblich und sind froh, daß sie sich auf die kümmerlichste Weise durchs Leben schlagen. Aber um den Eisenbahnern den Hunger auch ohne besondere Gehaltserhöhung zu stillen, wissen die zentrumschristlichen Arbeiterführer sehr guten Rat, wie ein Bericht des zentralen, westfälischen Merkurs“ über eine Versammlung der Eisenbahner am 16. Juli in Münster zeigt. In der Versammlung referierte der Landtagsabgeordnete Weyer (Zentrum), von dem es u. a. im Bericht heißt:

Rebner empfiehlt den Beitritt zur Organisation der Eisenbahner auf christlicher Grundlage, die Zeit des Kampfes in der Weltanschauungsfrage stehe bevor, die christliche Seite werde die Gegner schon dorthin verweisen, wohin sie gehören, und ein gemeinsamer Kampf aller auf christlich-nationaler Grundlage stehenden Organisationen für Thron und Altar führe unzweifelhaft zum Siege. Die Behauptung, daß die Lohnverhältnisse im Westen und Osten gleich zu bemessen seien, sei nicht zutreffend, ebenso stimme es nicht, wenn man die Lebensmittelpreise des Eisenbahnarbeiters auf dem Lande billiger bemesse, als die in der Stadt. Nur in einer Beziehung müsse man sich öfter wundern, und zwar über den übertriebenen Luxus mancher Arbeiterkötcher, die mit kostbaren Kleidern und Gütern dahergingen, und von denen man nicht wisse, ob sie Grafentöchter oder die Töchter von Arbeitern sind. (Lebhafte Beifall.) Eine allgemeine 20prozentige Lohnenerhöhung sei früher beantragt, die liege sich nicht durchführen, wohl aber eine mäßige, den Zeitverhältnissen angepaßte, unter Einschränkung des Kleiderluxus in manchen Arbeiterfamilien.

Auf eine gerechte Lohnenerhöhung, gar auf eine solche von 20 Prozent, wird verzichtet, dafür aber wird man den Kampf aufnehmen gegen den „übertriebenen Luxus“ der Arbeiterkötcher, auch der Eisenbahnkötcher!!

Wohin sind wir geraten, daß eine Organisation von Leuten, die 20 Prozent Gehaltserhöhung verlangen, um ihre Familie überhaupt ernähren zu können, gegen den Kleiderluxus ihrer eignen Töchter nicht nur Front machen, sondern diesen Kampf mit lebhaftem Beifall begrüßen! Daß solche Eisenbahner ihr bißchen Gehirn eingebüßt haben, versteht sich schon aus ihrer Zugehörigkeit zum christlichen Verband. Aber wir hatten doch noch angenommen, daß ihr Verstand noch ausreichte, um gegen ihre Verhöhnung durch einen Zentrumsabgeordneten zu protestieren. Wie wir sehen, ist das nicht der Fall.

Wie weit der Herr Abgeordnete und seine Zuhörer durch die Anstrengungen der Versammlung mitgenommen waren, beweist auch der Beschluß, zunächst der fgl. Eisenbahndirektion Münster ein ausführliches Protokoll der Versammlung zugehen zu lassen. Eine königlich preussische Eisenbahndirektion wird über dieses ausführliche Protokoll lächeln! —

### Ein französischer Akt.

Der „revolutionäre Sicherheitsdienst“ der Pariser Jungengarde, der es vor kurzem gelungen war, ein ganzes Botschaftsnetz auszuhacken, hat eine neue sensationelle Entdeckung vorgenommen. Lucien Méthivier, Mitglied des Komitees der Konföderation des Verbandes der Lebensmittelarbeiter, des Pariser Generalstreikbundes, der „Sozialen Verteidigung“ — eine anarchistisch-jugendliche Kampforganisation — Sekretär des Pariser Syndikats der Schneider, der Antialkoholika usw. usw., wurde überführt, gegen ein Monatsgehalt von 250 Frank im Dienste der politischen Polizei zu stehen. Das Handwerk eines Agent provocateur hat dem Spionierten sogar mehrere Gefängnisstrafen eingetragen, so u. a. während des bekannten Streikes von Dravot, der zu einer verächtlichen Eskalation geführt hat. Französische Richter sind wohl auch Mordrichter, aber man gerät sich immerhin noch nicht, ihnen zugumuten, Agents provocateurs, wenn sie ihnen vorkommen, überliefern zu werden, freizulassen.

Méthivier wurde im Jahre 1906 vor Clemenceau persönlich angeklagt, wobei er ein Dutzend von 300 Frank bekam. Die „Humanität“ ist in der Lage, den samstags zwischen dem Ministerium des Innern und Méthivier geflogenen Schriftwechsel zu veröffentlichen. Das dürfte an dem Skandal ist jedoch, daß die Redakteure der „Guerre Sociale“, die die Entdeckung des Lappens vernommen, sich in Boykott bringen mußten, weil gegen sie eine Untersuchung wegen Freilichtberaubung eingeleitet worden ist.

Der „revolutionäre Sicherheitsdienst“, der offenbar ganz ausgerechnet unentdeckt ist, kündigt weitere Enthüllungen an. Das kann ja weit werden!

### Aus der Parteibewegung.

Der Reichsverband darf sagen. Genosse Günther von der Redaktion des „Arbeiterboten“ wurde wegen Verleumdung des Straßenbahnmeisters Ribbenroth zu 10 Mark Geldstrafe verurteilt. In seinem letzten Bittgesuch erbeten, weil Ribbenroth sich in einem Anfall von schwerem Delirium über sozialdemokratische „Jäger und Wildwälder“ ausgelesen habe. Das Schöffengericht sprach aber Ribbenroth frei und die Strafkammer bestätigte das Urteil.

Es war dieselbe Strafkammer, die bei kritischen Anmerkungen über den Reichsverband einem jeden Mitglied des Reichsverbandes das Recht zur Erhebung der Verleumdungsklage zuerkennt. Sozialdemokraten aber dürfen straflos beleidigt werden. Nicht bloß die Strafkammer in Braunschweig, sondern auch andre deutsche Gerichte haben den Vorstand des Reichsverbandes als zur Klageerhebung berechtigt erklärt, sobald der Reichsverband in beleidigender Weise angegriffen wird. Diese Art der Rechtsprechung ist entschieden ein Nothum, denn es dürfte sich kaum ein Gericht finden, das den Vorstand der sozialdemokratischen Partei für berechtigt erklären würde, Klage zu erheben, sobald irgendeine Zeitung oder eine Privatperson die organisierten Sozialdemokraten beleidigt. Die Art, wie manche Gerichte den Reichsverband in Schutz nehmen zu mühen glauben, trägt gerade nicht dazu bei, das heute in weiten Kreisen recht gesunkenen Vertrauen zur Justiz wieder zu heben.

### Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, 24. Juli 1911.

— Sozialdemokratischer Verein, Bezirk Neue Neustadt. Die Sitzung der Obmänner und Kassierer findet nicht, wie es in der Einladung heißt, am Mittwoch den 26., sondern bereits morgen Dienstag den 25. Juli statt. —

— Von der Hitze. Die Menschen haben nur noch einen Wunsch: sich vor der unheimlichen Hitze schützen zu können. Aber sie können ihrem Schicksal nicht entkommen und müssen geduldig die Qualen der heißen Tage ertragen. War schon der Sonnabend mit seinen 35,2 Grad Celsius im Schatten und 51,5 Grad Celsius in der Sonne als Maximum kaum zu ertragen, so war es der gestrige Sonntag mit der Höchsttemperatur von 37,5 bzw. 53,1 Grad noch weniger. Damit ist die seit 1880 beobachtete größte Hitze von 36,4 Grad Celsius im Jahre 1904 um über einen Grad überstritten worden. In den Straßen der Stadt herrschte schon von früh an eine wahre Backofen-Temperatur, die durch die völlige Windstille für Mensch und Tier noch empfindlicher wurde. Wer nicht mußte, verließ sein Heim sicher nicht, sondern machte es sich bei heruntergelassenen Jalousien oder Vorhängen so bequem wie möglich. Selbst ein Bad in den lauwarmen Platan der Elbe brachte nicht die gewünschte Abkühlung. Schlapp und laß ist der Eindruck, den die Vegetation bietet, schlapp und laß bewegen sich die Menschen.

Als am Sonntag in den ersten Abendstunden der Himmel sich vorübergehend verfinsterte, auch grollender Donner hörbar wurde, da konnte man hier und da hinter den etwas zurückgeschlagenen Gardinen Menschenkinder in den gemagerten Kostümen wahrnehmen, den Blick nach jener Stelle gerichtet, von wo der Donner ertönte, und die Frage las man in allen Augen, ob denn nun die ersuchte Abkühlung kommen werde. Aber nichts Derartiges trat ein! Wohl fielen einige dicke Tropfen auf die heiße Erde herab, aber gierig sog der Boden das himmlische Maß auf und auf dem heißen Pflaster und dem Asphalt verdampfte es sofort. Erst am späten Abend wurde der heiße Brodem, der in und über der Stadt lagerte, durch einen etwas kühleren Luftzug beseitigt. Auch der Montag scheint sich mit seiner Temperatur den beiden vorhergehenden Tagen würdig an die Seite zu stellen.

— Ein Arbeitgeber, wie er nicht sein soll, ist der Manermeister Grimm in Wülshelmstadt. Die bei ihm beschäftigten Zimmerer müßten schon öfter die üble Laune dieses Herrn in Form von allen möglichen Mißhandlungen, die in letzter Linie auf ganz gewöhnliche Treiberei hinauslaufen, über sich ergehen lassen, bis er es dieser Tage denn doch zu bunt trieb. Wieder schickte er einen Schwall von Mißhandlungen in Gegenwart anderer Personen von der Straße aus nach dem Bau hinauf. Die Zimmerer erklärten darauf dem Herrn, daß er sich seine Arbeit nur allein machen möge. Die übrigen, an dem Vorfall nicht beteiligten Arbeiter bekamen dann ebenfalls ihre Entlassung. In den Zimmern in Magdeburg liegt es nun, dem Herrn zu zeigen, daß er seine Arbeit allein nicht machen kann. —

— Reichsverbändlerische Schwindelgeschichten werden gegenwärtig fast überall in Massen verbreitet. Fast täglich stellen uns Empfänger solcher Blätter die zannigsten Fragen zur Verfügung. Gleich fünf oder sechs Stück werden auf einmal in die Arbeiterwohnungen gebracht. In einzelnen Bezirken geschieht die Verbreitung durch die Post in Kuverts, in andern wieder werden die reichsverbändlerischen Freibergerzeugnisse von armen Teufeln von Stube zu Stube, von Wohnung zu Wohnung verbreitet. Das wird wohl auch eine Zeitlang so weitergehen, solange die Reichstagswahlen bevorstehen und die Scharnmacher das nötige Geld hergeben. Natürlich ist der Wunsch vieler Genossen erklärlich und auch nicht unbedeutend, unsere Presse möge immer gleich die richtige Antwort darauf geben. Aber, so wendet hier ein Parteiblat ein, sollen wir uns als politische Partei und Vertreterin ernstlichen politischen und wirtschaftlichen Kampfes und als Nevräsentantin jeder modernen Kultur mit solchen Leuten in der Gasse herum-schlagen und immer und immer wieder in diese Schlammflut hinabstürzen? Was soll man z. B. sagen, wenn die Graf Weizsäcker Rede über „Sozialdemokratischen Mißbrauch der Kranienkassen“ immer noch vom Reichsverband verbreitet wird, trotzdem bekanntlich deren Inhalt von unzern Genossen früher im Reichstag Sas für Sas widerlegt worden ist, und wenn man weiter weiß, daß z. B. erst vor einigen Wochen der Verfasser jener Schamur aus der Freiburger Ortskrankenkasse wegen Verleumdung des Weizsäckerführers Mitglied von der Freiburger Strafkammer verurteilt wurde, weil sich herausgestellt, daß alles purer Schwindel ist. Aber Graf Weizsäcker hat diesen Schwindel als „durchschlagendes“ Material verwertet und der Reichsverband schämt sich nicht, diesen widerlegten und gerichtsbelegten Schwindel immer noch unter die Volksmassen zu werfen. Ichnlich verhält sich auch mit dem übrigen Material des Reichsverbandes. Volant es sich, gegen diesen Schmutz Zeit und Geld zu verschwenden? Werber wir für unsere Presse, betreiben wir die Agitation von Mund zu Mund zu Grund des genauen Studiums der Parteipresse und systematische Werbearbeit für unsere Parteiorganisation — das sind noch immer die besten Mittel gegen die skrupellose Agitation des Reichsverbandes. —

— Zur Lösung der Wohnungsfrage für vielköpfige Arbeiterfamilien bringt das Zuhilfenahme des „Dokumentes des Fortschritts“ (Beckin, Georg Heimer) einen bemerkenswerten Beitrag des Frankfurter Architekten Ernst Hiller. Dieser hat ein Arbeiterwohnhaus nach dem Skandinavischen Entwurf, das folgende Vorzüge hat: Das Haus enthält einen Raum, der eine ausreichende Bewegungsfreiheit einer vielköpfigen Familie bietet, wo sie nicht im Balancierakt sich zwischen Möbelstücken hindurch bewegen muß. Dieser Raum ist warm im Winter, kühl und luftig im Sommer. Er ist so eingerichtet, daß die Mutter gleichzeitig ihren Pflichten der Kinderpflege und ihren Kochpflichten genügen kann, ohne daß irgendeine Küchengeräte das Haus erfüllen können. Die Koch-, Abwasch-, Wasch- und Badbedürfnisse werden in einem geschützten Raum vorgenommen, der mit dem vorhergehenden so verbunden ist, daß die Hausfrau aus diesem den anderen übersehen kann. Schließlich ist für eine siebenköpfige Familie für jeder ein besonderes Schlafraum vorhanden, ferner eine Möglichkeit, ein krankes Mitglied der Familie vollständig zu isolieren, und schließlich nur eine Feuerstelle, von der aus geschloß und geöffnet wird. Dabei ist die erforderliche Baufläche nur etwa 50 Quadratmeter und die Baukosten ohne Grund und Boden einschließlich vollständiger feiner Möblierung des Hauses etwa 6000 Mark. Die Einrichtung

# 1. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 171.

Magdeburg, Dienstag den 25. Juli 1911.

22. Jahrgang.

## Aus der Gewerkschaftsbewegung.

**Die Aussperrung der Steinfeser im Regierungsbezirk Merseburg** ist nach nunmehriger 19wöchiger Dauer von den Unternehmern aufgehoben worden. Durch eine am 21. Juli stattgefundene Verhandlung ist ein Tarifabschluss zustande gekommen, der für die Zeit bis 31. Dezember 1915 eine Lohnerhöhung von 5 Pfg. vorsieht. Die Zumutungen der Unternehmerorganisation: Austritt aus dem Steinfeserverband, Aufnahme der Arbeit zu den alten Bedingungen, Abschluß eines Vertrages, der gegen die bisherigen Zustände ganz bedeutende Verschlechterungen bot und nur für die Jahre 1912 und 1913 je 1 Pfg. vorsah, konnten durch das Ausscharren der Aussperrten nicht abgewiesen werden. Trotzdem den Unternehmern die nur denkbarste Unterstützung aller Baubehörden zur Verfügung stand, trotzdem eine Hinzugabe es sich zur höchsten Ehre anrechnete, von Ort zu Ort, von Meister zu Meister zu wandern, um die dringenden Arbeiten fertigzustellen, ist es den Unternehmern nicht gelungen, den Steinfeserverband zu sprengen. Die Arbeiterolidarität hat den Sieg davongetragen.

**Achtung, Holzarbeiter!** In den Tageszeitungen von Leipzig, Dresden, Breslau, Magdeburg, Stettin, Frankfurt, Kassel und andern Städten befindet sich dieser Tage folgendes Inserat:

Fischlergesellschaft auf alle Branchen der Berlin gesucht zu den bekannten hohen Löhnen. Zu melden Arbeitsnachweis, Gormannstraße 13, Berlin.

Dieses Inserat ist jedoch nicht vom Partitischen Arbeitsnachweis aufgegeben worden. Im Berliner Nachweis sind zurzeit weit über 2000 Arbeitslose vorhanden, die wochenlang warten müssen, ehe sie eine Arbeitsstelle erhalten können. Vorläufig besteht auch keine Aussicht auf Besserung der Geschäftskonjunktur und Verringerung der großen Arbeitslosigkeit. Mit obigem Inserat ist von unbekannter Seite großer Unfug verübt worden. Den Urheber werden wir zu ermitteln versuchen, um ihn dann zur Verantwortung zu ziehen. Die arbeitslosen Holzarbeiter werden gewarnt, auf das Inserat hin nach Berlin zu reisen.

Das Kuratorium des Partitischen Arbeitsnachweises für die Berliner Holzindustrie. C. Rahardt, Obermeister der Berliner Tischlerinnung. L. Bloch, Vorsitzender des Holzarbeiterverbandes.

**Zum Normerstreik im pommerischen Industriebezirk.** Die betriebsweisen Verhandlungen haben im Laufe der Woche stattgefunden. Es gab dabei einen Mittenkönig von Differenzen und Mißständen in den einzelnen Betrieben zu beseitigen. Dabei ist ein voller Erfolg für die Arbeiter erreicht worden. Es sind Erhöhungen für schlecht bezahlte Arbeiter bis zu 25 Prozent erzielt. Danach konnte über die Wiederaufnahme der Arbeit betriebsweise abgeklärt werden und hat sich das folgende Resultat ergeben: In Torgelow ist die Wiederaufnahme der Arbeit in allen Betrieben beschlossen, ebenso in Passowall. In Wolgast hat die Direktion der Aktiengesellschaft „Panzer“ die Forderungen willig bewilligt und wird auch dort bereits gearbeitet. In Uckermark hat die Firma Vobzin ebenfalls bewilligt. Als Differenzen bleiben noch die beiden Zuckerraffinerien (Lenz und Niddich) im Wolgast und die Eisengießerei von Winter u. Kaiser in Nordermünde unerledigt. Es haben von den mehr als 1500 Beteiligten etwa 1200 ihre Forderungen glatt durchgedrückt. Der Rest wird in kurzer Zeit noch nachgeholt werden. Die Wiedereinstellung begegnet naturgemäß hier und da Schwierigkeiten, die zum größten Teil in den Betriebsverhältnissen der Eisengießereien begründet sind. Eine Eisengießerei, deren Betrieb 5 Wochen ruht, kann unmöglich sofort alle Arbeitskräfte wieder einstellen, daher einige Unzufriedenheit, die zweifellos in den nächsten Tagen erledigt wird, sofern die Unternehmer nicht die von einigen Besagten befürwortete leinliche Nachpolitik betreiben.

**Aussperrung der Schneider in Breslau.** Der Arbeitgeberverband Breslau der Herren- und Knabenkonfektion beschloß wegen Lohnhöhen die Aussperrung sämtlicher Schneider und Schneiderinnen die den freien und christlichen Gewerkschaften sowie dem Gewerksverein der Schneider (Hirsch-Dumcker) angehören. Die am Montag beginnende Aussperrung betrifft mehrere tausend Berufsangehörige.

## Der Porzellanarbeiter-Verband im Jahre 1910.

Der nunmehr vorliegende Jahresbericht dieses Verbandes beweist, daß es auch den organisierten Porzellan- und Steingutarbeitern gänzlich zu überwinden. Diese umstände in Verbindung mit einer rastlosen Agitation führten im Berichtsjahr dem Verband ein Mehr von 2537 Mitgliedern zu, so daß am Schlusse 1910 der Mitgliederbestand 18 052, darunter 1432 weibliche, betrug. Aber diese Zahl wurden im ersten Halbjahr 1911 bereits stark überholt; denn am Schlusse des zweiten Quartals des laufenden Jahres zählte der Verband rund 15 500 Mitglieder; er erreichte damit die Höchstgrenze seines bisherigen Mitgliederstandes. Entsprechend dem Steigen der Mitgliederzahl gingen auch die Einnahmen in die Höhe, die im Berichtsjahr 495 468 Mark betragen. Gegen das Vorjahr stiegen die Einnahmen um 67 209 Mark, dagegen gingen die Ausgaben um 8773 Mark zurück. Das Resultat des Verbandes betrug am Schlusse des Jahres 1910 326 827 Mark, gegen das Vorjahr eine Zunahme um 110 038 Mark. Die Einschränkung der Ausgaben ist vor allen Dingen auf die geringe Arbeitslosenunterstützung zurückzuführen. 1908 betrug diese 120 189 Mark, 1909 noch 84 601 Mark, 1910 nur 46 615 Mark. Dagegen stieg die Streikunterstützung von 5181 Mark auf 20 735 Mark. Der Verband war an 14 Lohnhöhen beteiligt, die jedoch nur von geringem Umfang waren. Alle andern Ausgaben für Unternehmungen blieben sich jedoch gleich. Erwähnenswert ist noch die Ausgabe von 58 873 Mark für Krankengeldzuschuß. Diese Ausgaben sind im Laufe der letzten Zeit ganz mehoblich und langsam angewachsen. Für den ungemein gefährlichen Beruf besteht nicht eine einzige besondere Schutzbestimmung, durch die die Arbeiter vor allzu schweren Gefährdungen ihrer Gesundheit geschützt werden könnten. Alles in allem wurden an Unternehmungen 140 119 Mark ausgegeben; das macht im Jahre pro Mitglied 11,29 Mark, dem eine durchschnittliche Beitragsleistung von 21,56 Mark gegenübersteht. So war denn das Jahr 1910 ein gutes für den Verband zu nennen. Aber trotzdem wird die nahe bevorstehende Generalversammlung Bedacht darauf nehmen müssen, die Unterstützungen herabzusetzen; denn mit seinen Leistungen steht der kleine Verband der Porzellanarbeiter allen andern Verbänden voran. Das ist aber auf die Dauer nicht durchzuführen. Einmal werden neue und größere Kämpfe mit dem Unternehmertum das Schwergewicht der Aufgaben des Verbandes auf das Gebiet der Streikunterstützung verlegen und zum andern kann es auch nur dann zu einer Verschmelzung des Verbandes mit den Verbänden der Töpfer und Glasarbeiter kommen, wenn die Unterstützungsleistungen der Porzellanarbeiterorganisation denen der beiden andern Verbände angepaßt werden. — Zu dieser Verschmelzung drängt aber nicht allein der Wille der Mitglieder, sondern zwingen noch härter die wirtschaftlichen Verhältnisse.

## Ein verlornener Streik.

Die Pariser Bauarbeiter, die seit 10 Tagen um den Neunjundtag und die Verrückung der Akbararbeit und des damit verbundenen Zwischenmeistersystems kämpften, haben die Beendigung des Streikes beschlossen, ohne ihre Forderungen durchgesetzt zu haben. Der Streik ist in vielfacher Beziehung lehrreich und wird wohl nicht ohne Rückwirkung auf die Gewerkschaftsbewegung Frankreichs bleiben. Der französische Bauarbeiterverband ist mit seinen 90 000 Mitgliedern die weitaus stärkste Gewerkschaft Frankreichs. Die dem Verbande angeschlossenen Pariser Syndikate mit 45 000 Mitgliedern bilden den Kern der Organisation, die in den 4 Jahren ihres Bestehens auf einen fast ununterbrochenen Aufstieg zurückblickt. Wenn der Streik trotz der numerischen Stärke der Organisation schon nach zehntägiger Dauer abgebrochen werden mußte, dann ist die unmittelbare und wesentliche Ursache dieser Niederlage in dem Mangel an pekuniären Mitteln zu suchen. Der Verband war bei der Niedrigkeit der Zentralbeiträge — 25 Ctms. pro Monat und Mitglied — außerstande, den Streik wirksam zu unterstützen. Seine Mittel werden von den zahlreichen Streiks in der Provinz fast völlig aufgebraucht, so daß er bei Beginn des Streiks nur über einen Gesamtbestand von 90 000 Franc

(72 000 Mark) verfügte. Aber auch die Pariser Bauarbeiter-Syndikate, die einen durchschnittlichen Beitrag von 1 Franc bis 1,50 Franc pro Monat erheben, kamen infolge der fortwährenden Kämpfe und der außerordentlichen Opfer zur Unterstützung der Provinzstreiks nicht dazu, erhebliche Reserven anzuhäufeln. Lieber den weitaus größten Bestand verfügte das Syndikat der Steinmaurer und Gipser mit 120 000 Franc, der jedoch zur Unterstützung seiner 13 000 Mitglieder völlig unzureichend war. Dazu kam, daß die Arbeiter durch die am 8. resp. 15. Juli fällige Miete nicht in der Lage waren, aus eignen Mitteln sich länger über Wasser zu halten. Der „revolutionäre Glanz“ konnte also nicht genügen, den Streik längere Zeit zu halten, auch wenn die Pariser Bauarbeiter es nicht mit einem starken und stuppelosen Gegner zu tun gehabt hätten. Die Bauunternehmer waren es in Wirklichkeit, die den Streik provoziert haben. Als sie vor 2 Jahren nach einer mißlungenen Aussperrung im Frühjahr gezwungen waren, im Herbst nach einem zweiwöchigen Streik den Maurern und Steinmägern eine Lohnerhöhung zu gewähren und die Beseitigung der Akbararbeit und des Zwischenmeistersystems zuzugehen, waren sie bereits entschlossen, ihre Verpflichtungen nicht einzubalten. Die Arbeiter kündigten darauf im September des Vorjahres den Kontrakt. Seitdem trafen die beiden Lager ihre Vorbereitungen. Die Arbeiter-Syndikate bildeten ein Kartell, um die Bewegungen nicht zu zerstückeln und gegebenenfalls mit der ganzen Macht ihrer Organisationen in den Kampf zu treten, die Unternehmer gründeten eine gelbe Gewerkschaft — sie selbst sind seit langem sehr gut organisiert — und boten im Februar dem Verbands-Unternehmern an. Es war dem Kartell der Syndikate nicht gelungen, die Bewegungen zurückzuhalten. Mit erschöpften Kassen und teilweise geschwächten und entmutigten Truppen wurden seitens der Arbeiter die Unternehmungen begonnen, die auch sofort scheiterten. Das Resultat war der jetzt verlorne Streik. Wohl wurde beschloffen, den Neunjundtag zu „nehmen“, nach neunstündiger Arbeitszeit die Baupläze und Werkstätten zu verlassen, aber es ist ausgeschlossen, daß dieser Beschluß irgendwelchen praktischen Erfolg hat.

Schließlich sei noch erwähnt, daß die Regierung den Unternehmern durch Verhaftungen und gerichtliche Verfolgungen der Arbeiter große Dienste leistete. Sie hat die Sekretäre des Bauereisyndikats einkerker lassen, läßt aber einen Selben, der einen Streikenden mit einem Messer in den Nacken ermordet hat, frei herumlaufen, angeblich weil er sich in berechtigter Notwehr verand. — Die wesentliche Ursache der Niederlage war jedoch die Erschöpfung der Arbeiter und der Kassen durch die häufigen und unregelmäßigen Streiks. — Z.

## S. Verbandstag der Stoffateure u. Gipser.

K. r. Dresden, 22. Juli.  
Sechster Verhandlungstag.

Die Sitzung beginnt mit der Diskussion über das Odenthalsche Referat „Lohnbewegungen und Streiks“. Beschlüsse wurden nicht gefaßt. Die Statutenkommission schlägt vor, die Beiträge in allen Klassen um fünf Pfennig zu erhöhen, so daß sie in Zukunft 45, 55, 65, 75, 85 Pfg. betragen. Die Anteile der Filialen sollen bleiben wie bisher, das heißt in Geld ausgedrückt sollen sie in der alten Höhe bleiben; prozentual würden sie dadurch infolge der Erhöhung der Beiträge etwas niedriger werden. Lieber die Extrabeiträge bei Streiks und Aussperrungen schlägt die Kommission vor, daß alle Mitglieder, die während eines Streikes oder einer Aussperrung innerhalb des Tarifgebietes der kämpfenden Filiale mit Zustimmung der Verbandsinstanzen weiterarbeiten können, für jeden Arbeitstag einen Extrabeitrag in Höhe des regelmäßigen Wochenbeitrags zu zahlen haben, der unverzüglich an die Hauptkasse abzuführen ist. Die Streikunterstützungsjätze sollen bleiben wie bisher, doch sollen sie, anstatt wie bisher nach Zeitdauer (¼ Jahr, ½ Jahr, 1 Jahr usw.), in Zukunft nach

## Viktoria-Theater.

Magdeburg, 21. Juli.

**Die lustige Witwe.** Mit dem Gaiispiel Eduard Noiens als Graf Danilowitsch verband sich gleichzeitig in Vertretung der plöblich heißer gewordenen Elise Weigbach ein Gaiispiel von Anni Boese als Valencienne. Beide sind frühere Wilhelm-Theater-Kräfte und wohl noch in deutlicher Erinnerung. Eduard Noiens spielte seine Rolle im überlegenen Stile. Sein ledes, übermütiges Spiel entzückte das Auditorium, so daß er über häufigen Beifall auf offener Szene outtieren konnte. Seine Partnerin, die lustige Witwe, harmonisierte nicht immer mit der Art des Gaietes, was ihr jedoch nicht als Vorwurf angerechnet werden darf. Eine ebenjohliche Sonderstellung nahm Anni Boese aus Braunschweig mit ihrem Part ein, den sie wie Noiens im Wilhelm-Theater bis zum Jubiläum gehalten hat. Das Ensemblepiel fiel sehr verschieden aus, jedoch ist es der vorzüglichen Regie Matthias Meyers und der musikalischen Führung des Kapellmeisters Hermann Beder zu danken, daß eine im ganzen abgerundete Aufführung zustande kam.

Magdeburg, 23. Juli.

**Der Vogelshändler.** Zellers alte Operette feiert infolge ihres melodischen Charakters immer wieder Triumphe. Die Kunst des Komponisten zeigt sich auch in der Stimmführung der Gesangspartien und an der Instrumentation. Unwiderlich bezieht eine einseitige Direktion den Spielplan der Saison immer wieder mit dem „Vogelshändler“, auch eingedenk des Umstandes, daß nur fünf brauchbare Solisten und ein gut vorbereiteter Chor den Fähigkeiten nach für die Operettenbühne zu erbringen haben. Von diesen fünf Solisten waren heute nur drei aus dem Ensemble tätig: der Leiter der Vorstellung Matthias Meyers als Vogelshändler Adam, Olga Renner als Briefstiftel und Joseph Trautmann als Baron Weps, alle drei mit ausgeprochenem Erfolg, der sich in häufigem Beifall auf offener Szene zeigte. Als Gäste nannte der Herr Lina Burfcher vom Sommertheater (Konzerthaus) in Köthen als Aufgängerin Marie und Fritz Vogelgang als Graf Stanislaus. Beide Künstler führten ihre Rollen darstellerisch gut durch. Ihre gesanglichen Leistungen bewegten sich in dem Rahmen, den man vom Salon-Ensemble des Viktoria-Theaters gewohnt ist. Kapellmeister Hermann Beder zeigte sich sehr gewandt und war auch sonst in der Partitur ganz gut begriffen. — Grotte.

## Benraththeater.

Magdeburg, 22. Juli.

**Der unsterbliche Lump.** Text von Felix Dörmann. Musik von Edmund Hysler. Erstausführung.  
In Burghausen ist Volksfest, Jahrmarkt, Rindvieh-Prämierung und was dergleichen Belustigungen noch mehr sind. Ganz Burghausen ist auf den Beinen (und es ist dem Regidichter Leicht

seine handelnden Personen nach Bedarf auftreten zu lassen). Der Florian hat für seinen Stier den Preis am blauen Bande bekommen. Dafür ist er der Sohn des Bürgermeisters. Mit dem Annerl, der Tochter des alten Meislner, möchte er sich ernstlich zusammentun. Aber die mag ihn nicht. Wohl aber den Hans Ritter, den Lehrer. Auch der Hans tritt auf. Nachdem er eine Rede über sich gehalten hat, erklärt er sich der Anna und die sich ihm, und das Verlöbniß ist fertig. Kinder singen und tanzen einen Reigen. Das Quisl, die Enkelin des alten Parfenissen, bringt auch ihre Gesichte in Tönen zum Ausdruck, und in all diesen Nummern hinein pläzt plötzlich die Freudenmusik, daß Ritters musikalische Intelligenz einen Sieg errungen hat. Er hat eine Oper geschrieben, die weltlichen Erfolg hatte. Nun will er nicht mehr schulmeistern. Jetzt will er höher hinauf, er will Künstler werden, nach Wien, die Anna soll warten, bis er mit Lorbeer überwuchert und dem nötigen Geld hat, sie aus dem Vaterhause in das eigne Heim abholt. Der Vorhang senkt sich.

Als er wieder aufgezoogen, sind 10 Jahre ins Land gegangen und wir befinden uns bei der „Blauen Flasche“ in Wien, alwo Hans Ritter die Tassen klopf. „In der blauen Flasche“ ist ein Kabarett, in dem die Gäste kommen und gehen (wie es die Handlung verlangt). Auch von Burghausen berichten sich einige aus dem ersten Akte. Da in das Quisl Wien, das von Hans geheiratet sein möchte. Es gehört zum Ensemble des Kabarets. Hans ist die Ehe zu kostspielig und meint, es ginge auch so mit der Liebe. Der Florian kommt auch ins Kabarett, hat auch seine Frau mitgebracht. Das ist die Anna, die der „unsterbliche Lump“ vergewaltigt hat. Denn als solcher führt sich Hans Ritter, mit dessen Nummern es nimmer vorwärts gehen und der nun jetzt in der „Blauen Flasche“ getrandet war. Es geht lustig zu im Kabarett, und nachdem es bald zum Kaufen gekommen war, weil der Florian dem Quisl einen Ruz aufgedrückt hatte, verträgt man sich in der Weinstimmung und verabredet einen Ausflug nach Burghausen.

In Burghausen soll ein Denkmal enthüllt werden, das Anna ihrem verstorbenen Mutter wegen seiner unsterblichen Oper hat bauen lassen. Und nun rollt eine einsame Jahre über meine Länge, denn die Handlung ist erdrückend rührend. Ritter soll die Weibemut dirigieren, die Hülle fällt, und der unsterbliche Lump sieht sich in Bronze. Er gibt sich zu erkennen, den Blick nach innen. Und in Wehmuth und in Lust sieht das Schicksal findend mit unerbittlichem Griffel den Schlupfächerel unter das Kapitel vom Mädeltraum eines schulmeisterlichen Philosophen.

So hat Felix Dörmann die einfache Geschichte eines Idealisten, der von der Welt gelobte Verge erhofft, für die Bühne zurechtgemacht. Wagnersdramatisch ist sie auf jeden Fall, schon aus dem Grunde, weil jeder Akt seinen Höhepunkt hat, der wie ein spannender Roman auf sich warten läßt. Der Text ist im einzelnen so gegliedert, daß die Musik wirksam einsetzen kann. Die Textsprache ist dieselbe wie im Libretto des „Walgertraums“. Der gesungene Text besaunt durch die Musik eine gesunde Paits. Edmund Hysler ist glücklich in der Erfindung von Melodien. Er instrumentiert mit Geschick. Offiziell wird „Der unsterbliche Lump“ nicht als Operette bezeichnet. Das Opus könnte diese

Bezeichnung aber mit demselben Rechte führen wie Hyslers „Schühnenkiesel“ oder „Bruder Straubinger“.

Die Aufführung, welche vom Oberregisseur Leopold Popper vorbereitet war und vom Kapellmeister Heinrich Jachz musikalisch geleitet wurde, wurde vom Publikum mit großem Beifall aufgenommen. Den größten Sondererfolg hatten die Hauptrollenträger, die in der Charakterisierung ihrer Typenfiguren Anmerkenswertes leisteten. Nach dem Programm waren da zu nennen Gretz Josepha als Anna Meislner, Fritz Schoenhof als Florian, Franz Schwaiger als Ritter und Ja Roland als Quisl. Die Ensemblesrolle der Legantien war durch Adolf Jordan gut besetzt. Das Ensemble ließ in den Volksjungen die geschickte Regie erkennen. Kapellmeister Jachz zeigte sich vertraut mit der Partitur, so daß alles in allem über eine lobenswerte Erstaufführung berichtet werden kann. —

## Bergtheater in Thale.

Thale, 22. Juli.

Schon wiederholt ist an dieser Stelle darauf hingewiesen worden, daß dem Naturtheater, wie es heute ist und in seiner bisher unübertroffenen Ausprägung im Harzer Bergtheater besteht, namentlich aus technischen, aber auch aus künstlerischen Gründen gewisse Grenzen gezogen sind. In technischer Beziehung liegen die Schwierigkeiten in der Herstellung von Innenräumen und in der ziemlich beschränkten Möglichkeit des häufigeren Szenenwechsels. Doch hat die Erfahrung gelehrt, daß sich auch in dieser Art von Beschränkung erst der Meister, der dichterische wie der darstellerische, zeigt, nämlich insofern, als sie nicht durch eine in ihrer Ueberladenheit und naturalistischen Kompliziertheit ablenkende Dekoration in ihrer Wirkung erdrückt werden, und damit härter und erfolgreicher an die Phantasie des Zuschauers appelliert wird. Darum sind aber auch erfahrungsgemäß die Grenzen, welche dem Naturtheater gesetzt sind, viel weiter, als man nach bloßer Ueberlegung der Sache meinen sollte.

Wer sich hierüber klar ist, mußte trotz der großen Geschäftlichkeit, die die Spielleitung schon oftmals an den Tag gelegt hat, mit bangem Zweifel in die Erhaltung des dritten Teiles von Sebels Nibelungen, Ariemhilds Nache, gehen. Man bedenke: Der erste Akt spielt in Worms in Guntersbof, vom zweiten Akte die erste Szene am Donau-Ufer, wo die Burgunden, auf der Reise zu Ariemhild und ihrem neuen Gemahl Ebel die Donau überqueren, die zweite bis sechste Szene beim Markgrafen Radier in Lechtern, die sechste bis eilfte Szene in Nidiger Garten. Auch die übrigen drei Akte, welche an Efels Hof spielen, erfordern nach den Angaben des Dichters fünf verschiedene Szenarien. Eine Szene soll „in tiefer Nacht“ spielen, während die Vorstellung gegen 8 Uhr vorbei war.

Fragen wir beim letzten, so ist zu sagen, daß die Wirkung dieser Szene durch das herrschende Tageslicht stark beeinträchtigt wurde, zumal auch das die Burgunden umdringende Himmengewimmel nichts von dem Unheimlichen eines nächtlichen Ueberfalls verbreiten konnte. Doch wird gerade diese Szene ungewissermaßen die Ueberlegenheit des Naturtheaters auf das imposanteste zeigen, wenn die künftigen

**Beitragsleistung** berechnet werden (19 Wochen, 26 Wochen, 52 Wochen, 166 Wochen). Für Mitglieder mit über 166, und zwar bis 280 Beitragswochen soll die Unterstützung in allen Klassen für Verheiratete und Unverheiratete, um 60 Pfg. höhergestellt werden, und für Mitglieder mit über 280 Beitragswochen um weitere 60 Pfg. Verheiratete sollen für jedes nicht aus der Schule entlassene Kind pro Tag 20 Pfg. extra erhalten. Die Familie eines länger als 5 Wochen streitenden oder ausgesperrten Mitgliedes, welches zu einer militärischen Übung eingezogen wird, soll während der Abwesenheit die Hälfte der Streitunterstützung erhalten.

**Die Sterbe-Unterstützung**, die bisher in Höhe von 50 Mark gezahlt wurde, soll ebenfalls gestaffelt werden, und zwar sollen in Zukunft gezahlt werden: nach 62wöchiger Beitragszahlung 80 Mark, nach 104wöchiger Beitragszahlung 45 Mark, nach 156wöchiger Beitragszahlung 60 Mark, nach 208wöchiger Beitragszahlung 75 Mark. Die Vorlage der Statutenberatungskommission wurde ohne Diskussion einstimmig angenommen. Am 1. Januar 1912 soll das neue Statut in Kraft treten. Auf Vorschlag von Sittenfeld (Hamburg) wurde gegen eine Stimme beschlossen, daß sich die Gehalte aller Beamten vom 1. April dieses Jahres an jedes Jahr um 100 anstatt um 50 Mark erhöhen, so daß die in der Gehaltskala vorgesehenen Höchstgehälter um circa 6 Jahre eher erreicht werden. Weiter wurde einstimmig dem Vorstand aufgegeben, die Diäten der Gauleiter auf die Höhe zu erhöhen, wie sie bei den andern in Vergleich kommenden Verbänden üblich sind. Die alten Vorstandsmitglieder wurden einstimmig wiedergewählt. Der Sitz des Verbandes bleibt in Hamburg, der Sitz des Ausschusses in Berlin.

### Kleine Chronik.

#### Katastrophen am Müggelsee.

Der Müggelsee bei Berlin war im Laufe des Sonntags der Schauplatz zweier schwerer Katastrophen. Im Freibad an der Nahsdorfer Mühle sind an der Neuen Brücke, an der erst vor 14 Tagen ein junger Mann und ein 13jähriges Mädchen ertranken, nachmittags gegen 4 Uhr wieder zwei junge Mädchen den Fluten zum Opfer gefallen. Die beiden jungen Mädchen, die des Schwimmens unkundig waren, hatten sich nach Aussagen von Augenzeugen zu weit vorgewagt und dabei den Boden unter den Füßen verloren. Das Ufer des Müggelsees geht an dieser Stelle viele Meter tief senkrecht steil in die Tiefe und trotzdem viele ausgezeichnete Schwimmer an der Unfallstelle niedertauchten, war jede Rettung ausgeschlossen.

Nach war das Entsetzen, das sich der Tausende von Gästen, die im Freibad Erholung suchten, nicht gewidmen, als sich eine neue Katastrophe ereignete. Ein Gewitter zog ziemlich unvermutet herauf und plötzlich schlug unter ohrenbetäubendem Krachen der Blitz kaum einen Meter vom Strand entfernt ins Wasser ein. Ein 13jähriges junges Mädchen, Fräulein Helene Wagner aus Berlin, die an dem Drahtzaun lehnte, der das Freibad von der Försterei trennt, sowie ein in ihrer Nähe befindliches Ehepaar stürzten leblos zu Boden. Während es gelang, das Ehepaar ins Leben zurückzurufen, war das Mädchen sofort tot.

Außer den oben erwähnten beiden Damen, die im Freibad ertranken sind, ist auch noch ein 17jähriger Kaufmannslehrling aus Friedrichshagen ertrunken und auch zwei Berliner Herren werden vermisst. Alles in allem sind seit der diesjährigen Eröffnung des Freibades Müggelsee 88 Personen den Fluten zum Opfer gefallen.

#### Das 15. Todesopfer.

Der bei dem Mühlheimer Eisenbahnunglück schwer verletzte Regierungsbaumeister Nürnberg aus Lörach ist im Hospital am Sonntag morgen seinen Verletzungen erlegen. Das Gerücht von dem Selbstmord des verletzten Lokomotivführers Platten bestätigt sich nicht.

#### Haarfeuertag in Frankfurt a. M.

In der Altstadt, einem der ältesten Teile Frankfurts, stehen viele alte Gebäude, deren bauartlicher Zustand schon lange zu Befürchtungen Anlass gegeben hat, die durch einen Vorfall der letzten Tage sich als berechtigt erweisen haben. Ein zweistöckiges Gebäude, in welchem sich ein Kramladen befindet, in der Goldschmiedstraße 10, mußte am Sonntag von seinen Bewohnern plötzlich verlassen werden, da es vor der Gefahr des Einsturzes steht. Schon in der Nacht zum Sonntag hatte sich gezeigt, daß die Außenmauer eine, wenn auch unbedeutende Senkung erfahren hatte. Die Untersuchung ergab, daß infolge Undichtigkeit der Wasserleitung mehrere überhängende Giebelstüben angequollen und die Mauer, welche das Wasser vom Dach ableiten, herabgefallen waren. Man versuchte zunächst mit Hilfe der Feuerwehr, das Gebäude vorläufig abzustützen und so bewohnbar zu erhalten. Nachdem aber ein Einwohner eines Stockes darüber aus dem Schlummer geweckt wurde, daß die Stützen der Decke mit großem Krach einbrachen, sah sich die Polizei jetzt genötigt, die Räumung des Hauses anzuordnen und es zur allgemeinen Sicherheit abzusperren.

**Aufführungen von „Ariemhilds Rache“**, wie es die Theaterleitung in Nasköt genannt hat, amends in der Dämmerung gegeben werden. Die Szene am Donauufer erwies sich ebenfalls als reichlich lebhaft. Sie stellt aus für die Innenbühne schon hohe Anforderungen an die Phantasie der Zuschauer, wenn er die Handlung nicht kennt. Darum konnte man hier auch noch auf das Schicksal verzichten, das überhaupt durch seine ungewöhnliche Unmöglichkeit hier zwischen den Bergen, in einer Höhe von mehreren hundert Metern, erst auf die Schwerkraft der spanischen Zerrissenheit. Nach weniger als einer halben Stunde waren die Schwerkraften weniger groß, denn daß s. B. der Erziehung an Geldes hat ebenfalls im Hinblick auf eine Halle Hunderten kann (und ähnliche Anforderungen mehr) liegt auf der Hand.

Wenn es einige Bedingungen, die auf der Innenbühne besser heranzukommen würden, hier vorzuziehen, und wenn dadurch der Eindruck des ständlichen Geschehens nicht vollkommen erzeugt werden könnte, so muß doch die gewaltige Wirkung des großen Komplexes in Geldes Burg während hervorgerufen werden. Die Einzelheiten dieser Schreckensszenen wurden durch die durchweg vorzügliche Spiel in ihrer ganzen Länge, durch die und Größe dargestellt. Ariemhild, welche in diesem Teile von Prinzen als Prinzessin geistigt wurde, zeigte sich in ihrem unerschütterlichen Muth, die alles Blut in den Adern erstarren macht. Auch die überlebenden große düstere Gestalt des grimmen Hagen wurde von Herrn Herberich, dessen Kräfte mit der Größe seiner Aufgabe gewachsen sind, diesmal in überzeugender Weise dargestellt. Einen noch charakteristischeren Akzent gab Herr Neff, der auch der Doni für die Rolle dieses heidnischen Schmiedes spielte. Herr Neff gab uns in seinem Vortrag einen mächtigen Vertreter von Geldes Kräfte, aus den zahllosen andern Rollen nicht nach als in der Darstellung besonders gelungen genannt: Dietrich von Bern, Herr Schilling, Herr von Mühlberg, Herr Lorenz, Guntar, Herr Leichenhart, der Schatzmeister Hilbrand, Herr Wilbrand, die Frau von Bergen, und Guntar, Herr Gladius, dem diese Rolle vorzüglich lag.

Was der gedruckten Bedenken, die für die künftige Aufführung am Abend erheblich abzuwehren waren, muß die Aufführung von Ariemhilds Rache doch entschieden gelobt werden. Denn erst dadurch wird die bisher fehlende Ergänzung zu den beiden betrachteten Teilen der Nibelungenlegende geschaffen. Aber auch aus anderen künstlerischen Gründen rechtfertigt sich die Entscheidung. Selbst wenn man das Drama als solches in der hier gebotenen Darstellung als unbedeutend bezeichnen will, so ist es doch eine Reihe von gewaltigen Szenenbildern, die der aufmerksamen Prüfung wert sind.

### Kampf zwischen Genbar und Eigenem.

Bei Gedächtnis ist es am Sonnabend nachmittag zu einem Zusammenstoß zwischen dem Genbarmerie-Wachtmeister Michel und einer Eigenembarde gekommen. Michel glaubte unter den Männern der Bande den Eigenem Ernst zu erkennen, auf dessen Ergreifung eine Belohnung von 700 Mark ausgesetzt ist. Als er zur Verhaftung des Eigenems schreiten wollte, erhielt er einen Schlag in den Unterleib. Während er vom Pferde sank, sandte er den fliehenden Eigenem aus seinem Revolver noch eine Kugel nach, die — wie Wulfpuren zeigen — getroffen hat. Michel wurde ins Krankenhaus geschafft, wo er sich einer Operation unterziehen muß. Nach im Laufe des Abends verhaftete die Genbarmerie, die die Gegend mit Polizeihunden absucht, sechs Eigenem der in Frage kommenden Bande. Unter ihnen befindet sich jedoch nicht der gesuchte Ernst.

### Als Gelehrter groß — als Chemann eine Null.

Der bekannte Erfinder des amerikanischen Systems der drahtlosen Telegraphie, Dr. Le-Forest hat seinen die Scheidung gegen seine Frau Dora eingereicht, die eine Tochter einer der berühmtesten Suffragetten in den Vereinigten Staaten ist. Der arme Chemann erklärte, daß er nach seiner Heirat überhaupt nicht mehr als Null angesehen wurde, daß man ihn vielmehr nur als einen biologischen Faktor betrachtete. Als ihm endlich ein Mädchen geboren wurde, gab ihm seine Frau und endlich seine Schwiegermutter zu verstehen, daß die Familie keine Verbindung mehr mit ihm haben möchte. Man bot ihm eine Verbandssumme von 20 000 Frank, was er aber ablehnte. Der Wunsch des Ehegatten von seiner Frau geschieden zu werden, dürfte in Erfüllung gehen, da bereits vorher von seiner Frau ein Antrag auf Ehescheidung gestellt worden ist.

### Aus der Welt der Natur.

Eine kleine Revolution scheint sich im Schneiderhandwerk vorzubereiten, die den Schneidern höchst angenehm sein wird. In Paris sollen die Schneidermeister, wie von dort berichtet wird, beschließen haben, die den Schneidern wie den Kunden anstrengende Arbeit des Maßnehmens abzuschieben. Das Heil kommt in diesem Falle von den Fortschritten der modernen Photographie. Statt daß der Schneider wie bisher von oben nach unten, von rechts nach links und von links nach rechts, die Körme und die Beine erlangt und im den Körper des Kunden herum mit seinem Meßband fahren muß, stellt er den Kunden von nun an einfach vor einen dazu eingerichteten großen Meßapparat und macht dann eine photographische Aufnahme des Meßreites. Da man auf dem Bilde von den Stangen und Gliedern des Apparats die einzelnen erforderlichen Maße bis in die kleinsten Einzelheiten genau ablesen kann, so läßt sich nach ihm ein tadellos sitzender Anzug anfertigen.

### Tigerjagd in einer deutschen Stadt.

Aus dem Zirkus Mey, der in Marienburg Vorstellungen gibt, sind am Sonnabend zwei Tiger ausgebrochen. Der eine konnte wieder eingesperrt werden, nachdem er eine wertvolle Mutterkuhe und ein Kälber zerlegt hatte; der zweite Tiger wurde nach längerer Jagd gegen einen Zaun gedrückt, dann fing man ihn, indem man ihm einen eisernen Zwinger über den Kopf warf. Hierbei zerlegte der Tiger einen Hühner, der sich zu nahe herangewagt hatte, durch einen Biß den rechten Arm.

### Die Flucht vor der Gardinenpredigt.

Auf seltsame Art hat am Sonnabend abend der 52 Jahre alte Juwelier Karl Klatt in Berlin einer Gardinenpredigt seiner Gattin ein jähes Ende bereitet. Er, der sich in der Hitze des Tages einen kleinen Rausch geholt hatte und dieserhalb erasste Vorhaltungen seiner Ehehälfte über sich ergehen lassen mußte, ließ plötzlich auf den Balkon seiner im ersten Stock des Hauses belegenen Wohnung hinaus und schwang sich unter lautem Getöse über das eigene Gelände hinweg, um sich auf die Straße hinabgleiten zu lassen. Er blieb jedoch anfänglich an einem eisernen Ornament des Gitters hängen und baumelte so mit den Beinen längere Zeit zwischen Himmel und Erde, indem er sich mit beiden Händen am Gitter festhielt. Im Nu sammelten sich in der belebten Straße Hunderte von Menschen. Schließlich fiel er auf die Straße hinab und erlitt, obwohl der Sturz gemildert war, einen Beinbruch.

### Eisenbahnunglück in Duedlinburg.

Beim Bahnübergang Brachstraße ließ vormittag gegen 10 Uhr der Magdeburger Eilzug eine Zugmaschine. Der Viehbegleiter wurde vom Waggon geschleudert und getötet. Die Maschinen wurden zertrümmert, die Gleise gesperret.

### Im Feuer verbrannt.

In der Nacht zum Montag ist in Bochum die Witwe Bir lebendig verbrannt. Die Frau hatte während der Nacht eine Lampe zünden lassen, die allem Ansehe nach ungefallen ist und das Bett in Brand gesetzt hat. Die Leiche war vollständig verbrannt.

„Endlich komme ich auf einen grünen Zweig.“ Nicht allzu glückliche Gelegenheiten bewies ein Selbstmörder, der Arbeiter Henke aus Steglitz, der in der letzten Zeit arg vom Pech verfolgt wurde. Bevor er in den Tod ging, schrieb er auf die Wand einer geräumigen Kammer die Worte: „Endlich komme ich auf einen grünen Zweig. Begrabt mich, wo Ihr wollt. Ein Heimatsloze.“ Der Lebensmüde erhängte sich dann an einem Büchsenzug in der Stendaler Park.

### Schwere Explosion.

Eine folgenschwere Explosion ereignete sich am Sonntag auf dem Mannsberg des Hörder Bezirks, wobei fünf Personen zum Teil schwer verwundet wurden. Man hatte einen Gasofen gereinigt und wieder in Brand gesetzt, als plötzlich ein heftiger Knall erfolgte und eine Feuerzunge mit großem Druck aus dem Ofen schlug. Vor diesem Ausbruch standen Arbeiter, die von den Flammen arg mitgenommen wurden. Es entstand eine große Panik. Am ganzen Körper brennend ließen die Leute hastig und heraus. Nach Anlegung von Wundverbänden wurden die Verletzten ins Städtchenhospital gebracht. Die Brandwunden erstreckten sich zum größten Teil auf Kopf und Oberkörper. Lebensgefahr ist augenblicklich bei keinem vorhanden. Besonders schwer sind die Wunden von zwei Arbeitern.

### Unglück auf der Launsbahn.

Auf der elektrischen Launsbahn Hochmarl-Übersee geriet am Sonntag nachmittag auf der Station Hochmarl kurz vor der Abfahrt ein Waggonzug bei Herannah des Zugpersonals plötzlich in Bewegung und schauerte in rasender Fahrt bergab bis Waldslut, wo der Motorwagen unkontrolliert und sich quer über das Gleis legte. Sieben Passagiere, die sich auf den Boden des Wagens gelegt hatten, kamen nur leichten Verletzungen davon.

### Das Adlernetz.

In London stand dieser Tage der britische Oberbaurat Hermann Sauer. Er wußte, was er nach London berufen wurde, in dem Sinne, den höchsten Landesherrn zu sein, und man sah ihn dort, wo er sich aufhielt, mit dem höchsten Respekt umgeben. In seiner Stellung vertrat er die Gemeinde ein großes Ansehen, und es ist nicht zu verwundern, daß er, wenn er den höchsten Stellen des Reiches nicht fehlte. Einer der Redner des Tages, der sich ihm gegenüber auf der Tribüne für die kleine Gemeinde bei, man sich doch gerechtere Vergütung zeigen sollte, daß einem solchen Adler ein größeres Recht gebühre. Hieran soll der wegen seiner Veranlagung nach London überaus hochgenannte Redner zur großen Verärgerung aller Anwesenden schlagend erwidern haben, daß bei einem Adler der Grund seines Schicksals, denn ein größeres Recht als er, gebe es auf der ganzen Welt nicht.

### Zwei Varietékünstlerinnen ertranken.

Am Strand des Ostens in Steier badeten acht Künstlerinnen des Varietés „Künstlerinnen in Steier“. Durch den hohen Wellenschlag, der durch ein vorüberziehendes Kriegsschiff verursacht wurde, trafen zwei der Damen in die See. Hierbei ertranken die Hamburgerin Sophie Hebel und die Münchenerin Hedra Grotz. Die Leichen wurden geborgen.

### Ein neues Opfer des Flugports.

Auf dem Flugfeld von Zushitz unternahm am Sonntag abend trotz der enormen Hitze noch verschiedene Flieger Aufstiege, u. a. die Flieger Babouge und Genry, die von der Zushitz weite Strecken unternahm. Zushitz liegt der Flieger Zolt, welcher sich erst seit kurzer Zeit dem Flugport zugewandt hat, auf, die Warnungen seiner Freunde mißachtend. Als er sich in einer Höhe von 60 Metern befand, sah man plötzlich seinen Apparat mit großer Schnelligkeit zur Erde stürzen. Als man zur Unglücksstelle eilte, fand man den unglücklichen Abiakter vollkommen zerstückelt unter seinem Apparat. Der Flieger stand erst im Alter von 23 Jahren.

### Flieger.

Aus Köln wird berichtet: Bei einem ... .. nommenen Versuch des Fliegers Goujat, mit seinem Apparat aufzusteigen, geriet dieser in ... .. vollständig zerstört. Goujat selbst rettete sich durch einen Sprung auf die Erde und blieb unverletzt.

### Fliegerbed.

Ein Unglück kommt selten allein, und wer im Bedrückt, darf das Mißgeschick nicht so freilich herausfordern, wie es einer unserer populärsten und waghalsigsten Flieger tat, der bei der Eroberung der Luft in der letzten Zeit nicht annähernd die Ergebnisse aufzuweisen hatte, wie bei der Eroberung romantischer Wälder und Demimondänen, die sich als moderne Frauen nur allzulebend im Flug erobern lassen. Wer kennt ihn nicht, den Matador von Zushitz, dessen kühn geschwungene Nase in dem hegen, prägnanten Lebensmüdigkeit schon allein den forschenden Zuschauer verriet, dessen leicht ergrauten Haare an den Schläfen ihm ein so begaubend präntes Air geben, ihn den bekannten Gattin gewisser Berliner Kaffeehäuser? Er war etwas nervös geworden in der letzten Zeit, und da er auf das Propellergeräusch verzichten mußte, suchte er die Emotionen, ohne die er nicht leben kann, bei den Schönen, die nach Ueberwindung einer mehr oder weniger starken Gegenströmung sich willig im holden Gleitflug in seine Arme jentien. Zu diesen süßen Opfern des Flugenthusiasmus gehörte vor wenigen Tagen auch die erlauchte Angebetete eines seiner besten Freunde, der von der Sache blind bekommen hatte und das Paar beobachtete, als es noch prächtig gelungenem Höhenflug in die Spären des Gottes Amor und der Behausung des Fliegers auf dem Bürgersteig eines der weltlichen Wälders glatt landete. Vor aus allen Himmeln gefallene Nichtflieger ließ sich aber vorläufig nichts merken, sondern partei seine Enttäuschung für den Moment auf, als der Matador ahnungslos an dem Start der abendlichen Runde im Café L. eintraf. Hier wies er die vertrauliche Hand seines lichen Freundes so energisch zurück, daß die Dame, die sich zwischen zwei Liebhabern in die Luft gesetzt hatte, sich die Flucht ergriß, während die Auseinandersetzung der zwei Gefreunde so liebevolle Formen annahm, daß es zu einem gerichtlichen Nachspiel kommen dürfte. Der Flieger wird es sich aber merken müssen, daß man auch ohne Zueinander recht unangenehm abfallen kann, wenn man so unvorsichtig ist, Passagierflüge in verbotene Regionen zu unternehmen, ohne sich vorher zu überzeugen, ob die Luft rein ist.

### Fliegermetzwerke.

Der Start für die erste Etappe Stockholm—Göteborg in dem englischen Rundflug für den Daily-Mail-Preis von 10 000 Pfund Sterling fand am Sonnabend nachmittag um 4 Uhr statt. Beaumont trat um 4 Uhr 20 Minuten als erster in Gondon ein, von stürmischem Weisfall begrüßt. Nach traf um 4 Uhr 28 Minuten als zweiter ein. Kemp trüzte bei einem Probeflug, da sich die Verbindung zwischen den Tragflächen löste. Leutnant Bore trüzte bald nach dem Aufstieg auf einer Höhe von 60 Fuß herab. Beide Flieger blieben unverletzt ihre Flugzeuge wurden zertrümmert. Brier trat wegen Beschädigung seines Flugzeuges von dem Wettbewerb zurück. Von den Eingetroffenen hat Bedrines die kürzeste Flugzeit gebraucht mit 19 Minuten 48 Sekunden. Der zweitbestellte war Beaumont. Beaumont brach Montag früh um 4 Uhr 4 Minuten für die zweite Etappe auf. Es folgten in kurzen Zwischenräumen Bedrines, Gamel, Audemar, Pizen, Hflon, Blanchet, Coby und Nemolids; Katterjon gab den Wettbewerb auf. Blanchet trüzte in der Nähe von Auton, ohne sich zu verletzen; sein Flugzeug wurde stark beschädigt.

Zu dem Wettsflug Petersburg—Moskau starteten am Sonntag früh auf dem Peterburger Flugfeld in der Zeit von 3 Uhr 15 Minuten bis 5 Uhr 52 Minuten die sechs Flieger Klotzkin, von Verche, Rantowaki, Wassiljew, Compositio und Masslenkow. 7 Uhr 11 Minuten flog Klotzkin als erster auf. In der Nähe von Tojno stürzte Masslenkow mit seinem Passagier und neben Wert vor Nowgorod stürzte auch Klotzkin; beide Apparate wurden zertrümmert, die Flieger blieben unverletzt. In Nowgorod zog sich von Verche beim Niederlegen eine Kopfverletzung zu, so daß er den Weiterflug aufgeben mußte. Wassiljew, der am Sonntag abend 7 Uhr 10 Minuten wegen Benzinmangels gezwungen war, 60 Meilen vor Moskau seinen Flug zu unterbrechen, erreichte Montag früh 4 Uhr 18 Minuten Moskau.

### Niesenbrand in Konstantinopel.

Am gestrigen Sonntag, den die Bevölkerung der türkischen Hauptstadt als Nationalfeier zu Ehren der Begründung des modernen Osmanischen Staates feierlich zu begehen pflegt, ist in Konstantinopel eine Feuerbrunst ausgebrochen, deren Umfang noch nicht völlig übertrieben werden kann. Ein um 4 Uhr nachmittags ausgegebenes Telegramm meldet folgendes: Von der bisher nicht gebrochene Mächte Solimans bis herab zur Brücke scheint alles in ein Flammenmeer getaucht. Das Feuer begann gleichzeitig an sechs verschiedenen Stellen, und es ist ersichtlich als Demonstration am Nationalfeier angezündet. Das Großfeuer verbreitet sich rapid in verschiedenen Teilen Stambul, vernichtete bisher mehrere Straßen und geriet auch das Gebäude des Großen Generalstabs. Ein früherer Kalai namens Tschisje Serai, der wichtige Dokumente enthielt, ist gerettet. Das Feuer dauert noch fort und wird vom Wind unterstützt. Die Löscharbeiten werden durch großen Wassermangel empfindlich erschwert. Das eine Seitenort des Kriegsmilitärums ist ebenfalls abgebrannt. Ein großer Teil des Kasaba-Viertels wurde von Rauch der Flammen, die jetzt in der Richtung von Akserai, längs der Straßenbahn sich ausbreiten. Der Brand hat umfaßt bisher mehr als anderthalb Kilometer. Der Kriegsminister Mahmud Scheffet-Najcha ist durch einen stürzenden Balken schwer, doch nicht lebensgefährlich, verletzt. Bisher sind 14 kleinere Moscheen verbrannt.

Abends um 11 Uhr dauerte der Niesenbrand mit unermindelter Wucht noch fort. Die Feuerwehr ist ohnmächtig. Um 11 Uhr brannten die Stadtteile Akserai und Salabi Dikran. Bisher sind etwa 2000 Häuser und Anstalten niedergebrannt. Die Obdachlosen sind vornehmlich Mohammedaner. Gottesdienst durchziehen die Straßen und beklagen laut die Ausdehnung des Unglücks.

### Tödliche Autounfälle.

Am gestrigen Sonntag kam auf der Carthe-Rundstraße bei Le Mans der Brand Fritz de France für Automobile, eine Geschwindigkeitskonkurrenz, zur Entscheidung. Während des Rennens verunglückte der Wagen Maurice Journaers. Journaer wurde getötet, sein Mechaniker schwer verletzt. Am Eingang zum Stadtwaldchen von Budapest stieß ein mit drei Personen besetztes Automobil mit einem Zweispänner zusammen. Der Chauffeur und die Passagiere wurden herausgeschleudert und einer der Passagiere sofort getötet. Der Chauffeur wurde schwerverletzt ins Spital gebracht und dort verhaftet, weil er durch zu schnelles Fahren das Unglück verschuldet haben soll.

# 2. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 171.

Magdeburg, Dienstag den 25. Juli 1911.

22. Jahrgang.

## Wahlkreis Halberstadt-Oschersleben.

Die Generalversammlung des Sozialdemokratischen Vereins wurde am 23. Juli im „Odeum“ zu Halberstadt abgehalten. Der Arbeitergesangverein „Sängerbund“ leitete die Tagung stimmungsvoll ein durch ein schön zum Vortrag gebracht Lied. Der Vorsitzende des Vereins, Genosse Weber (Halberstadt), begrüßte die Delegierten in kurzer Rede. Anwesend waren aus 11 Orten 51 Delegierte (darunter 8 Genossinnen), der gesamte Vereinsvorstand, Genosse Bartels (Wernigerode) als Prekominmissionsmitglied, Genosse Brandes (Magdeburg) als Reichstagskandidat, der Bezirkssekretär, Genosse Weims, als Vertreter des Verlags Genosse Fabian, der Redaktion der „Volksstimme“ Genosse Müller. In das Bureau werden die Genossen Weber, Berg, Sufung, Hellwig, Böwe und die Genossin Bollmann gewählt.

Der Geschäftsbericht des Vorstandes, der gedruckt vorliegt, gibt ein Bild sehr eifriger und auch erfolgreicher Organisationsarbeit. Die Mitgliederzahl hat sich von 2000 auf 2305 gesteigert. Im vorjährigen Geschäftsbericht konnten zu den sieben Filialen, die im Vorjahr bestanden, vier neue gegründet werden. Die Beitragsleistung ist eine gute zu nennen. Die „Landpost“ wird in 87 Landorten in zirka 10 000 Exemplaren regelmäßig verbreitet. Für die „Volksstimme“ wurden etwa 300 Abonnenten gewonnen. Der Volkskalender wurde in 9000 Exemplaren, drei verschiedene Flugblätter, darunter eins, das sich an die Frauen wendet, wurden in insgesamt 64 000 Exemplaren verbreitet.

Genosse Weber gibt zu dem Geschäftsbericht Erläuterungen. Mehrer beklagt besonders die Fluktuation der Mitglieder. Das Vereinsleben war sehr reger. Außer 31 Mitgliedsversammlungen der Filialen wurden 101 öffentliche abgehalten. Versammlungen in den Landorten abzuhalten, ist noch schwierig. Lokale stehen uns nur in sehr geringer Zahl zur Verfügung. Die Versammlungen unter freiem Himmel machten die Teilnehmer unter sehr eigentümlicher Auslegung des „liberalen“ Vereinsgesetzes meist unmöglich. Die „Landpost“ wird jetzt mit besonderem Eifer verbreitet. Die Landarbeiter sind auch gern bereit, für diese Landarbeiterzeitung kleine Opfer zu bringen. Bereits brachte die „Landpost“ ein Drittel der Selbstkosten ein. Der Redner erwähnt die Errichtung des Sekretariats. Nach sehr langem und mühevollen Wirken für diese Einrichtung war es endlich gelungen, sie Wirklichkeit werden zu lassen. Am 15. Oktober 1910 konnte Genosse Pull, auf den die Wahl fiel, sein Amt als Sekretär antreten. Das Sekretariat wird von der Parteibildungsorganisation und vom Halberstädter Gewerkschaftsartikel gemeinsam unterhalten. In Zukunft sollen alle erprobten Mittel der Agitation mit verdoppelter Eifer angewendet werden. Insbesondere wird versucht, wenn Redner und Rednerinnen abgeerntet sind, im Spätkommer und Herbst Plätze für öffentliche Versammlungen zu bekommen. Die Ursache unserer Mißerfolge im Arrangieren von Versammlungen unter freiem Himmel ist wohl zum großen Teile darin zu suchen, daß sich die Behörden noch nicht an uns gewöhnt haben. Wir müssen ihnen öfter kommen, daß sie uns kennen lernen. Der Redner, Genosse Schulze (Halberstadt) gibt Erläuterungen zum Massenbericht. Die Einnahmen der Filialen betragen 12 068,40 Mark. An die Hauptkasse wurden 7337 Mark abgeführt. Die Gesamteinnahme der Hauptkasse betrug, mit einem übernommenen Kassensaldo von 2804,65 Mark, 11 885,42 Mark. Am Schlusse des Geschäftsjahrs ist ein Kassensaldo in der Hauptkasse von 4371,11 Mark, in den Filialen von 89,83 Mark vorhanden.

Die Einzelberichte der Filialvertreter geben ein Bild mühevoller und gewissenhafter Kleinarbeit.

Genosse Bartels berichtet über die Neueinrichtungen im Betrieb und in der Verwaltung unserer Presse. Die Parteigenossen könnten stolz darauf sein, in der „Volksstimme“ eine der besten und vornehmsten Parteizeitungen zu besitzen.

In der Diskussion bemerkt Genossin Bollmann, um der Fluktuation der Mitglieder vorzubeugen, muß man mehr Aufmerksamkeit auch auf das Erhalten der Mitglieder verwenden. Diese Aufgabe darf nicht allein den Unterfasserern überlassen

bleiben. Thormann stellt dem Plan, in der „Volksstimme“ gute Illustrationen zu bringen, sehr sympathisch gegenüber. Kiewerth, Schulze, Salzweber, Weims sprechen zur Frage der Beiträge zum Massenbericht nach dem Beschluß des Nürnberger Parteitag. Der Kassier Schulze betont wiederholt, daß die Filialen sich bemühen müssen, bei den Ausgaben für lokale Zwecke die Grenze nicht zu überschreiten, die das Statut zieht. Nach einem kurzen Resümee des Genossen Weber referierte Genosse Brandes über „Die politische Lage und die Reichstagsarbeiten“. Die Berichte der Leitung und der Genossen vom Lande haben gezeigt, daß wir gerüstet sind. Das rückwärtliche Wirken des jetzigen Reichstags habe soziale Schichten zum politischen Denken gebracht, die früher für öffentliches Leben kein Interesse hatten. Der sogenannte neue Mittelstand, die Techniker, Privatbeamten und Teile des Kaufmannstandes, sind in die politische Arena getreten, und zwar in der Erkenntnis, daß ihre Interessen von den bürgerlichen Parteien nicht vertreten werden. Das Ansehen der bürgerlichen Parteien ist im Schwanken auch bei diesen Leuten, ungeschwächt ist das Ansehen der Arbeiterpartei. Denn in unserer Partei lebt noch der Glaube an ihre Sache. Die Gegner, die Großindustriellen, suchen die Arbeiterbewegung durch mit gesetzgeberischen Maßnahmen und Mitteln der Korruption in ihrem Fortschritt zu hemmen. Diese Arbeiterbewegung, deren Anhänger man als die gebildetste Arbeiterklasse der ganzen Welt bezeichnet. Man fürchtet die Intelligenz der Arbeiterklasse, die sich auch zeigt in ihrem organisatorischen Wirken auf allen Gebieten, im Arbeiterversicherungswesen usw. Eben diesem positiven, tatkräftigen Wirken wollte man auch durch die Reichsversicherungsordnung Schranken setzen. Man ist sich der Sünden des Reichstags bewußt und fürchtet die Neuwahlen. Die Regierung suchte nach einer Wahlparole. Das Marokko-Abenteuer sollte eine abgeben. Daß das deutsche Volk an den Rand eines Krieges geschleudert wurde, der ein Weltkrieg werden konnte, ohne daß die Volkvertretung es hindern konnte, muß jeden Deutschen zur Erkenntnis bringen, daß demokratischere Zustände im Interesse der Sicherheit des Wirtschaftslebens, der Kultur errungen werden müssen. Der neue Reichstag wird sich mit Fragen des Müstens zu Wasser und zu Lande und mit der Politik beschäftigen müssen. Durch die Launen des Militarismus, der agrarischen Schutzpolitik werden die Mittelsändler, die kleinen Gewerbetreibenden ebenso bedrückt wie die Arbeiter. Der Mittelstand und die Arbeiter haben von den bürgerlichen Parteien nichts, von der Sozialdemokratie alles zu erwarten. In diesem Sinne lassen Sie uns das Volk aufrufen.

Als Reichstagskandidat wird hierauf Genosse Brandes einstimmig in geheimer Abstimmung gewählt. Der Sekretär, Genosse Pull, referiert sodann über die nächsten Aufgaben im Wahlkreis. Neue Vorschläge über die Organisation der Werbearbeit sind schwer zu machen und sind auch überflüssig. Zunächst ist es nötig, die getroffenen Einrichtungen auszumachen. In allen der acht Agitationsbezirke müssen Bezirksführer und Mitarbeiter gewonnen werden. Um die Mitarbeit der Parteimitglieder zweckmäßig zu organisieren, solle entsprechendes Material ausgegeben werden. In vielen Orten, Dingelstedt, Schwanefeld usw., in denen viel Arbeiter leben, ist noch viel nutzbringende Arbeit zu leisten. Eine wichtige Frage ist die Beschaffung von Versammlungsorten in kleinen Orten. Hier ist nötig, daß sich die Arbeiter ihrer Macht als Konsumenten bewußt werden und diese Macht so vernünftig und logisch anwenden zur Erringung von Lokalen, wie es Gegner im politischen Kampf ebenfalls tun. Die beste Waffe der Partei, die Presse, muß mehr Ausbreitung durch systematische und beständige Hausagitation finden. Die Zeitungsagitation des letzten Jahres hat Erfolge gebracht. Es muß als eine Hauptaufgabe angesehen werden, eine Agitation für die Presse einzuleiten, wie sie unser Kreis noch nicht gesehen hat. Der Jugendbewegung muß erhöhte Aufmerksamkeit zugewendet werden. Die Aufgaben sind alt, neu soll bloß eine größere Intelligenz der praktischen Arbeit sein.

Fabian: Bei der Zeitungsagitation müssen stets zeitliche und örtliche Umstände berücksichtigt werden. Diese Agitation

darf niemals verbunden werden mit der Werbung von Mitgliedern für den Verein. Die Delegierten müssen sofort in ihren Orten Vorbereitungen zur Zeitungsagitation treffen. Die Zahl der Abonnenten steht im Wahlkreis noch in schlechtem Verhältnis zur Zahl der Reichstagswähler. Berger: Wenn wir in Halberstadt zu den Arbeitern kommen, um Abonnenten zu werben, wird uns entgegnet, man sei schon Abonnent des „Anzeigers“. Weims: Wir können hier die besten Anregungen geben, wenn die Delegierten zu Hause nicht danach handeln, bringen alle Anregungen und Beschlüsse keinen Nutzen. Agitationsfragen werden am besten besprochen in allgemeinen Funktionärstagen. Hinter der Redensart, bei uns liegen besondere Verhältnisse vor, verbirgt sich nur die Unlust, etwas zu leisten. Für den kommenden Wahlkampf ersucht Redner zu beschließen: Der Kreisvorstand konstituiert sich als Kreiswahlkomitee. Die Generalversammlung erteilt dem Kreisvorstand Vollmacht, alle die Einrichtungen zu treffen, die eine erfolgreiche Durchführung der Wahlarbeiten gewährleisten. Für den Wahlfonds muß gesorgt werden. Nach der Wahl muß mehr Geld in der Kasse sein als vorher. Wenn die Wahl wirklich ein Volksgericht wird, dann wird der Reichstag so zusammengesetzt sein, daß vielleicht bald darauf eine neue Wahl kommt. Dann müssen wir erst zeigen, daß wir dem Ansturm der einigen reaktionären Parteien gewachsen sind. Die Genossen Berg und Mahjad sprechen zu den Vorschlägen des Genossen Weims. Schulze klagt über die Mangelhaftigkeit der Landbewohner. Sie fühlen sich in wirtschaftlicher Abhängigkeit und haben nicht den Mut, wenigstens sich die Freiheit der Leberzeugung zu erziehen. Bei der Abonnentenwerbung habe es sich allerdings herausgestellt, daß sich die Leute auf das Abonnement des „Anzeigers“ berufen. Junge wünscht, daß auch für kleine Orte bedeutende Redner, deren Namen schon eine Zugkraft ausübt, vermittelt werden. Lesse hält die Werbung auf den „Anzeiger“ für eine Redensart. Die betreffenden Arbeiter würden auch die „Volksstimme“ nicht lesen, wenn der „Anzeiger“ nicht existierte. Rose spricht in diesem Sinne.

Dr. Crohn: die Frage des „Anzeigers“ ist keine Frage des ganzen Wahlkreises, denn der Anzeiger hat außerhalb Halberstadts keine Abonnenten. Die Frage kann nicht erörtert werden, bevor sie nicht von den Halberstädter Genossen eingehend beraten ist. Die Verhältnisse sind in Halberstadt übrigens nicht so schlecht. Die Halberstädter Genossen, die an der Spitze stehen, leisten Großes. Daß die „Volksstimme“ in Halberstadt in der Abonnentenzahl mit bürgerlichen Blättern in Konkurrenz treten kann, ist nicht zu verlangen. Das „Intelligenzblatt“ wird vom Publikum nicht gelesen, weil es politische Artikel bringt. Die Wahlsatzel aus irgendeiner Meinungsfabrik werden nicht gelesen. Die Frauen lesen die Inserate. In dieser Beziehung kann aber die „Volksstimme“ nicht in Wettbewerb treten, weil sie kein Lokalblatt ist. Eigentlich dürfte es in Magdeburg, wo die „Volksstimme“ Lokalblatt ist, keinen Arbeiter geben, der ein bürgerliches Blatt liest, weil die „Volksstimme“ neben den lokalen Inseraten auch redaktionell das Vorzüglichste bietet, was eine politische Tageszeitung bieten kann.

Berger und Weims wenden sich gegen die Meinung Dr. Crohns, daß in Halberstadt schon genügend geleistet sei. Weber versichert das Bestehen der Kreisleitung, im Sinne der Anregungen zu wirken. Der Antrag Weims wird angenommen.

Genosse Weims referiert kurz über den Jänner Parteitag und die Frauenkonferenz. Als Delegierte werden Dr. Crohn, Weber und Genossin Bollmann gewählt.

Der Kreisvorstand beauftragt: „Wenn gegen Polizeitrafen Einspruch erhoben und gerichtliche Entscheidung beantragt wird, ist in allen Fällen, wie überhaupt auch bei erfolgter Verhängung von Polizeitrafen oder erhobenen Anlagen gegen Parteigenossen, durch die Filialvorstände die Ansicht des Kreisvorstandes einzuholen.“

Von Weims ist folgender Antrag eingegangen: „Die Generalversammlung beschließt, daß in den Ortsgruppen be-

darf niemals verbunden werden mit der Werbung von Mitgliedern für den Verein. Die Delegierten müssen sofort in ihren Orten Vorbereitungen zur Zeitungsagitation treffen. Die Zahl der Abonnenten steht im Wahlkreis noch in schlechtem Verhältnis zur Zahl der Reichstagswähler.

Berger: Wenn wir in Halberstadt zu den Arbeitern kommen, um Abonnenten zu werben, wird uns entgegnet, man sei schon Abonnent des „Anzeigers“.

Weims: Wir können hier die besten Anregungen geben, wenn die Delegierten zu Hause nicht danach handeln, bringen alle Anregungen und Beschlüsse keinen Nutzen. Agitationsfragen werden am besten besprochen in allgemeinen Funktionärstagen. Hinter der Redensart, bei uns liegen besondere Verhältnisse vor, verbirgt sich nur die Unlust, etwas zu leisten. Für den kommenden Wahlkampf ersucht Redner zu beschließen: Der Kreisvorstand konstituiert sich als Kreiswahlkomitee. Die Generalversammlung erteilt dem Kreisvorstand Vollmacht, alle die Einrichtungen zu treffen, die eine erfolgreiche Durchführung der Wahlarbeiten gewährleisten. Für den Wahlfonds muß gesorgt werden. Nach der Wahl muß mehr Geld in der Kasse sein als vorher. Wenn die Wahl wirklich ein Volksgericht wird, dann wird der Reichstag so zusammengesetzt sein, daß vielleicht bald darauf eine neue Wahl kommt. Dann müssen wir erst zeigen, daß wir dem Ansturm der einigen reaktionären Parteien gewachsen sind.

Die Genossen Berg und Mahjad sprechen zu den Vorschlägen des Genossen Weims. Schulze klagt über die Mangelhaftigkeit der Landbewohner. Sie fühlen sich in wirtschaftlicher Abhängigkeit und haben nicht den Mut, wenigstens sich die Freiheit der Leberzeugung zu erziehen. Bei der Abonnentenwerbung habe es sich allerdings herausgestellt, daß sich die Leute auf das Abonnement des „Anzeigers“ berufen. Junge wünscht, daß auch für kleine Orte bedeutende Redner, deren Namen schon eine Zugkraft ausübt, vermittelt werden. Lesse hält die Werbung auf den „Anzeiger“ für eine Redensart. Die betreffenden Arbeiter würden auch die „Volksstimme“ nicht lesen, wenn der „Anzeiger“ nicht existierte. Rose spricht in diesem Sinne.

Dr. Crohn: die Frage des „Anzeigers“ ist keine Frage des ganzen Wahlkreises, denn der Anzeiger hat außerhalb Halberstadts keine Abonnenten. Die Frage kann nicht erörtert werden, bevor sie nicht von den Halberstädter Genossen eingehend beraten ist. Die Verhältnisse sind in Halberstadt übrigens nicht so schlecht. Die Halberstädter Genossen, die an der Spitze stehen, leisten Großes. Daß die „Volksstimme“ in Halberstadt in der Abonnentenzahl mit bürgerlichen Blättern in Konkurrenz treten kann, ist nicht zu verlangen. Das „Intelligenzblatt“ wird vom Publikum nicht gelesen, weil es politische Artikel bringt. Die Wahlsatzel aus irgendeiner Meinungsfabrik werden nicht gelesen. Die Frauen lesen die Inserate. In dieser Beziehung kann aber die „Volksstimme“ nicht in Wettbewerb treten, weil sie kein Lokalblatt ist. Eigentlich dürfte es in Magdeburg, wo die „Volksstimme“ Lokalblatt ist, keinen Arbeiter geben, der ein bürgerliches Blatt liest, weil die „Volksstimme“ neben den lokalen Inseraten auch redaktionell das Vorzüglichste bietet, was eine politische Tageszeitung bieten kann.

Berger und Weims wenden sich gegen die Meinung Dr. Crohns, daß in Halberstadt schon genügend geleistet sei.

Weber versichert das Bestehen der Kreisleitung, im Sinne der Anregungen zu wirken. Der Antrag Weims wird angenommen.

Genosse Weims referiert kurz über den Jänner Parteitag und die Frauenkonferenz. Als Delegierte werden Dr. Crohn, Weber und Genossin Bollmann gewählt.

Der Kreisvorstand beauftragt: „Wenn gegen Polizeitrafen Einspruch erhoben und gerichtliche Entscheidung beantragt wird, ist in allen Fällen, wie überhaupt auch bei erfolgter Verhängung von Polizeitrafen oder erhobenen Anlagen gegen Parteigenossen, durch die Filialvorstände die Ansicht des Kreisvorstandes einzuholen.“

Von Weims ist folgender Antrag eingegangen: „Die Generalversammlung beschließt, daß in den Ortsgruppen be-

die Wagen, der Lärm! ganz dumm kommt ich mir vor, wenn ich außer unserm Hause bin.“

Die Lene nickte und schaute nachsinnend auf das dunkle Kleid der Ganne. Es war auch ein gar schlichtes Gewand, zugeschnitten wie für eine Nonne, ohne jeden Aufputz, und als die Augen des schönen Weibes höher hinaufrückten bis zu dem Kopfe der andern, da lächelte sie bedauernd.

„Wer wird sich die Haare so glatt hinter die Ohren streichen; wie das Mädel aussieht!“ dachte die Lene.

Eigentlich war die Ganne nur größer geworden und sah geordneter aus, sonst war alles gleichgeblieben an ihr, dasselbe stillfreundliche Kindergesicht, die anspruchslose schmale Gestalt, das verschüchterte Gebahren, die weiche, sich gleichsam in sich selbst verbergende Art.

„Dein Mann ist mir auch begegnet.“ hub die Ganne mit unsicherer Stimme an, „hast Du vielleicht Verdruß mit ihm gehabt?“

„Warum?“ fragte die Frau gähnend.

„Weißt, weil er halt so wild dreingeschaut hat. Seine Straßenkehrer hat er auch zusammengeschimpft; so ist er meistens, wenn es zu Hause . . . wenn Du . . .“

„Ja?“

„Ja weißt, Du sollst halt freundlicher mit ihm sein, er tut ja alles, was er Dir von den Augen abzieht.“ erwiderte das Mädchen kleinlaut.

„Jetzt ist der Bub' fast sechs Monat' alt und die ganze Zeit hat er Tag und Nacht geschrien, soll ich da vielleicht alleweil lachen?“

„Aber dafür kann doch Dein Mann nichts! So ist es Deiner Mutter und meiner und allen Weibern gegangen. Kleine Kinder machen halt Verdruß und Sorgen.“ klagte sie kleinlaut und frauenhaft. Die arme Ganne hatte ja ihre jüngeren Geschwister aufzuziehen helfen, sie mußte ein Lied davon zu singen.

„Verdruß und Sorgen genug!“ greinte die Lene. „Der Bub' nimmt mir die schönste Zeit weg, immer muß ich da hocken, er macht mich um zehn Jahre früher alt und vor der Zeit häßlich, das weiß ich.“

„Aber Lene, das ist ja eine schwarze Sünd', so zu reden . . . Tag und Nacht plagt sich Dein Mann für Dich! Er kann doch nicht auch Kinder warten? Denk doch nur nach darüber. Du hättest keinen bessern Mann kriegen können.“

(Fortsetzung folgt.)

## Jungfer Mutter.

Eine Wiener Vorstadtgeschichte von Uda Christen.

(6. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Der junge Hausherrnsohn, der fast immer mit den Strohschneidermädeln herumzog, und noch ein zweiter leichtsinniger Mann, der geschieden von seiner Frau lebte und seines Vaters Geld vertat, die beiden gingen freiweg hinein, schüttelten dem Leopold die Hand, fragten nach seiner Braut und schauten sich alle die andern hübschen Mädchen an. Der junge Chemann holte sein Weib, und wie sich das Paar fast ganz allein bei dem Ehrentanz drehte, die mädchenhafte Frau sich so biegsam und lässig bewegte und mit halbgeschlossenen Augen auf den Arm ihres Mannes stützte, da kam es den neuen Gästen vor, als hätten sie die Lene noch nie früher gesehen.

„Du, wie ist denn die so in die Höhe geschossen, ohne daß wir sie bemerkt haben?“ lachte der Jüngere.

„Ward uns weggeschnappt!“ erwiderte sein Begleiter.

Gleich nachdem der Walzer vorbei war, bot der Leopold seiner Frau einen Stuhl, er trocknete sich die Stirn, küßte die Lene auf die Schultern und lief zu den Musikanten hinüber, die zwei Nachtschwärmer aber drängten sich hinter die Braut.

„Das schönste Mädel, das ich mein Lebtag gesehen hab!“ flüsterte der bartlose Burche, jedoch so laut, daß es die Lene hören mußte.

„Aber Franz, Frau! Frau, mußt Du sagen. Die hätte einen Ganzen kriegen können, nicht so einen Dreiviertelmann, der sich anschaut wie ein Vogelschreck im Saatfeld, an dem die leeren Kerne herumfliegen, wenn der Wind geht.“ spottete der andre.

Die Lene blickte zu ihrem Manne hin und schrak zusammen, dann wandte sie sich nach den beiden um, ließ einen langen Blick über die Einbringlinge gleiten und zuckte die Achsel bedauernd und aburteilend. Als der Leopold kam, hängte sie sich an seinen Arm und sagte so laut, daß es die beiden als Antwort nehmen konnten:

„Führ mich bald heim, es sind Leut' da, die nicht hergehören.“

Das junge Ehepaar ging auch davon, ohne Abschied zu nehmen, sie liefen hinüber in die stille große Stube. Die blendend weißen Vorgänge waren niedergelassen, der

Lich war weiß gedeckt und ein bunter Strauß stand neben dem Nachtlicht. Die hochaufgebauhten Betten glänzten, so weiß und fein war das Leinwandzeug, das die Waidfrauen der Lene zur Aussteuer geschenkt hatten. Mit einem leichten Seufzer schaute sich das junge Weib in dem friedlichen Gemach um. — Auch der Leopold blickte in alle Winkel, überall nickten ihm Erinnerungen entgegen. Es ist doch etwas wert, so ein altes liebes Heim zu haben, dachte er, setzte sich nieder, zog seine schöne bräutliche Frau auf den Schoß und sagte:

„Weißt, Lene, so sind wir gewesen, wie ich heimkommen bin.“

Bis in den helllichten Tag hinein tanzten die Nachbarn und noch in den Schlummer des jungen Paares schlichen sich die schmeichelnden Töne des Walzers, den sie zuletzt miteinander getanzt hatten.

Am Himmel stand die blasse Mondsäbel. —

Ein böses Wort versetzte die junge Frau bis in ihre Träume, schenkte sie auf, und mit Grauen sah sie beim blaffen Scheine des Nachtlichts, daß der Traum Wirklichkeit wurde. — — —

Seit jenem fröhlichen Hochzeitsfest waren nun wieder zwei Jahre um. Die Lene saß in der großen Stube auf dem Fensterbrett und musterte aufmerksam die kostbar gestickten Sommerkleider und Röcke, die draußen im Hof an der Waschkleine hingen.

Ein Kind lag in ihrem Arme, das sog und sog und schmaste mit den Lippen. Die Lene strich sich die Scheitel glatt, sog die schweren Flechten tiefer ins Gesicht, betrachtete aufmerksam ihre schlanke Hand, schaute auf die altweilige Haut ihres Brustens, hob dann das Kind ein wenig und knöpfte ihr Kleid bis an den Hals hinauf zu. Gleichmäßig wie eine Maschine schaukelte sie den Kleinen hin und her und sang leise.

„Grüß Dich Gott, Lene, wie geht's mit dem Buben jetzt?“

„Na, es geht halt wie immer.“

„Du lieber kleiner Kerl, Du!“ sagte die Ganne lachend und beugte ihren schmalen Körper zum Fenster hinein, küßte das Kind und setzte sich von außen der Lene gegenüber auf das Fensterbrett.

„Kommt aus der Stadt?“

„Na, ich war die Handschuhe abliefern. Ich bin alleweil froh, wenn ich wieder daheraußen bin, die vielen Leut',

Die blendend weißen Vorgänge waren niedergelassen, der

sondere Lokalkassen nicht gebildet werden dürfen." Die Anträge werden angenommen.  
Als Vorkommissionsmitglied soll wieder Genosse Bartels, als Stellvertreter Genosse Hellvoigt vorgeschlagen werden. Als Vorsitzender wird Genosse Weber, als Beisitzer Genosse Schradler, als Beisitzer Genosse Vollmann, als Kassierer Genosse Schulze, als Schriftführer Genosse Hellvoigt gewählt.  
Genosse Weber richtete noch einen anfeuernden Appell an die Genossen, im Wahlkampf mit unermüdlichem Eifer zu arbeiten, und schließt die Versammlung.

## Provinz und Umgebung.

**Leisnig, 24. Juli.** (Sozialdemokratischer Verein.) In der Versammlung am Mittwoch wurde zunächst der Klassenbericht gegeben. Zur Generalversammlung stellt die Ortsgruppe folgende Anträge: 1. Die Entschädigung der Ortsgruppenleiter ist von 10 auf 12 Prozent zu erhöhen; 2. anstatt auf 50 Mitglieder soll auf 75 ein Delegierter kommen. Als Delegierte werden die Genossen Rutzmann, Gutzmann, Schreiber, Schnell, Wehrens, Specht und Uermann, für die Frauen die Genossinnen Klose und Schnell gewählt. Den Bericht der Vorkommission gab Genosse Winger. An der Diskussion hierüber beteiligten sich die Genossen Rutzmann, Specht und Winger. Nach Erledigung innerer Angelegenheiten schloß der Vorsitzende die gut verlaufene Versammlung.

**Men, 24. Juli.** (Ertrunken.) Ist am Sonntag nachmittag beim Baden außerhalb der Badeanstalt der Maurer Schuhmann. Er ist wahrscheinlich zu erstickt ins Wasser gegangen und hat hierdurch einen Herzschlag erlitten. Die Leiche konnte bisher noch nicht geborgen werden. Schuhmann war 21 Jahre alt.

**Burg, 24. Juli.** (Parteilichung.) Es fehlten unentschuldig je ein Delegierter der Gemeindearbeiter und der Metallarbeiter sowie zwei der Zimmerer; entschuldigend je ein Maurer, Holzarbeiter und Transportarbeiter. Die Abrechnung vom 2. Quartal ergab bei einer Einnahme von 1871,53 Mk. eine Ausgabe von 570,69 Mk. Das Gewerkschaftsfest brachte einen Ueberschuß von 626,21 Mk. Mit den bisherigen Arbeiten der Jugendkommission sind die Delegierten einverstanden. — Als Revisoren wurden gewählt Kessig und Taul. Bibliothekare Oberndorf und Rige in die Bergerkommission Brost, Lokalkommission Schneider, Fabrikarbeiterjugendkommission Anders. — Genosse Anders ersucht die Delegierten, alle vorzunehmenden Angelegenheiten in seiner Wohnung, Kaiser-Friedrich-Strasse 13, zu melden. Der Vorsitzende wies darauf hin, daß Dauerkarten des Bildungsausschusses nach dem 15. August nicht mehr vertauscht werden. Die Lokalkasse in Schermen und Deershausen kann nur gelöst werden, wenn die Delegierten in ihren Gewerkschaften immer wieder auf das Verbot des Besuchs der betreffenden Lokale hinwirken. Magdeburger Genossen vermeiden bei Fremdausflügen auch die boykottierten Lokale.

— (Das Bezirksfest.) ein fest fröhlicher, überausmühsamer Lebens- und Kampfeslust, brachte uns circa 800 freie Turnerinnen und Turner. Die Anstrengung der 16 zurückgelegten Kilometer sah man ihnen mit Ausnahme der Spielleute nicht an. Hier etwas davon verstand, fand am Nachmittag reichlich Gelegenheit, die trotz der Hitze äußerst ergötzt ausgeführten Übungen zu bewundern. Am Abend fielen die durch außergewöhnliche Kraft und Gewandtheit sich auszeichnenden Akrobaten des Magdeburger Scharbinger Vereins auf. Bei einigen infolge der Hitze eingetretenen Unfällen leistete die zum erstenmal bei einem Arbeiterfest zur Verfügung gestellte Sanitätskolonne schnelle Hilfe.

— (Zählungen.) Zurzeit werden durch die Eisenbahndirektion Zählungen der Personen vorgenommen, welche in den Orten Schermen, Giesbühl, Riepshagen oder Deershausen wohnen und von den Stationen Wöhr oder Burg nach Magdeburg bzw. Berlin fahren. Hierdurch soll die Notwendigkeit einer Haltestelle in Deershausen festgestellt werden. Eine große Zahl Einwohner genannter Orte sind Arbeiter, deren Arbeitsstelle Burg ist. Daraus ergibt sich, daß es zweckmäßig ist, auch die zu zählen, welche jetzt zu Fuß oder Rad nach Burg kommen. Diese Zählung soll auch auf den vorkommenden Stand der Arbeiter im Winter sehr wohl verfahren.

— (48 Grad Celsius.) Unter diesem Hochstand der Temperatur hatten auch die Mitglieder des Musikvereins Lya zu leiden, die mit Pauten und Harmonia ausgezogen waren, einem Be-

kaunten ein Stündchen zu bringen. Der Paulenschläger fiel bei der steigenden Hitze um und mußte in das städtische Krankenhaus gebracht werden.

— (Der Sozialdemokratische Verein) hat in den letzten 2 Jahren eine recht gute Zunahme an Mitgliedern zu verzeichnen gehabt. Es soll dabei nicht unerwähnt bleiben, daß die Parteifunktionäre und eine Anzahl Genossen schwere, aber ehrenhafte Parteiarbeit geleistet haben. Denn die Mitgliederzahl ist von 800 auf 2174 gesteigert worden. Wenn auch die Zahl der gewerkschaftlich organisierten in der Parteioffizialen eine befriedigende ist, so zeigt doch folgende Tabelle, daß auf diesem Gebiet noch recht viel Arbeit zu leisten ist. Die bevorstehende Reichstagswahl gibt erneuten Anlaß zu agitieren und darüber Klarheit in die Köpfe der gewerkschaftlich organisierten zu bringen, daß die politische Parteizugehörigkeit eine unbedingte Notwendigkeit ist, wenn die gewerkschaftlichen Erzeugnisse nicht, wie bisher, durch neue Steuern immer wieder nichtig gemacht werden sollten. Die Tabelle soll zeigen, wo der Hebel zur Mitarbeit anzulegen ist.

Es waren organisiert:

	gewerkschaftl.	politisch	Prozent
Buchdrucker . . . . .	135	78	57,7
Brauerei- und Mühlenarbeiter . . . . .	33	10	30,3
Buchbinder . . . . .	8	4	50,0
Bauhilfsarbeiter . . . . .	36	15	41,6
Bildhauer . . . . .	0	0	100,0
Buchbinder . . . . .	18	12	66,6
Drehler und Stellmacher . . . . .	44	34	77,2
Fabrikarbeiter . . . . .	84	50	59,5
Gerber und Hilfsarbeiter . . . . .	237	160	67,5
Handschuhmacher . . . . .	151	86	58,9
Lederarbeiter . . . . .	62	24	38,7
Lagerhalter . . . . .	1	1	100,0
Maler . . . . .	25	11	44,0
Maurer . . . . .	192	82	42,7
Maschinen- und Heizer . . . . .	35	16	45,7
Metallarbeiter . . . . .	215	90	41,8
Schuhmacher und Hilfsarbeiter . . . . .	1116	661	58,5
Schneider . . . . .	25	18	72,0
Selbstständige Gewerbetreibende . . . . .	—	65	—
Steinmetzen . . . . .	—	8	—
Tabakarbeiter . . . . .	23	20	91,3
Textilarbeiter . . . . .	68	20	29,4
Töpfer . . . . .	10	5	50,0
Tischler und Hilfsarbeiter . . . . .	298	182	61,0
Transportarbeiter . . . . .	38	9	23,7
Verleiher und Hilfsarbeiter . . . . .	99	48	48,4
Zimmerer . . . . .	104	53	50,9
	2965	1771	59,7

Dazu kommen noch 403 politisch organisierte Frauen und Mädchen.

**Giesendorf, 24. Juli.** (Lokalfrage.) Die Arbeiterchaft von Giesendorf nicht schon längere Zeit im Kampf um ein Lokal. Der Gehmrat Schmidt erklärte auf eine Anfrage von unterer Seite: „Wenn der Wähler Ratze seinen Saal freigibt, gebe ich meinen Saal frei.“ Unter Parteileiter versuchten nun die Geil der Herren Ratze. Sie wurden mit nichtsagenden Nicken abgewiesen. Wenn Verhandlungen stattfinden sollten, so fehlte einmal Herr Schmidt und einmal Herr Ratze. Als am letzten Mittwoch wieder im Beisein der beiden Herren verhandelt werden sollte und als Treffpunkt das Schmoldische Lokal bestimmt war, da erklärte Herr Ratze, daß er nicht mitkomme. Der Parteileiter erklärte hierauf, er wäre Offizier und würde nicht mehr in dieses Lokal verkehren. Die Kommission ging nunmehr der Abmachung gemäß nach Herrn Schmidt. Der Herr Schmidt war nicht zu sprechen; sein Sohn gab sich rechtlich Mühe, durch allerlei Redensarten die Kommission zur Tür hinauszuwerfen. Der Kampf muß nun weitergeführt werden. Die Parteileiter sind entschlossen, noch mehr zur rechten Veranschaulichung der Arbeiter als Monumenten gekommen. In alle Arbeiter, welche bis jetzt im Kampf um ein Lokal noch abseits standen, wird die Bitte gerichtet, nunmehr eifrig Mitkämpfer zu werden.

**Geuchin, 22. Juni.** (Die Wählerlisten zur Stadtverordnetenwahl.) liegen vom 15. bis 30. Juli auf dem Rathaus zur Einsicht aus. Da wir in diesem Herbst Wahlen haben, ist es notwendig, daß sich jeder überzeuge, ob er eingetragen ist. Eine Abschrift liegt beim Genossen Wegener zur Einsicht, dort können sich auch diejenigen melden, welche nicht selbst Zeit haben, die Liste einzusehen.

## Ehen als Naturgebilde und als Einrichtung.

(Nachherd verboten.)

Bei Menschen reinen Empfindens und naiven Lebens wird die Liebe zunächst nicht als gesellschaftliche Lust, sondern als eine persönliche Leidenschaft zu dem anderen empfunden. Sie dankt ihrer Entstehung dem sinnlichen Trieb nach nicht ins Bewußtsein. Erst unter näherer Bekanntschaft durchdringt sie wie eine Feuerwelle den Menschen und erst im ganzen Leben in flammender Leidenschaft. Es ist darum kein Wunder, wenn viele Menschen unglücklich sind, ob es die Liebe in oder irgendein anderes Gefühl, was sie empfinden, und so manche sah ich ganz ratlos, was sie tun sollten. Ich habe dann immer gefragt: Fühlen sie sich ganz elementar von dem Mann, bzw. dem Mädchen angezogen oder nicht? Wenn nicht, dann kann von der Naturgewalt der Liebe, die zwei Menschen zu der höheren Einheit der Ehe verbinden will, keinesfalls die Rede sein, auch nicht in den feinsten Anfängen. Denn wo sie nicht regt, äußert sie sich nicht als eine geheimnisvolle magische Kraft, die nicht unförm Willen, sondern unförm Natur anbringt.

Fühlt man sich ganz unwillkürlich von dem anderen, von seiner Art und seinem Wesen angezogen, so ist die Möglichkeit von Liebe gegeben. Aber noch lange nicht die Möglichkeit der Liebe als der inneren Neugierde der völligen Vereinigung von Mann und Frau. Man kann unglücklich als Ehepartner, die man lieben kann. Nur wo die Möglichkeit der Vereinigung der beiden die Liebe, Kraft und Dauer des dauernden Lebens der Ehe verleiht, nur dort erwacht die Ehe wie ein Naturvorgang aus der Liebe.

Dabei ist es durchaus nicht nötig, daß die Liebe gleich wie ein elementares Naturereignis über die Menschen kommt. Das hängt von der Art der Menschen und der Umstände ab. Ehen naturgemäß ist es jedenfalls, wenn aus ganz feinen Liebeslegungen unter dem persönlichen Kontakt die Liebe langsam, aber stetig mit immer höherer Heftigkeit zu dem alles erfüllenden Einklang der beiden Wesen heranwächst. Jedenfalls liegt aber die höchste Steigerung und Selbstverwirklichung jeder wahren Liebe niemals vor der Ehe, sondern in der Ehe. Die Ehe ermöglicht erst die Erfüllung und damit die eigentliche Entfaltung der Liebe.

Wie ändern Arten von Liebe als dieser Naturvorgang. Der durch alle Regionen des menschlichen Lebens kommt, die Liebe als Mittel, die Liebe als gleiche Geliebten und Geliebter, nicht zu reden von der Liebe als Stammesliebe, nicht zu dem Naturvorgang der Ehe, sondern zu einem ethischen Zweck. Jede Liebe als Vorleben ist keine Liebe. Die wahre Liebe ist eine ganz gesunde Liebe, ein unwillkürlicher Drang, eine Empfindung, die man nicht erklären und rechtfertigen kann, noch übersinnlicher erlebt.

Daraus folgt sofort: jede Liebe, die nach Gründen sucht, ist nicht die richtige, jede Liebe, die Gründe braucht, um sich zu rechtfertigen, jede Liebe, die sich nach dem Zweck der Liebeslegungen nähren muß, um nicht zu verfaulen, ist eigentlich für die Ehe untauglich. Aber allerdings kann sie sich, wenn sie überaus nur magische Kraft hat, unter der Wundermacht der Ehe zu besserer Kraft erheben, wie ein kleineres Element, das in feinstem Erdreich gezeugt wird, aber natürlich nur, wenn

wenn die sonstige Verfassung der Ehe in Ordnung ist. Dann wird die unter ihrem gesellschaftlichen Werten auch die Lebenskraft einer unglücklichen Liebe. Sonst geht sie gar schnell ganz zugrunde.

Die ursprüngliche Quelle der Liebe macht die Ehe mit allem, was sie ist, und in sich bringt, zur Natur. Ohne sie wird alles unnatürlich. Von ihr hergeleitet wird alles zu einer Ausübung tiefer Schamhaftigkeit, zu einer Erfüllung religiöser Bestimmungen, zur Entfaltung von Sitten und Sitten, ohne sie wird es unvollständig und unvollständig, elend und bedrückend. Eine sie ist die eheleiche Vertraulichkeit, ohne sie man hat überwinden muß, und der eheleiche Verkehr eine Aufgabe von Körper und Seele, an die man sich erst gewöhnen muß. Das sind Tatsachen, die einmal ausgedrückt werden müssen. Die reifere Liebe hält aus bis zum Tode. Dann erwacht aber die fürnehmliche Vermählung in ihrer Lebensdauer unerschütterlich einen unwillkürlichen Widerwillen gegenwärtig, während sie die ursprüngliche Liebe der Ausübung ihrer höchsten Vereinigung ist und die innere Einheit der beiden für sich und ewig bleibt. Dieses Glauben vor dem anderen kann unter Umständen fehlen, wie ein Haus aus dem Fundament zerfällt, während es manche schon zum Abgrund gebracht hat, aber es geht immer im Unterbewußtsein und entzündet den Krieg der Menschen, der in allen nicht aus echter Liebe gesammten Ehen bald offen, bald latente, bald leidenschaftlich, bald unausgesprochen, bald verdeckt geführt wird. Statt der Liebe weilt dann der Ehemann. Die Ehe wird die Krücke der Natur für den Verfall des Mannes. Wenn der rein körperliche Verkehr überhandnimmt, so trägt allem gewahrt und treibt die beiden Menschen im Sturz ins Verderben wieder zu einander, aber nur, um sie desto gewaltiger gegen einander werden zu lassen. Daß aus solcher Ehe nicht erwachsen werden kann, liegt auf der Hand. Sie müßt vielmehr alle gemeinen Instinkte im Menschen auf und bildet sie aus. Sie entzündet und reibt gegenseitig auf.

Die Liebe als unmittelbare Vereinigungskraft verleiht, daß die beiden Naturen zur Ergänzung gelangen und. Denn entzündet sie sich nicht, so werden sie sich nicht gegenseitig anziehen. Es ist die Sehnsucht nach Zusammengehörigkeit, welche magisch empfunden wird. So bewirkt die Liebe ganz von selbst die Auslese der Natur, auf der die positive Natur der Erde beruht. Aber die eingetragene und reifere Liebe stellt sich willkürlich zu fremder Art. Und darum müßt sie barbarisch, sie stellt herunter und läßt verfallen.

Die Liebe als magisches Mittel zu einander nimmt die beiden Menschen auf einander, mag sie für einander empfänglich und nicht die seine Ergänzung für das andere ist. Durch sie kann die Gemeinschaft ein ganz unwillkürliches Leben und sich geben aus unwillkürlichen Instinkten. Das Verheiraten ist einander nicht dadurch ein freies, selbständiges, unwillkürliches Verheiraten, eine gerade, naive und unwillkürliche Auslegung des Inneren, ein einfacher Lebensausdruck.

So die Liebe nicht eine solche elementare Anziehungskraft zwischen zwei Menschen in ihrem ganzen geistlichen Wesen, sondern ein vom Bewußtsein getragenes und geordnetes Interesse an einander ist, da fehlt jede Unwillkürlichkeit. Es kann dabei „magisch“ gegeben, aber niemand wird seines Lebens froh. Die Ehe ist dann eine Einrichtung, aber kein Naturgebilde.

Da die Ehe nicht eine solche elementare Anziehungskraft zwischen zwei Menschen in ihrem ganzen geistlichen Wesen, sondern ein vom Bewußtsein getragenes und geordnetes Interesse an einander ist, da fehlt jede Unwillkürlichkeit. Es kann dabei „magisch“ gegeben, aber niemand wird seines Lebens froh. Die Ehe ist dann eine Einrichtung, aber kein Naturgebilde.

**Groß-Salze, 24. Juli.** (Stadtverordnetenwahl.) Nur noch bis zum 30. Juli kann Einspruch von den Wahlberechtigten erhoben werden, die nicht in die Wählerliste eingetragen sind. Wer sich also sein Wahlrecht sichern will, veräume nicht Einsicht in die Liste zu nehmen. Früher im Rathaus kann die Liste jetzt jederzeit beim Genossen Grosse, Poststraße 8, und beim Genossen Mikus, Weichhausstraße 10, eingesehen werden.

**Thale, 24. Juli.** (Der Einbruch in Stolberg.) Ermittelt sind jetzt die Beteiligten an der Einbruchaffäre in Stolberg. Der Tatbestand ist folgender: In der Nacht vom 21. zum 22. April wurde in einer Villa in Stolberg, deren Bewohner verzeilt waren, ein schwerer Einbruch verübt. Es wurden Betten, Weststücke, Silber und andre Wertgegenstände im Werte von über 1000 Mark erbeutet. Die Türen wurden mit Ketten eingeschlagen, Schränke, sonstige Behälter demoliert, außerdem wurde: ... Die Spur führte nach Thale, auf den Arbeiter ... aus Stolberg kam ... und sich einige Tage dort aufhielt. Die Hausfrau ... einen Teil der Beute zutage. In der ... Handlung in Nordhau ... leugnete Kramer zwar, wurde jedoch ... Jahren Buchstaus ... urteilt. Nach der Beurteilung gestand er die Tat ein und verzeilt seine Komplizen Hiltnerarbeiter Walter Sander und Karl Pitz aus Thale. Pitz wurde verhaftet, Sander ergriff die Flucht von seiner Arbeitsstätte über die Hiltnermauer, ist aber auch dingfest gemacht. Fast alle gestohlenen Gegenstände wurden gefunden, so daß die Beschädigten sie zurückerhalten. Die Anklage richtet sich jetzt nicht nur gegen die drei Diebe, sondern auch gegen verschiedene Personen wegen Hehlerei; unter andern auch gegen die drei Ehefrauen Kramer, Pitz und Sander. Das schlimmste an der Sache ist, daß in allen drei Familien eine Anzahl unmündiger Kinder ist. Die Familie Sander hat deren allein sechs, die hauptsächlich der Gemeinde Thale zur Last fallen. Jedenfalls dürfte es allgemein befriedigen, daß die wirklichen Täter ermittelt sind, damit nicht andre Personen verdächtigt werden. Wir sind um so mehr verpflichtet, den Fall zu registrieren, weil der erste Verhaftete keine Unschuld damit zu verdecken suchte, daß er angab, er sei ein ehrlicher, guter Arbeiter, was der Genosse Schinkel als Vorsitzender unserer Partei bezweigen könne. Damit aber diese Gannerstreich nicht in Zusammenhang mit unsern Gewerkschaften oder Partei gebracht werden können, teilen wir noch mit, daß es sich im vorliegenden Falle um drei vollständig in differente Arbeiter handelt, die weder der Gewerkschaft noch der Partei angehören.

## Aus der Jugendbewegung.

**„Jugendpflege“ und „Marokkorummel.“** Der Ausschuß für „nationale Jugendpflege“ in Jwoagan (arabisch Delischi) hielt kürzlich einen Familienabend ab, der zur Rettung der Jugend bestimmt war. Die unter holländischer Parteiführung einem Bericht der „Delischiher Zeitung“ entnommen, begann die Feier mit dem Gesang eines „patriotischen“ Liedes, worauf ein Pastor Schuster eine politische Rede über die Ziele und Zwecke der Jugendpflege hielt, in der er hervorhob, daß Schule, Staat, Gemeinde und Familie jahrzehntelang für die Jugend nichts getan hätten. Die Ereignisse vor Agadir gaben dem fromm-geistlichen Herrn Veranlassung, eine „Hochflut nationaler Begeisterung“ zu erzeugen, die in den Worten des blutigen Gewaltmenschen Bismarck auslief: „Wir Deutsche fürchten Gott und sonst nichts auf dieser Welt!“ Einige Lehrer hielten dann einen ebenfalls politischen, durch Vorträge erläuterten Vortrag über die Entwicklung des Krieges zu warnen. Die Versammlung sangen darauf die „Sonnenhymne“, ein Gesangsverein quälte sich mit dem Liede „Hurra, Germania! ab, und die Schüler der ersten Klasse produzierten sich auf den ihnen gestifteten Tischen und Pfeifen zum Schluß knöpfte man noch den jungen Leuten 15 Mark im Wege einer Geldsammlung ab. — Das dürfte zur Charakterisierung der preußischen „nationalen“ Jugendpflege genügen! Die Lehrenden dürften ungefragt der Jugend politische und kriegsbezügliche halten, die proletarische Jugend erreicht man durch Ausnahmegeetze und hegt ihr den Polizisten hinterher!

**Bürgerliche Anerkennung für unsere Jugendbewegung.** Die „Freie Landeszeitung“, ein bekanntes Zentrumblatt, drückt das ganze Programm des Arbeiter Jugendauschusses vom 30. Juni ab und muß die Veranstaltungen als „gut Arbeit“ bezeichnen. Natürlich bedauert die gewerkschaftliche Zeitung, daß „so viel gute Arbeit“ im Interesse der Sozialdemokratie gesendet wird. Es will schon viel heißen, wenn sich ein Zentrumblatt eine solche Bemerkung über die freie Jugendbewegung abringt. Weit anerkannter noch drückt sich die internationale Monatschrift „Neutraler Guttempler“, ebenfalls eine bürgerliche Zeitschrift, aus, die in ihrer Nummer 7 schreibt: „In der Arbeit, und das ist mit Freuden zu begrüßen, die freie Jugendbewegung in der Bekämpfung des Alkoholismus, und wir können nur unsern besten Wünschen, daß die freie Jugendbewegung“ „marxisiert.“ Die letzte Bemerkung dieser bürgerlichen Zeitschrift richtet sich unverkennbar gegen die Behörden, die sich bekanntlich alle Mühe geben, auch in Köln die jugendreiche Arbeit der proletarischen Jugendzucht zu behindern.

## Bemerkte Nachrichten.

\* Ein „Heiligen-Buch“. In dem Unterhaltungsblatt des „Frankfurter Volksblattes“ vom 13. d. M. wird eine Liste der Schutzpatrone der verschiedenen Stände, Künste, Gewerbe und Beschäftigungen veröffentlicht; eine Art „Heiligen-Buch“, aus dem alle diejenigen, die in Unkenntnis oder Zweifel darüber sind, welcher Beschützer für sie in Betracht kommt, dies schnell und leicht zu ersehen vermögen. Von A bis Z, vom Eichmeister bis zum Zuckerbäcker — die übrigens beide den gleichen Patron, den hl. Michael, zu verehren haben — sind der Reihe nach 187 Verzeichnisse aufgezählt. Während sich die Mehrzahl der Verzeichneten in einem Schutzheiligen begnügen muß, haben die Studenten die Auswahl unter zehn; ihnen am nächsten kommen die Kinder nehm und die Zimmerleute mit acht Patronen. Daß der hl. Hubertus der Schutzheilige der Epiker ist und als Patron für die Jäger erst nach dem hl. Cuthadius genannt wird, wird vielleicht manche überraschen. Aber der Zweck der Zusammenstellung heißt es in den einleitenden Sätzen, daß Vereine und Genossenschaftler namentlich wenn es sich um Beschaffung einer würdigen Vereinsfahne handle, vielfach in Verlegenheit kämen, weil ihnen der betreffende Schutzpatron nicht bekannt sei. Man wird also erwarten dürfen, daß z. B. die kirchlichen Damen bis zum Rainwaldthaler einen Verein gebildet und sich ein Banner beschaffen haben werden, auf dem das Bildnis des (oder der?) hl. Arnyphants prangt. Für die Bettler wird jedenfalls ein Extrabetteltag eingelegt werden müssen, um die Mittel für die Herstellung eines Fahne zu beschaffen. Sie haben die Auswahl unter dem hl. Alexius, dem hl. Benedikt Labre und dem hl. Iobulus. Für die Schriftsteller sorgt der hl. Johannes Ev.; für die Sklaven — den auch diese sind aufgeführt — der hl. Peter Claver und für die Steuerbeamten der hl. Zachäus. Immerhin weiß die Liste noch Lücken auf; insbesondere sind die modernen Berufe, wie die des Elektricitäts-, Monteur-, Chauffeur-, Abwärtler fehlen. Eben geht es den Journalisten, von denen aber erst kürzlich durch die „Gruß“ bekanntgemacht ist, daß sie dem hl. Franz von Sales als Schutzpatron für sich in Anspruch nehmen dürfen. Eine baldige Herleitung eines Nachtrags zum „Heiligen-Buch“ ist also dringend geboten, damit auch diejenigen, die noch fehlen, zu ihrer Rechte kommen und sich gegebenenfalls eine würdige Vereinsfahne beschaffen können.

\* Eine „merkwürdige Maschine“. Gar wunderbar muß uns heute ein englischer Bericht über eine „merkwürdige Maschine“ an, der vor 99 Jahren im „Globe“ erschien. Da heißt es: „Lezte

**Wittwoch** wurde in Leeds ein interessantes Experiment mit einer Maschine unternommen, die den Zweck hat, Pferdekraft durch Dampfkraft zu ersetzen, und zwar zur Beförderung von Steinkohle auf einer Eisenbahn von den Bergwerken zu Middleton nach Leeds. Diese Maschine ist eine Dampfmaschine von vier Pferdekraften, die sich, wenn leicht geladen, mit Hilfe eines Zahnrades mit einer Geschwindigkeit von 16 Kilometern in der Stunde über die Schienen bewegt. Um 4 Uhr nachmittags lief die Maschine von dem Kohlendepot nach Gunslet Moor, wo sechs und später acht Kohlenwagen von 3 1/2 Tonnen an den hinteren Teil der Maschine angehängt wurden. Mit dieser ungeheuren Last, zu der noch ungefähr 60 Zuschauer kamen, die auf die Wagen kletterten, fuhr sie wieder zum Depot zurück. Die völlig ebene Strecke von zwei einhalb Kilometern wurde ohne den geringsten Unfall in drei und zwanzig Minuten zurückgelegt. Tausende von Zuschauern waren gegenwärtig, und wenn man bedenkt, daß diese Erfindung auf allen Schienenbahnen anwendbar ist, und daß allein in diesem Bergwerk 50 Pferde, und Storn für 200 Menschen gespart werden können, so muß man diese Erfindung als äußerst nützlich und ihren Erfinder als öffentlichen Wohltäter begrüßen. Die acht Waggon Kohle wurden von dem Patentinhaber dem Allgemeinen Hospital zu Leeds überwiesen.

**Gingegangene Druckschriften.**

Nicht veranlagte Zusendungen werden nicht zurückgesandt. Besprechung vorbehalten.  
 Von der Neuen Zeit ist schon das 42. Heft des 20. Jahrgangs erschienen. Aus dem Inhalt des Heftes heben wir hervor: Das päpstliche Motu proprio. — Die albanische Frage. Von Hermann Mendel. — Ethische und naturrechtliche Begründung des Sozialismus. Von M. Beer. (Schluß). — Ein verfehlter Aufschlag. Von Robert Grimm. — Die Landarbeiterbewegung in Ungarn. Von Alexander Gismadia. (Schluß). — Literarische Mundschau: Der deutsche Arbeiterfängerbund. Von ew. Dr. Theodor Leising. Privatdozent der Philosophie in Hannover. — Weib — Frau — Dame. Von Theresie Schlegel. — Zeitgenossen. Von G. St. — Die „Neue Zeit“ erscheint wöchentlich im Anfang von 32 Seiten und kostet 40 Pfg. die Nummer, 60 Pfg. die Doppeltummen, 2,50 Mark vierteljährlich, 12 Mark jährlich. Probenummern gratis und franco durch alle Buchhandlungen und Postanstalten sowie durch den Verlag Erich Neiß, Berlin W 62, Wichmannstraße 8a. — Natur, Organ der Deutschen Naturwissenschaftlichen Gesellschaft (Geschäftsstelle Theod. Thomas in Leipzig), Heft 20. — Die Welt des Kaufmanns, herausgegeben von Johannes Buschmann, 7. Heft. Verlag Georg D. W. Callwey, München. Vierteljährlich 2 Mark. —

**Bereins-Kalender.**

**Zudenburger Arbeiter-Gesangverein** (Damen- und Männerchor). Freitag den 25. Juli, abends 9 Uhr, gemeinsame Probe im „Weißen Hirsche“ 1169.  
**Deutsche Sterbekasse Offenbach a. M.** Sonntag den 30. Juli, vormittags 10 1/2 Uhr, im Saale des Restaurants zum Klostergraben öffentliche Versammlung. Der Obmann: Theodor Franke.  
**Burg. Gesangverein Einigkeit.** Dienstag den 25. Juli Generalfversammlung bei E. Feske, Holzstraße 2. 1164

**Briefkasten.**

**Quittung.** Wahlkreis Wolmirstedt-Neuhaldensleben. Folgende Parteibeiträge gingen ein: Filiale Wolmirstedt 40 Mark; für den Reichstagswahlfonds: Hakenstedt, durch Gustav Rade 30 Pfg. Marienborn, für Wahlfondsmarken durch Genossen Ehrlich 2,70 Mark.

**Marktberichte.**

**Magdeburg, 22. Juli.** (Mittliche Notierungen.) Die Notierungen des Viehs für 1000 Kilo netto ab Station und frei Magdeburg. Weizen englischer und Sommer fest, gut 202—208, Kolben Sommer, gut — — — Roggen inländischer fest, gut 186—188. — Gerste, ausländische Futtergerste fest, gut 142—151. — Hafer inländischer fest gut 182—189. — Mais runder fest, gut 150—169, amerikanischer bunter gut 150—155. —  
**Magdeburg, 18. Juli.** Kleinhandelspreise. Chfartoffeln, neue, Niere 6—11 Pf., Duale blaue 4,8—6 Pf., Blaue 5—7 Pf. — Schutter 180—145 Pf., Alles für 1/2 Kilo. — Eier, inländische 1 Mandel 105—120 Pf., ausländische 1 Mandel 90 bis 110 Pf. — Mischfleisch, Keule 80—120 Pf., Bug 80—100 Pf., Bauch 60 bis 90 Pf. — Kalbfleisch, Keule 80 bis 180 Pf., Bug 70—110 Pf. — Hammelfleisch, Keule 80—110 Pf., Bug 75—100 Pf. — Schweinefleisch, Keule 80—120 Pf., Bug 80—90 Pf., Kopf und Weine 45—80 Pf., Schinken, inländischer, geräuchert 180—180 Pf., Mischfleisch, frisch 70—80 Pf., Speck, inländischer, — auser 70—80 Pf. — Mischfleisch 35—50 Pf., Alles für 1/2 Kilo. — bezogen sich durchweg auf die gangbarsten Sorten. —

**Wasserstände.**

über — unter Null.		Yfer, Eger und Moldau.		Saale.	
Jungbunzlau	20. Juli	-0,16	21. Juli	-0,19	0,08
Rain	"	-0,51	"	-0,50	0,01
Widwets	"	-0,18	"	-0,18	0,03
Prag	"	-	"	+0,08	-
<b>Instrut und Saale.</b>					
Strausfurt	22. Juli	+0,90	23. Juli	+0,90	-
Weißfels Untp.	"	-0,52	"	-0,58	0,06
Trotha	"	+1,12	"	+1,10	0,02
Wilsleben	"	+0,50	"	+0,48	0,02
Bernburg	"	+0,03	"	-	-
Kalbe Oberpegel.	"	+1,21	"	+1,24	0,19
Kalbe Unterpegel.	"	-0,46	"	-0,46	-
Grätzsche.	"	-0,22	"	-0,45	0,23
<b>Mulde.</b>					
Deffau, Muldenbr.	22. Juli	-0,50	23. Juli	-0,55	0,05
<b>Elbe.</b>					
Parubitz	20. Juli	-0,80	21. Juli	-0,80	-
Wandels	"	-0,43	"	-0,43	-
Welmitz	"	+0,23	"	+0,18	0,07
Leitmeritz	"	-0,87	"	-0,90	0,03
Klaffitz	22.	-0,08	23.	-0,03	0,57
Dresden	"	-2,03	"	-2,08	0,05
Torgau	"	-0,28	"	-0,30	0,03
Wittenberg	"	+0,67	"	+0,63	0,04
Köhlau	"	+0,01	"	+0,01	-
Barby	"	+0,10	"	+0,11	0,01
Schönebeck	"	+0,01	"	-	-
Magdeburg	"	+0,28	24.	+0,28	-
Tangermünde	22.	+0,53	23.	+0,49	0,04
Wittenberge	"	+0,20	"	+0,20	-
Dömitz	"	-0,14	"	-0,16	0,02
Boizenburg	"	-0,30	"	-0,34	0,04
Hohnstorf	"	-0,13	"	-0,13	-
Lauenburg	"	-0,12	"	-0,13	-

**Standesamtliche Nachrichten.**

**Magdeburg, 22. Juli.**  
 Aufgebote: Prakt. Arzt Dr. med. Walter Krüger mit Helene Kaiser. Appretur Wilhelm Richard Hugo Lorenz hier mit Sophie Minna Ritter in Breitenhagen. Korrespondent Wilhelm Friedrich Stuber hier mit Elise Margarete Speger in Lischwitz. Kaufmann Hermann Paul Hofseld hier mit Hedwig Martha Findeisen in Leipzig. Arbeiter Otto Blume mit Martha Hornig.  
 Geschließungen: Rutscher Wilhelm Kottler mit Minna Thondorf. Kaufmann Gustav Franke mit Agnes Vogt. Tiefbauunternehmer Paul Häfner mit Emmi Ophoff.  
 Geburten: Georg, S. des Büfettiers Bruno Postman. Gerka, T. des Postboten Emil Körnebeck. Hildegard, T. des Schmiedes Gustav Henneberg.  
 Todesfälle: Landwirt Heinrich Schoof aus Pöschne, 52 J. 3 W. 21 E. Paul, S. des Arbeiters Peter Rambold, 12 J. 11 W. 5 E. Max, S. des Arbeiters Ernst Grotsch, 9 W. 28 E. Elise, T. des Kellners Walter Lorenz, 7 W. 2 E. Elisabeth, T. des Instrumententechnikers Alwin Papsch, 3 W. 0 E.

**Endenburg, 22. Juli.**

Geschließungen: Eisenbahnmagazinier Ernst Wäber mit Maria Schwarz. Arbeiter Heinrich Rutscher mit Emilie Gehring geb. Pfinnow.  
 Geburten: Alfred, S. des Schlossers Willi Dietz. Franz, S. des Arbeiters Franz Borsdorf. Ursula, T. des Ingenieurs Paul Schlei.  
 Todesfälle: Rutscher Wilhelm Naue, 85 J. 10 W. 18 E. Feldwebel a. D. Friedrich Kechert, 68 J. 2 W. 15 E.  
**Wendau, 22. Juli.**  
 Aufgebote: Kaufmann Alexander Malcherel in Frankfurt a. M. mit Margarete Malcherel hier. Giffigerichsbienner Gustav Schröder in Kalbe a. d. W. mit Emma Schunorth hier. Schlosser Hans Bölte mit Meta Schreiber.  
 Geschließungen: Arbeiter Michael Karlosch mit Marianne Freymark. Eisenbrecher Otto Jasper mit Elise Franke. Arbeiter Wilhelm Voigt mit Bertha Wöltger.  
 Todesfälle: Otto, S. des Feuerwehrmanns Otto Herrmann, 6 J. 2 W. 5 E.  
**Neustadt, 22. Juli.**  
 Aufgebote: Oberkellner Reinhold Friedrich Albert Wurch mit Gertrud Minna Stürzbecher. Zeichner Franz Otto Louis Schneider mit Franziska Martha Meinel.  
 Geschließungen: Kaufmann Wilhelm Waltherr mit Margarete Holzbauer.  
 Geburten: Kurt, S. des Fleischermeisters Wilhelm Koch. Karl, S. des Schlossers Karl Schmidt. Gertrud, T. des Rutschers August Braune. Agnes, T. des Maurers August Naasch.  
 Todesfälle: Paul, S. des Arbeiters Walter Poppe, 4 W. 8 E.  
**Staffort.**  
 Aufgebote: Arch. Paul Schulze mit Minna Mäh. Schlosser Hermann Knudt hier mit Frieda Langenstraß in Reudorf. Lokomotivführer Emil Hühl hier mit Anna Ulrich in Löderburg.  
 Geburten: T. des Milchfahrers Friedrich Nieder. T. des Arbeiters Friedrich Schulze. S. des Erarbeiters Hermann Gabelenz. T. des Arbeiters Wilhelm Böhle. T. des Arbeiters Willi Schumann.  
 Todesfälle: Invalide Karl Reichardt, 78 J. Lucia Reichensbach, 1 W.

**Halberstadt.**

Aufgebote: Arbeiter Otto Glodmann mit Marie Danik. Geschließungen: Gerichtskanzlist Max Heisinger in Belgig mit Anna Hecht hier.  
 Geburten: S. des Restaurateurs Julius Buchholz. S. des Arbeiters Richard Fischer.  
 Todesfälle: Gertrud, T. des Arbeiters Hermann Henkel, 5 W. 1 E. Marie Meyer geb. Prange, 58 J. 9 W. 28 E.

**Neuhaldensleben.**

Aufgebote: Kaufmann Gustav Hornung mit Anna Hebbel. Kaufmann Walter Schüge in Baruth mit Gertrud Herbst hier.  
 Geburten: T. des Fabrikarbeiters Karl Pruschke. T. des Arbeiters Wilhelm Klein. S. des Kellners Johannes Fichtner.  
 Todesfälle: Auguste geb. Krömeder, Ehefrau des Hand- schuhmachers Max Schmalz, 30 J. Hilba, T. des Wulfers Christian Wittneben, 3 W. Totgeb. S. des Wulfers Wilhelm Jäger. Witwe Wilhelmine Hoppe geb. Vogt, 66 J. Freier Willi Braudmüller, 19 J. Wütcher Willi Tryller, 19 J. Helmut, S. des Tischlers Albert Dautsch, 1 W. Gertrud, T. des Handschuhmachers Oscar Gollisch, 1 W. Erka, T. des Maurers Friedrich Dyhr, 1 W. Witwe Magdalena Steiger geb. Blümede, 69 J. Privatmann Friedrich Heine, 88 J. Helene, T. des Sattlers und Tapeziers Heinrich Klaus, 1 W.

**Schönebeck.**

Geburten: Otto, S. des Maschinisten Adolf Jahn. Kurt, S. des Schiffbauhilfs Hermann Rasch.  
 Todesfälle: Witwe Henriette Simon geb. Heise.

**Magdeburger Stadttheater.**  
 Spielzeit 1911/12. Direktion: Carl Coßmann. Spielzeit 1911/12.

**Mitglieder-Verzeichnis**

Joseph Gährich, städtischer Kapellmeister  
 Albert Mattauch, Kapellmeister und Chordirektor  
 Karl Schläger, Kapellmeister und Korrepetitor  
 Oscar Koch  
 Alfred Thiele } städtische Konzertmeister  
 Albert Peterßen }  
 Robert Berger, Oberspielleiter der Oper und Operette  
 Richard Radow } Spielleiter der Oper und Operette  
 Ernst Nieder }  
 Ernst Baum, Oberspielleiter des Schauspiels  
 Georg Braatz, Spielleiter des Schauspiels  
 Bruno Heinemann, Intendant der Oper 3148  
 Henry Wisbar, Intendant des Schauspiels  
 Gustav Schulze, städtischer Theatermeister  
 Gustav Tschje, städtischer Beleuchtungsinspektor  
 Peter Rohrer, Oberregardier und Theaterinspektor

**Bureau:**  
 Erwin Kaiser, Bureauchef und Oberinspektor  
 Otto Kampvad, Bibliothekar  
 Wilhelm Vandermann, Kassierer  
 Otto Junke, Theaterdiener 3149

**Schauspiel**

**Damen**  
 Lisa Brod, erste Heldin  
 Alice Berka, erste Liebhaberin und Sentimentale  
 Anna Stettner, Sentimentale  
 Wilhelmine Brandes, Heldennutter  
 Dora Zipser, Vaioe  
 Ottilie von Fielitz } Liebhaberin  
 Paula Braun }  
 Martha Sarno, Salondame  
 Marcella Wünger, komische Alte  
 Auguste Wisbar, weibliche Charakterrollen

**Herren**  
 Hans Mühlhofer, erster Held und Bon vivant  
 Carl Häberlein, erster jugendlicher Held und Liebhaber  
 Paul Perlt, jugendlicher Held, Liebhaber und Bon vivant  
 Alex Jung-Brandt, Bon vivant  
 Georg Braatz, Charakterdarsteller  
 Ernst Baum, Charakterkomiker  
 Bruno Ferrand, humoristische Väter  
 Bernhard Benthaus, Heldennutter  
 Alexander Laub, Liebhaber und Bon vivant  
 Martin Baumann, Väter  
 Clemens Schubert } Liebhaber und Choren  
 Theo Leonhardt }

**Ballett**  
 Margarete Sebmahr, Ballettmeisterin u. erste Solotänzerin  
 Victoria Probsthuy } Solotänzerinnen  
 Jenny Karwinsky }

**Zwölf Korps-Tänzerinnen**

**Oper**

**Damen:**  
 Mimi Gutheim - Roensgen  
 Etta Welter  
 Martha Schweser  
 Beatrice Stellion  
 Helmi Bent  
 Ellen Martin  
 Lilly Wothke  
 Elisabeth Schweigert  
 Gertrud Rinderagel  
 Ursula Brinhausen  
 Margarete Wilfried  
 Anna Jacobs  
 Lilly Glabacet  
 Magda Reichmann - Gemeter  
 Bally Borchardt

**Herren:**  
 Paul Struensee  
 Walter Wittenmann  
 Hermann Claahsen  
 Hans Wirrkis  
 Emil Schroers  
 Albrecht von Almann  
 Willy Niering  
 Robert Becker  
 Richard Radow  
 Ernst Nieder  
 Oscar Hell  
 Emil Herbeling  
 Otto Berlin

**Chor**

**24 Herren** **23 Damen**

Die Ausgabe der neuen Abonnementskarten erfolgt vom 1. August ab an der Tageskasse von 10 bis 2 Uhr wochentags und von 11 bis 1 Uhr Sonntags. Die bisherigen Abonnenten behalten für ihre Plätze das Vorrecht, wenn die Karten bis 1. August, mittags 1 Uhr, eingelöst sind. Ueber bis dahin nicht eingelöste Karten wird die Direktion anberuhtlich verfügen. Am 15. August bleibt die Theaterkasse geschlossen. Die Direktion.

**Fahren Sie SUPERIOR-RAD**

musterhaft in Bau u. Ausstattung, grösste Stabilität, vorteilhafteste Preislage!

fordern Sie illustrierte Preisliste auch über Nähmaschinen, Haushaltungsgegenstände, Waffen, Uhren, Musikwaren, sowie sonstige Radfahrer-Bedarfsartikel gratis u. franko.

**HANS HARTMANN A.-G. EISENACH 85**  
 GRÖSSTES FAHRRADHAUS MITTEL- u. SÜDDEUTSCHLANDS. 1876

**Normalwannen**  
 mit und ohne Heizvorrichtung. Wenig Wasser. Leicht transportabel.

**Volkswannen** von 11,50 Mk. an  
**Sitzwannen** von 6,50 Mk. an

Wannen auch leihweise.

**Otto Janoschek,** Große Zunkerstraße Nr. 6a gegenüber der Buchauer Bierhalle.

**Damenstrümpfe** mit eleg. Kette 5,00 u. 6,50 Mk. mit deutsch. Reichstempel versehen. 7,00 u. 8,50 Mk. Drelengolestr. 4.

**Tragt Coors Stiefel**

es sind beste, langjährig bewährte Fabrikate!

2650

**Halberstädter Straße 116**  
**Breiteweg 159**  
 (Schuhhaus Ulrichshagen)

**Hochmod. Anzüge**  
 à Stück 12 Mk. 3. Aussehen verkauft 2898

**Max Göttele, Hartstr. 8.**

**Elegantes Herren-Rad**  
 bill. u. vert. Richter, Königsstr. 17. 1.

**Schiffmehl**  
 Hohe Feinheit, weissen u. ker-nigen Speck. Keine Knochen-weiche und Gelenkschwe-mehle!  
 Bei Gefüßel beste Her-production.  
 Täglich lobende Aner-kennungen.  
 Ztr. 15 Mk., 10 Pfd. 1,65 Mk.  
 Kleinstgr. Vertreter für den Bezirk Magdeburg 2490

**Fisch-Großhandlung**  
**Aug. Richter**  
 Magdeburg  
 Breiteweg 89/90  
 — Fernruf Nr. 2953. —  
 Mehrfach prämiert.

Abzahlungsgeschäfte

Auf Credit. Möbel, Betten, Polsterwaren...

S. OSSWALD Warenkreditgeschäft, Magdeburg, alte Ulrichstr. 14.

A. Friedländer Möbeln Waren Kredit.

Neutral Dombrau

A. & W. Allendorff Kaiserbrauerei Schönebeck a. E.

Bergschloss Aktien-Brauerei Magdeburg zu Neuhaldeleben.

Brauerei Bodenstein Magdeburg-Kennstadt.

Sudenburger Brauhaus Magdeburg-Sudenburg.

Viktoria-Brauerei Groß-Salze.

Brauerei Wallbaum & Co. G. m. b. H.

C. Zimmermann Oeffentliches Bier u. E. Speisebier.

Alkoholfreie Getränke Si-Si.

Bäckerei Konditoreien

Bierbrauereien Bierhandlg.

Cacao, Schokolade, Tee

Cigarren-Händl., Tabake

Raucht helle u. dunkle Shag Tabake u. Cigarren von A. Kreymborg.

Erscheint 3mal wöchentlich

Kilimnik

Drogen u. Farben

Fahrräder, Nähmaschinen

Färberei, Wäscherei

Leis, August

Fischhdlg., Beklat.

Fleischerei

Friseur, Barbier

Herren-Artikel

Franz Stute

Kautschukfabriken

Kinematographen

Neues Theater

Kohl, Holz, Grudokos

Kolonialwaren

Korbbwaren

Lederhandlungen

Bezugsquellen-Verzeichnis

Manufakturwaren

Marmeladen

Möbel-Magazine

Nähmaschinen

Obst u. Grünwaren

Papier, Schreib-, Lederw.

Sarg-Magazine

Schuhwaren

Sperkel's Weltstiefel

Schwibbogen

Tapeten, Linoleum

Uhren u. Goldwaren

Warenhäuser

Wurst-Hauswirtschaft

Groß-Seize

Aken a. E.

10. Köhling, Cigarren-eig. Fabrik

Adolf Lehmann, Kolonialwaren

Sally Lewy

Theod. Schaback

A. Winkelmann

Ad. Lemke

Hugo Steiner

Fernersleben

Elektro-Biograph

Frohse a. E.

Gommern

Max Löwenthal

Barby

Dampfbierbrauerei Conrad.

Fr. Paucke

Barleben

Biere

Adolf Lehmann, Kolonialwaren

Sally Lewy

Theod. Schaback

A. Winkelmann

Ad. Lemke

Hugo Steiner

Fernersleben

Elektro-Biograph

Frohse a. E.

Gommern

Max Löwenthal

Barby

Dampfbierbrauerei Conrad.

Fr. Paucke

Barleben

Biere

Den Lesern bei Einkäufen zur Beachtung empfohlen

Ad. Dopy, Inh. A. Lotz

Kugelmann & Co.

Schmeer

Osterwieck

Max Wasnick

Pömmelte

Quedlinburg

Konsum-Verein Quedlinburg u. Umg.

P. Denstedt

Frohse a. E.

Gommern

Max Löwenthal

Barby

Dampfbierbrauerei Conrad.

Fr. Paucke

Barleben

Biere

Gebr. Herr Schuhw., größte La

F. Resenthal Uhren, Gold

Bürgerliches Brauhaus A.

Herrn- u. Frauen- u. Knaben-Konfekt

Allgemeiner Konsumverein

H. Kulp

Ludwig Fried

Schütze & Bern

Amerik. Schuh-Reparatur

Tangermünde

Tangermünder Aktien-Brauerei-Gesellsch.

Konsum-Verein

Neust. Fabrik

Gras Garz

Thale a. H.

Welt-Rad

Kaufhaus Conitzer & Co.

Kaufhaus M. Leske

Keiner. Hiddemann



Eine Zivillage gegen Zepelin.

Die Witwe des hiesigen Geschäftsmanns Schwarz, Frau Melanie Schwarz, die sich zurzeit in Karlsruhe in Baden aufhält, wird demnächst Zivillage gegen die Zepelin-Gesellschaft in Friedrichshafen erheben.

Die vornehmen Sommerfräulein.

In der Krin sind als Bergführer junge Kaufleute tätig, die wegen ihrer Schönheit allgemein bekannt sind. Sie haben eine sehr malerische und kleidsame Nationaltracht, die die Herzen der Frauen...

26 Stübel fertigt. Und dabei sind alle Arbeiter beschäftigt. Ein einziger Arbeiter spielte sich in den Bergen eine Hebestange ab, da ein Fels in seine Gassen in den Armen eines der Bergführer über...

Cholera-Nachrichten.

Bei einem aus England in Neuport eingetroffenen spanischen Geiger, der im Bellevue-Hospital liegt, wurde Cholera festgestellt. — Bei einem Matrosen, der am 9. Juli in Trier mit einem italienischen Segelschiff eintraf, wurde asiatische Cholera festgestellt.

Fahrt der „Schwaben“ nach Baden-Baden.

Das Luftschiff „Schwaben“ stieg heute, Montag, früh 6 1/2 Uhr unter Führung Dr. Eckners in Friedrichshafen zur Fahrt nach Baden-Baden auf.

Was einem Redakteur passieren kann.

Ein mehr als forderbares Strafmaß gegen einen bei antwortlichen Redakteur beauftragte des Schöffengericht Dresden v. Rosenroda. Im „Coswiger Tageblatt“ erachtet eine Anzeige folgenden Inhalts: „Welch edle Seele hätte einen alleinstehenden, geb. jungen Frau und Mutter beider Kinder, die durch langjährige Krankheit ihres Gatten gänzlich zugrunde gerichtet und bedrückt ist, sofort mit einem Scherlein aus höchster Not?“

Sieer Reue ertrank.

Wie aus Köln gemeldet wird, sind dort am Sonntag beim Baden im Rhein vier männliche Personen ertrunken. Einer von ihnen verlor vor den Augen des am Ufer stehenden Bruders trotz der sofort unternommenen Rettungsversuche.

Gute Suppen mit MAGGI'S Suppen. Zubereitet man in kürzester Zeit, ohne weiteren Zusatz als Wasser. Schatzmarke Kreuzstern. 20 Pfg. der Würfel für 2-3 Teller. Ebenso kräftig schmeckend und gehaltreich wie die besten Fleischbrühen.

Worum organisierte Arbeiter solidarisch unterstützen! und Arbeiterfreunde überall nur noch „Tasch-Zigaretten“ verlangen und rauchen? Weil sie eine in Qualität und Aroma wirklich tadellose Handarbeits-Zigarette von 2 bis 5 Pfg. erhalten und noch nebenbei ihre ausgesperrten Kollegen in Stuttgart...

Strafbar. Ist jede Nachahmung der echten Steckenpfeil-Teerschwefelseife von Bergmann & Co., Hadobühl, Schmalz-Eisenwerke, denn es ist die beste Seife gegen alle Hautunreinigkeiten und Hautkrankheiten, wie Mitesser, Pimpeln, Flechten, Milchen, etc.

Der Neue-Welt-Kalender für 1912 — Preis 40 Pf. — ist erschienen. Wir bitten um zahlreiche Bestellungen. Buchhandlung Volksstimme, Gr. Münzstr. 3

Halte morgens wieder Sprechstunde ab. Dr. Groß, Arzt. Röntgeninstitut für innere Krankheiten. Morgens 8-9. — Nachm. 3-4 1/2. — Sonntags 10-12. Außerdem Dienstag u. Donnerstag, abends von 7 bis 8 Uhr.

Möbelfabrik. Mittels offener Wagen führt aus 741 Paul Krankemann, Buxtehude, Südstraße 11. — Fernspr. 5581.

A. Buchlow. Bringe meine Lokalitäten Lutherstraße 24 sowie Garten u. Doppeltegelbahn in freundl. Erinnerung.

Billing! Schuhwaren. Schmidt-Herrn-, Damen-, Kinderschuhe u. -stiefel in Chevreau, Boxkalf u. andern Sorten Leder, Plüschsocken und -pantoffeln, auch aus Gelegenheitskäufen u. ff. Paris. Waren billig nur 692 44 Schmidtstraße 44.

Kraut mit Kramlins Nährwibackl. 2919

Reparaturen an Ihren Gold- und Silberwaren aller Art gut, schnell und billig. Lager in Uhren, Gold- und Silberwaren sehr preiswert. Chr. Brocke, Juwelier, Magdeburg-Weißhofsstraße 56, Straßenbahnhaltestelle. 3409

Barleben Barleben. Unserm alten Parteiveteranen Simon Luther zu seinem 60. Geburtstag herzlichste Gratulation und ein donnerndes Lebenshoch! Schätzige Jahre sind verstrichen, eine Freude und Lebenszeit! Mögen Dir auch bessere Stunden künftighin beschieden sein. Damit Du später lachst erleben der Altersrente goldne Zeit. Dafür kannst Du noch etwas geben. Für Deiner Freunde Freundschaft!

Kino-Salon Quedlinburg. Jeden Dienstag und Donnerstag Programmwechsel! Nur das Neueste! Erstklassige Darbietungen!

Aus erster Hand laufen Sie Ihre Brautausstattungen sowie Jaml, Möbel, Spiegel, Kofferwaren am billigsten und reellsten in der 2998 — Möbelgeschäft von — Gustav Meinecke, Magdeburg, Neinstelle, 7. Beschäftigung meines Lagers ohne Kaufzwang erbeten.

Stund-Versteigerung. Donnerstag den 27. Juli, vormitt. 9 Uhr, vom Monas September 1910. Nr. 62741 bis Nr. 65124. (Erneuerungen mit bis Mittwoch, nachmittags 2 Uhr. Adolph Michaelis.

Faschenbierfahrer. mit besten Empfehlungen wird der sofort von einer Brauerei zur Bedienung der Privatfondenschaft gesucht. Bewerber wird nur als eine tüchtige Person, die bereits längere Zeit in Magdeburg Flaschenbier gefahren hat. Nr. 13152 an die Expedition der „Volksstimme“. 8152

Kinderfesten. Zu empfehlen wir Federhalter a 5 Pf., Federkasten a 15 Pf., Schreibfedern in Schachteln a 10 Pf. (jede Schachtel enthält 20 Federn). Bleistifte a 3 Pf., Lineale a 3 Pf., Bleistiftschäber a 5 Pf., Farbstiftchen a 5 und 10 Pf., Notizbücher a 5 Pf., Abziehbilder a 2, 3, 4 u. 5 Pf.

Danksagung. Für die vielen Beweise inniger Teilnahme bei der Beerdigung unserer lieben Tochter Minna, sagen wir allen, die den Sarg so reich mit Blumen schmückten und ihr das letzte Geleit gaben, aufrichtigsten Dank. Insbesondere Dank ihren Mitbestattenden für den erhabenen Sarg am Grabe; auch Herrn Oberpfarrer Lühr für die treffliche Grabrede. 8150 Groß-Ottersleben. Franz Waldbt und Familie.

Kino-Salon Assherleben, Düstere Tor 6. Heute Mittwoch Programmwechsel. 2948

Gemdentuche. Matkotische, barchant, gute Qualitäten, Abgabe nicht unter 100 Stk. — Karzischer nicht unter 1 Dugend, billig zu verkaufen Engros-lager Gr. Münzstraße 9, I.

Als Provisionsreisende. wird organisierte Arbeiter, welche sich hierzu eignen, sofort bei hohem Verdienst angenommen 8142 Groß-Ottersleben, Halberstädter Straße 23.

Eldorado. Große Junferstraße 19 2915. Neues Programm! Damen-Ringkampf. Neue Stabrett-Typen!

Buchhandlung Volksstimme. Große Münzstraße 3.

Danksagung. Für die herzliche Teilnahme und überaus reiche Kranzspende am Grabe unserer teuren Entschlafenen sagen wir allen Verwandten und Bekannten, insbesondere Herrn Pastor Littau für die tröstlichen Worte, dem Klub „Gutenberg“ und meinen verehrten Mitbestattenden unsern herzlichsten Dank. 775 Friedrich Diercke nebst Kindern Walter und Angehörigen.

Reunion. Lookout mit Gold- oder Korkmundstück. Vorzügliche 3 Pfg Cigarette.

Uhren. jeder Art repariert schnell und billig unter Garantie 2943 Rob. Schmidt Sternstr. 9, pt. — Neue Uhren — in großer Auswahl, sehr billig

Kaiser Theater. Nacht-falter. Sittenkomödie in 2 Akten — Hauptrolle — Asta 2910

Viktoria-Theater. Dienstag den 25. Juli. Auf vielseitigen Wunsch! Jugend.

Stephanshallen. — Dir. Rich. Frohne. — Abends 8 Uhr 2020 Varieté-Vorstellung. Streng dezentes Programm für Familien-Publikum. — Köstliche Dinner-Annahme hat an einem Wochentag freien Eintritt.

Danksagung. Für die herzliche Teilnahme und überaus reiche Kranzspende am Grabe unserer teuren Entschlafenen sagen wir allen Verwandten und Bekannten, insbesondere Herrn Pastor Littau für die tröstlichen Worte, dem Klub „Gutenberg“ und meinen verehrten Mitbestattenden unsern herzlichsten Dank. 775 Friedrich Diercke nebst Kindern Walter und Angehörigen.

Rich. Kruse. — Me. Neustadt. —

Nielsen. die große Tragödie, bekannt aus Abgründen und dem Gauchotanz. Ferner Schlager auf Schlager

Zentral-Theater. Durchschlagender Erfolg der glänzenden Kostüm-Operette in 3 Akten von Felix Börmann Musik v. Edmund Eysler

Grasemanns Garten. Heute Dienstag Groß. Kinderfest mit Freikonzert. L. Ellert.

Danksagung. Für die herzliche Teilnahme und überaus reiche Kranzspende am Grabe unserer teuren Entschlafenen sagen wir allen Verwandten und Bekannten, insbesondere Herrn Pastor Littau für die tröstlichen Worte, dem Klub „Gutenberg“ und meinen verehrten Mitbestattenden unsern herzlichsten Dank. 775 Friedrich Diercke nebst Kindern Walter und Angehörigen.

Sächs. Maschinen-Industrie. Vernicklung-Emallierung sicher — unverwundlich — billig! — Junge Kanarienvögel und -weibchen sowie alte Säbne und Weibchen zu höchsten Preisen festwährend J. Tischler, Amnstr. 25. — Sechster Straße 34 Burg, Ned. Whitmoor fr. Burit. — Samstag: Knechtelmarkt. — Ernst Gliese.

Verband der Fabrikarbeiter Deutschlands. Verwaltung Magdeburg. Nachruf. Am 21. Juli starb unser Mitglied, der Arbeiter Wilhelm Naue an einem Herzerleiden, 35 Jahre alt. Ehre seinem Andenken! 2857 Die Verwaltung.

# A. sensationell billiges Angebot

Wir bieten aussergewöhnliche Vorteile

während unsers

# SAISON-AUSVERKAUF

Kleiderstoffe :: Seidenstoffe :: Baumwollwaren :: Leinenwaren :: Taschentücher

## Halbfert. Rohen u. Blusen

Um mit vorhandenen Lagerbeständen vollständig zu räumen, stellen wir sämtliche Rohen ohne Rücksicht auf den früheren Wert, der bis Mt. 68.50 beträgt, zu folgenden Einheitspreisen zum Verkauf:

Serie 1	Serie 2	Serie 3	Serie 4
jezt 18.50	jezt 12.50	jezt 9.50	jezt 6.50

Halbf. Blusen Kimono mit Satin versch. Farben	Halbf. Blusen Wollbatist mit Seidenstickerei	Halbf. Blusen Woll mit Stickerei und Spachtel	Halbf. Blusen Batist, mit gesticktem Vorderteil
jezt Stück 3.25	jezt Stück 2.75	jezt Stück 1.75	jezt Stück 85

## Restposten Blusentücher

Jedes Tuch ausreichend zu einer Kimonobluse

Blusentuch aus Seide bedruckt, künstlerische Farbgestaltung	Blusentuch aus Chiffon, mit imit. Perlen, elegante Ausführung	Blusentuch aus Chiffon, mit imit. Perlen	Blusentuch aus Seidengaze, bedruckt
jezt Stück 9.50	jezt Stück 3.50	jezt Stück 2.45	jezt Stück 1.75

Ein Posten Kinder-Kleiderstoffe schottisch und schwarz/weiß 65

Waschbare Kleiderstoffe doppelfarbig, in weiß und hellen Ball- 85

Reinwollene Kleider- und Kostümstoffe Prima Qual. 2.25

Restposten Eolienes ca. 110 cm breit, bester Ertrag für 3.25

Ca. 1500 Kleiderstoffe in allen modernen Farben, auch schwarz, zu 1.65

Ca. 1500 Blusenstoffe geschmackvolle moderne Streifen, ganz her- 1.75

Ein hervorragend preiswertes Posten Blusen-Seide 2.75 1.95 1.65 1.35

Japon-Seide, reine Seide, 60 cm. schwarz u. farbig 95

Spinglé, reine Seide, Kleider- u. Blusen versch. Farb. 1.25

Bast-Seide, Kleider- u. Kostümstoffe, tolle Qual. 2.45 1.75 95

Merveilleg-Seide, Prima Qual. Kleider, neuzeitl. 2.75

Blusen-Seiden, schöne mod. Streifen, hell u. dunkel 95

Doppel-Seide in schwarz, Extra-Angebot 1.95 1.33 85

Taschentücher weiß Linon . . . . .	jezt 1/2 Dhd.	45
Taschentücher weiß Linon gebrauchsfertig . . . . .	jezt 1/2 Dhd.	85
Taschentücher weiß Linon gebrauchsfertig . . . . .	jezt 1/2 Dhd.	1.25
Taschentücher englisch Batist, weiß, mit eingefärbter weißer Kante . . . . .	jezt 1/2 Dhd.	1.25
Taschentücher weiß Linon, in sich kariert, regulärer Wert 2.25 . . . . .	jezt 1/2 Dhd.	1.45
Taschentücher Reinleinen, mit kleinen Webefehlern . . . . .	jezt 1/2 Dhd. 2.75 1.95	1.50

Ca. 2000 Stück Batist-Taschentücher 10

Taschentücher Leinenbatist glatt, weiß . . . . .	jezt Stück	20
Taschentücher englisch Batist, mit bunten Kanten, für Herren Stück 35 u. 25, für Damen Stück 15 . . . . .	jezt Stück	10

Ein Posten Garten- u. Veranda-Decken 1.45 und 95

Wischtücher, rot u. blau kariert, gel. u. geb. jezt 1/2 Dhd. 95

Wischtücher, rot und blau kariert, Halbleinen, jezt 1/2 Dhd. 1.25

Wischtücher, rot und blau kariert, Reinleinen, jezt 1/2 Dhd. 1.95

## Kurzwaren • Besätze

Ca. 1200 Duzend Garnierknöpfe, klein und groß jezt Duzend 10

Ca. 135 Stück Perlgehänge, schwarz . . . . . jezt Stück 45

Ca. 1500 Stück Putzadeln zum Ausfaden . . . . . jezt Stück 9

Ca. 685 Dhd. Kragenhäbchen „Rono“, glash. jezt Duzend 10

Ein Posten Strumpfgummi-Abschnitte . . . . . jezt 15 12 10

Ein Posten bunte Sorten . . . . . jezt Meter 95 75 und 45

## Handarbeiten

Aidastoff, weiß und creme, 110 cm breit . . . . . jezt Meter 58

Perlgarn, einzelne Farben Reihbestände . . . . . jezt 10 Str.-Strang 5

Riffen mit Solant, Kida, handgekn. . . . . jezt Stück 95

Gartentissen, Halbleinen, handgekn. . . . . jezt Stück 2.50

Milieu mit Hohlraum, Ia. Halbleinen, mit fl. Zehl. jezt Stück 65

Kaffeedecken, Ia. Halbleinen, mit Hohlraum . . . . . jezt 5.75 u. 2.50

Vorgezeichnete Artikel, die angehaubt, teilweise für die Hälfte.

Küchen-Paradehandtücher, handgekn., ionä bis 4.50, jezt Stück 2.95

Wäschebeutel aus Aidastoff, handgekn. . . . . jezt Stück 95

Tabletdecken, Hochländer-Paradisen-Zeichnung . . . . . jezt Stück 12

## Handtücher — Tischwäsche

Ein Posten Waffel-Handtücher besonders billig Stück 39

Ein Posten Handtücher weiß und grau, gestämt u. gebündert . . . . . jezt 1/2 Dhd. 95

Ein Posten Handtücher grau, gute Qual. jezt 1/2 Dhd. 1.6

Ein Posten Handtücher weiß und grau, Ia. Drell. 1/2 Dhd. 2.95 2.4

Ein Posten Handtücher weiß Jacquard, jezt 1/2 Dhd. 2.2

Tischtücher weiß Drell, Schachbrett-Muster jezt Stück 9

Tischtücher Halbleinen, Jacquard-Muster jezt Stück 1.9

Tischtücher Reinleinen, besonders vorteilhaft jezt Stück 2.4

Servietten weiß Drell, Schachbrett-Muster jezt 1/2 Duzend 1.9

Servietten mit Franzen, Reinleinen, mit Durchbruch früher 35 jezt Stück 1

## Restbestände

teils auch leicht angekaufte Handtücher, Tisch- 35 Prozent

Gewandstück, kräftige Ware, ca. 80 cm . . . . . jezt Meter 3

Wäschezeug, schöne, kräftige Qualität . . . . . jezt Meter 4

Renforcé, fein, mittel, starkfädige, erprobte Qual. jezt Meter 5

Linon, besteingeführte Wäschemarten . . . . . jezt Meter 55 u. 4

Waffel-Orfan für elegante Ausstattungsstücke . . . . . jezt Meter 5

Körperbarchent, hervort. schöne Ware, gut geraucht jezt Meter 5

Ein großer Posten Bettbezüge abgepaßt, weiß und bunt, etwas angestaubt Bezug und 2 Kopfstößen jezt 5.25 4.50 3.25 2.75

Bettuch-Dowlas jezt Meter 1.25 u. 95

Bettuch, Hausbuch jezt Meter 1.15 95

Bettuch, Halbleinen jezt Meter 1.65 1.35

Lagerbestand in Waschstoffen zu Einheitspreisen, bestehend aus Musseline-Zermitat, Japhir, Perlat usw. jezt Meter 45 35 22 u. 1

Reinwollene Musseline mit u. ohne Bordüre, in schönen mod. Mustern jezt Meter 1.25 95 75 u. 4

Ein Posten Woll und Batist, gepuht und gestreift jezt Meter 85 bis 3

Ein Posten Stickerstoffe, 70 und 120 cm breit jezt Meter 8.50 bis 7

Ein Posten Seidenbatist, ca. 120 cm, weiß und farbig jezt Meter 95 bis 7

Ein Posten Wascheviots u. Panamas, ca. 80 cm, weiß, creme . . . . . jezt Meter 95 bis 7

# Warenhaus Gebr. Barasch



# Tausende Reste und Abschnitte

nach beendetem Räumungs-Verkauf  
zu aussergewöhnlich billigen Preisen.

## Reste von Kleiderstoffen

**Einfarbige Satintuche**  
90-110 cm breit  
**Einfarbige Chevrots und Diagonals**  
90-110 cm breit  
**Schwarze Kleider- und Blusenstoffe**  
90-110 cm breit

**Kostümstoffe in englischer Art**  
90-130 cm breit  
**Phantasie-Kleiderstoffe**  
90-110 cm breit  
**Einfarbige Woll-Batiste**  
in Längen von 1 bis 6 Metern

**Kinder-Kleiderstoffe**  
schöne Karos und Streifen  
**Wollene Hauskleiderstoffe**  
in verschiedenen Ausführungen  
**Blusenstoffe und Flanelle**  
70-110 cm breit

**Serie I** darunter Qualitäten pro Meter bis 1.75 Restpreis Meter **75 Pf.** | **Serie II** darunter Qualitäten pro Meter bis 2.50 Restpreis Meter **1.00** | **Serie III** darunter Qualitäten pro Meter bis 3.50 Restpreis Meter **1.50**

**Waschmusseline, Perkals, Zephire, Kleiderleinen**  
Reste in Längen von 1 1/2-8 Metern, darunter Qualitäten im Werte pro Meter bis 1.00  
Serie 1 Meter **20 Pf.** Serie 2 Meter **35 Pf.** Serie 3 Meter **50 Pf.**

**Woll-Musseline**  
Reste in Längen von 1 1/2-9 Metern, darunter Qualitäten im Werte pro Meter bis 1.75  
Serie 1 Meter **45 Pf.** Serie 2 Meter **75 Pf.** Serie 3 Meter **90 Pf.**

**Wiener Oberhemden-Zephir**  
in verschiedenen Längen, darunter Qualitäten im Werte pro Meter bis 2.00  
Serie 1 Meter **75 Pf.** Serie 2 Meter **1.00**

**Kleider-Leinen**  
in verschiedenen Längen, darunter Qualitäten im Werte pro Meter bis 1.80  
Restpreis Meter **75 Pf.**

**Reste**

Hemdentuch  
Louisianatuch  
Renforcé und Makko  
Rouleaustoffe

**Reste**

Hemdenbarchent, gestreift  
Hemdenbarchent, weiß  
Schürzenstoffe  
Kleider-Gingham

**Reste**

### Restbestände in Damenwäsche

**Beinkleider** aus gewaschenem Croisé oder Hemdentuch, mit ausgebogtem Bolant . . . . . Stück **90 Pf.**  
**Beinkleider** aus Hemdentuch, mit Stickerei oder mit ausgebogtem Bolant . . . . . Stück **1.00**  
**Beinkleider** aus gewaschenem Croisé, mit Stickerei-Bolant . . . . . Stück **1.50**  
**Kniebeinkleider** aus Hemdentuch, mit breitem Stickerei-Bolant . . . . . Stück **1.25** **1.00**  
**Kniebeinkleider** aus Renforcé, mit elegantem breitem Stickerei-Bolant und Ärmchen garniert . . . . . Stück **1.75** **1.50**  
**Damen-Hemden** aus Hemdentuch, Herzapfe, Schulterstück, mit Kollsaum oder Knopfanzug . . . . . Stück **1.25**

**Ein Posten Damen-Reformhemden**  
einzelne 1/2 Duzend, aus Renforcé, Perkal, mit Stickerei-Einfaß, Banddurchzug, im Knopf gefickt, reich und elegant garniert . . . . . Stück **2.75** **3.00**

### Restbestände in Stickereien

**Madapolam-Stickerei** . . . . . Stück 4 1/2 Meter **60 Pf.**  
**Madapolam-Stickerei** Einfaß und Spitze . . . . . Stück 4 1/2 Meter **1.10** **90 Pf.**  
**Madapolam-Stickerei** moderne Muster . . . . . Stück 4 1/2 Meter **1.75** **1.35**  
**Madapolam-Lanzette** mit und ohne Loch . . . . . Stück 4 1/2 Meter **35** **28 Pf.**  
**Kambrik-Stickerei** Einfaß und Spitze, 3 bis 10 cm breit . . . . . Stück 4 1/2 Meter **60** **40 Pf.**  
**Kambrik-Stickerei** Einfaß und Spitze, verschiedene Breiten . . . . . Stück 4 1/2 Meter **1.10** **80 Pf.**

**Ein Posten Schweizer Stickereien**  
Einfaß und Spitze, verschiedene Breiten . . . . . Stück 4.10 Meter **2.25**

**Tändelschürzen** weiß gestreift oder kariert, Satin, ringelherum breiter Stickerei-Bolant, garniertem Träger . . . . . Stück **1.25** **1.00** **75 Pf.**  
**Farb. Tändelschürzen** gemitt. Satin, rüchiger Vordere, Bolant, garniertem Träger . . . . . Stück **75 Pf.**  
**Nieder-Blusen-Empire-Schürzen** aus gestreift, imitiert. Leinen, mit Bolant . . . . . Stück **1.50** **1.25** **95 Pf.**  
**Reformschürzen** in verschiedenen Stoffen, mit Bolant und Reißbeleg garniert . . . . . Stück **1.90** **1.50**  
**Schwarze Hausschürzen** mit Bolant, Saß mit Träger, reich garniert . . . . . Stück **1.00** **75 Pf.**

**Ein Posten Tüll- und Spachtelstoffe**  
beize und weiß  
ausserordentlich billig  
Meter **38** **60** **85** **1.10**

**Kunstseidene Plains** farbig und schwarz . . . . . Wert Meter bis 2.75 Meter **1.35**  
**Kunstseidene Plains** schwarz und weiß . . . . . Wert Meter bis 3.50 Meter **1.75**  
**Stickereistoff** ca. 45 cm breit . . . . . Meter **65 Pf.**  
**Blusenkragen** . . . . . Stück **25** **15 Pf.**  
**Jabots** extra lang, einseitig . . . . . Stück **1.20** **60** **38 Pf.**

# HELLUBOLIN



# Reizons großer Schuh-Kehraus

Räumungsverkauf von Sommer-Schuhwaren zu äußerst niedrigen Preisen



Besser jetzt billig zu verkaufen, als viele Schuhwaren in den Regalen zu belassen, die bis zum nächsten Sommer nicht besser werden, aber Raum beanspruchen, Zinsen kosten und an Aufsehen verlieren. Die Preise sind derartig niedrig gestellt, um einen schnellen und vollen Verkauf der Restbestände zu sichern. Sämtliche Artikel sind auf Getratschen zur freien Besichtigung ausgelegt. Trotz der so außerordentlich niedrigen Preise nur bewährte Qualitäten. Da hier nicht alle Mächtigkeits-Preise einzeln aufgeführt werden können, beschränke ich mich auf die nachstehenden Beispiele. Sämtliche Artikel gelten stets nur soweit Vorrat. An Wiederverkäufer u. Händler wird nichts abgegeben.

Kinder-Stiefel	Damen-Stiefel	Herrn-Stiefel
Kinder-Schürstiefel schwarz u. farb. Naturform 18-22 1.25 u. 1.45, 31-35 1.25, 27-30 1.10, 23-26 1.75	Damen-Haarpantoffel 1.85, Damen-Leberfuch-Bantoffel, Lederföhle, rot und schwarz 88, Damen-Katting-Hausföhle, Lederföhle, Absatzföhle 88, Damen-Leberhausföhle, schwarz, Lederföhle, Absatzföhle 1.95, Damen-Schürstiefel, eleg. sol. Ausführung, bisher 6.50 jetzt 4.85, Dam.-Schürstiefel, echt mod. braun Chevr., a. Lack u. Verby-schnitt, jetzt durchweg 7.45 6.35, Damen-Schürstiefel, auch m. Lack, eleg. Ausfüh., bew. Dual, bisher bis 7.90 jetzt durchweg 5.90, Mod. Damen-Halbstiefel, Lackleder u. braun Chevr., a. Schürstiefel u. auch m. Schu. jetzt 5.90	Herrn-Gegettsch-Schuh, schwarz und farbig 2.25 1.35, Herren-Wichsleder-Schürstiefel u. Schnallenstiefel 3.95, Zugl. 3.65, Herren-Schürstiefel, Lacktappe, weiches Oberleder jetzt 3.95, Herren-Vogaria-Zug-Schürstiefel u. Schnallenstiefel bisher bis 8.50 jetzt durchweg 6.35, Herr.-M.-Chevreau-Schürstiefel, Lacktappe, bewährte solide Qualität jetzt 6.75, Herren-Schürstiefel, echt mod. braun Chevreau bish. 8.75 bish. 7.90 bish. 6.90 jetzt 7.90 jetzt 6.90 jetzt 5.90, Erstklassige mod. Herren-Schürstiefel, schwarz und braun, hoheleg. Ausführung bisher 10.50 jetzt 8.35, Herren-Schürstiefel, bisher 12.50 jetzt 9.80

Halberstädter Straße 121c  
Zubehörgeschäft: Westendstraße

Hauptgeschäft:  
Alter Markt Nr. 17  
Kein Laden! 2018 1 Treppe hoch!  
Dicht neben Schwendert!



Die mit einem \* versehenen Schuhwaren sind nur im Hauptgeschäft erhältlich.

Hochmod. Anzüge  
Barbier- u. Friseurgeschäft  
Herren-Schürstiefel und Stiefeletten  
Max Eckstein  
Barleben  
Burg!  
Burg  
Die Dampf-Badeanstalt  
F. Freimar

**Total-Ausverkauf!**  
wegen gänzlicher Aufgabe der Herren-Anzüge, Paletots, Joppen, Hosen, Westen Knaben- u. Jünglings-Anzüge, -Paletots usw. Günstig auch für Wiederverkäufer!  
Paul Moser, Breiteweg neben 256

**Sohlleder-Ausschnitt**  
sowie sämtliche Schuhmacher-Bedarfsartikel zu den billigsten Preisen empfiehlt  
Joseph Kullmann vormals Röder & Drabant  
Jakobstraße Nr. 25.

Raucht  
**Kleine Sachsen**  
beste 2-Pf.-Zigarette!  
Nur echt mit Fa. „Juwel“, Dresden.  
Ferner:  
Ellen Key a 3 Pf.  
Lady Macbeth a 4 Pf.  
Graf von der Mark a 5 Pf.  
Bazara a 3 1/2 - 10 Pf.  
In Zigarren-Geschäften erhältlich.

**Brennspiritus Marke „Herold“**

30 (bisher 32 Pf.) 90 Bol. %  
Pf. für Kochzweck

32 (bisher 34 Pf.) 90 Bol. %  
Pf. für Kochzweck

— Heberakt erhältlich! —  
jetzt billiger

Spiritus-Lampen u. Brenner, Kocher aller Art, Bügeleisen usw. in nur erprobten u. bewährten Ausführungen erhältlich bei  
**Emil Jockusch, Breiteweg 222, Magdeburg**

**Papier und Tüten**  
in allen Sorten kann man billig bei Ewald Noack, Magdeburg, Eisenstraße 5. Januar 1924

**Rich Kruse**  
Ma-Nenstraße, Leberkeim  
für anerkannt die leistungsfähigste und billigste Bezugquelle für Fahrräder, Nähmaschinen, Gramophone, Wring- und Waschmaschinen  
Sächs. Maschinen-Industrie  
Vernichtung - Emailierung  
kann man in Preis und Qualität

**Die Schwindsucht der Arbeiter**  
ihre Ursachen, Häufigkeit u. Verhütung  
Von Prof. Dr. med. Th. Sommerfeld  
Preis 30 Pf.  
empfehlen  
**Buchhandl. Volksstimme**

Wannenbäder 1. Klasse 0.50  
Wannenbäder 2. Klasse 0.40  
Wannenbäder 3. Klasse 0.25  
Duschenbäder 0.15  
2 Kinder gleichen Geschlecht können in allen Wannenbädern für den Einzelpreis baden.  
Ferner Dampfmaschinenbäder, rührschüssliche, kohlenfreie, Tennabell, Loh-, Sodl-, Seif- und Schwefelbäder.  
Geöffnet von 8 Uhr vormittags bis 9 Uhr abends.

**Burg!**  
Nähmaschinen  
aller Systeme, 3 Jahre Garanti  
von 55.00 Mt. an  
**Fahrräder**  
von 54.00 Mt. an  
Zubehör-Ersatzteil  
empfehlen  
**Heinrich Schulz**  
Burg, Markt 2  
**Burg!**  
Geschäftsverlegung.  
Seit 1. Juli befindet sich Materialwaren- und Samhandlung von  
**Gebr. Adami**  
Brüderstr. 33, Ecke Mittels  
**Schönebeck**  
Sohlleder-Ausschnitt  
**Carl Kränke** Lederhandl.  
neben der

**Für 1000e Herren!**  
Ständiger Verkauf getragener Herren-Garderobe besserer Stände  
Riesenauswahl in eleganter neuer Garderobe  
Anzüge und Paletots . . . Mt. 10 12 16 20 und höher  
Hosen und Westen . . . Mt. 2.50 3.00 3.50 und höher  
Gummimäntel, Lodenjoppen, Lüster-sakkos, Gehröcke, Smokings, Fracks  
auch teilweise auf Tage, Wochen, Monate  
**Kaufhaus für Herren-Garderobe**  
G. m. b. H.  
**Magdeburg, Alte Ulrichstr. 3**  
im Hause des City-Hotels  
Wir bitten unser Lager ohne Kaufzwang zu besichtigen!

**Uhren**  
Rob. Schmidt  
Neue Uhren  
in großer Auswahl, sehr billig

**Zeppiche**  
in sämtlichen Farben, darunter  
man kann sie für die Hälfte kaufen  
von 9.90 Mt. an  
**Satobstraße 17, 1 Treppe**  
**100 Mark Belohnung**  
dem, der nachweist, dass trotz der  
Süßigkeit meine Zigarren nicht  
aus rein überhöhtem Tabak und  
5-Pf.-Zigarre Wille 25.00  
6-Pf.-Zigarre Wille 42.00  
Kann man 100 Stück Zigarren für  
3.50 Mt. Colbitz,  
Magdeburg, Magdeburgerstr. 5.

**Pfeil**  
wenig gebrauchte Nähmaschinen  
zum Preise von 25 bis 60 Mt.  
Neue Nähmaschinen  
**A. Rose**  
Breiteweg 26  
- (Scharnhorstplatz) -  
Bekannt billigste Preise!

**Grosshandlung**  
**Max Weisser**  
Kaiserstrasse 9 2961 Gegenüber der Gr. Münzstr.  
Rabatt-Sparmarken  
**Haus- und Küchengeräte**  
Galanteriewaren ♦ Spielwaren  
Bekannt billigste Preise!  
**Einzelverkauf!**

Bezugsquellen-Verzeichnis

Abzahlungsgeschäfte
Auf Credit
Möbel, Betten, Polster-
Waren

Erscheint 3mal
wöchentlich

Manufakturwaren
Killing, Cigarren-Fabrikat
P. Nickencher

Den Lesern bei Einkäufen
zur Beachtung empfohlen

Gebr. Hart
Stassfurter Warenhaus.

A. Friedländer
Möbel- u. Waren
Kredit

Erogen u. Farben
Bötteke, A.
Nachf., Breiteweg 288

Pussel, Otto, Burg
Marmeladen
Verlangt in all. Geschäften nur
Keller's

Ad. Löneburg
M. Maltschewitsch
M. Maltschewitsch

Theod. Schabeck
J. Zuckerberg
Winkelmann

Kugelmann & Co.
Schmeer
Lewin Nachf. Warenhaus

Bürgerliches Brauhaus A. G.
Hermann Güneche
Allgemeiner Konsumverein

Neutral
Dombräu
Halberstadt

Fahrrad, Nähmasch.
Beulecke, C. W.
Knochenhauer

Möbel-Magazine
Berger, Carl, Schönbr. Str. 18.
Komm. Konrad, Endolstr. 38.

Max Görnemann
M. Destreich
Gustav Manufaktur-Waren

Hugo Steiner
F. Westra
Karl Triebel, Fischlw. u. Bäcker

Osterwieck
Max Wasnick
Georg Kehner, Schirm, Skka, Pfeifen

H. Kulp
Ludwig Friede
Schütze & Berndt

A. & W. Allendorf
Kaiserbrauerei
Schönebeck a. E.

Rose, A.
Parade, Panther u. Dierkop-
Fahrer, Pfeil-Nähmaschinen

Singer
Magdeburg
Breiteweg 174,
Jacobstraße 41.

Anna Thieme
U. v. d. Heyde, Schuhw. u. Reparat.

Frohse a. E.
H. Fricke, Brot u. Feinbäcker

Quedlinburg
Konsum-Verein Quedlinburg u. Umg.

Ludwig Friede
Schütze & Berndt

Bergschloss
Aktien-Brauerei
"Magdeburg"
zu Neuhaldensleben

Leis, August
Laden in allen Stadtteilen
Fischhdln., Delikat.

Obst u. Grünwaren
Dienenthal, Louis, Neust. Str. 30. b.

Barby
Hermann Sippmann, Bäckerel.

Elektro-Biographie
E. Lühner

Schönebeck a. Elbe
P. Günther, Alkoholfreies u. Bier.

Tangermünde
Aktien-Brauerei-Gesellschaft

Brauerei Bodenstein
Magdeburg - Neustadt

Hainer, Inge, Altona a. B.

Papier-, Schreib-, Lederw.
Günther, Paul, Halberstr. 48.

Dampfbierbrauerei
Conrad
Medizinal-
Drogerie.

Florenz-Cigaretten
A. Ideal d. Cigaretten-Konsum.

Schönebeck a. Elbe
P. Günther, Alkoholfreies u. Bier.

Welt-Rad
bestes Fahrrad in leichtestend
dauerhaft.

Sudenburger Brauhaus
Magdeburg-Südberg

Fleischerel
Arnold, Otto, Freiestr. 21.

Sportel's Welttiefel
Einkheitspreis 7.50 Mk.
Schwibbogen

Biere
Witt, Richter, Brot u. Feinbäck.

Leopoldshall
Otto Hofmann

Welt-Rad
bestes Fahrrad in leichtestend
dauerhaft.

Welt-Rad
bestes Fahrrad in leichtestend
dauerhaft.

Wiktoria-Brauerei
Groß-Satze

Horren-Artikel
Franz Stute
Schönebecker Str. 34.

Wilde u. Geflügel
Ferd. Witzeroth

Warenhäuser
Kaufhaus G. Wittkowski

Neuhaldensleben
Rich. Kacisel, Bäcker u. Konditor.

Welt-Spiegel, Breiteweg
Verlangt Scherer's
Doppel Ritter Kaffeezusatz.

Welt-Spiegel, Breiteweg
Verlangt Scherer's
Doppel Ritter Kaffeezusatz.

Brauerei
Wallbaum & Co.

Neues Theater
Breiteweg 122, neugeb. d. Kathrinak

Kaufhaus G. Wittkowski
Kaufhaus G. Wittkowski

Warenhäuser
Kaufhaus G. Wittkowski

Welt-Kinematograph
Hittweck-Programmwach.

Welt-Spiegel, Breiteweg
Verlangt Scherer's
Doppel Ritter Kaffeezusatz.

Welt-Spiegel, Breiteweg
Verlangt Scherer's
Doppel Ritter Kaffeezusatz.

C. Zimmermann
Oelfabrik

Kaufhaus G. Wittkowski
Kaufhaus G. Wittkowski

Warenhäuser
Kaufhaus G. Wittkowski

Warenhäuser
Kaufhaus G. Wittkowski

Welt-Kinematograph
Hittweck-Programmwach.

Welt-Spiegel, Breiteweg
Verlangt Scherer's
Doppel Ritter Kaffeezusatz.

Welt-Spiegel, Breiteweg
Verlangt Scherer's
Doppel Ritter Kaffeezusatz.

Alkoholfreie Getränke
SiSi

Kaufhaus G. Wittkowski
Kaufhaus G. Wittkowski

Warenhäuser
Kaufhaus G. Wittkowski

Warenhäuser
Kaufhaus G. Wittkowski

Welt-Kinematograph
Hittweck-Programmwach.

Welt-Spiegel, Breiteweg
Verlangt Scherer's
Doppel Ritter Kaffeezusatz.

Welt-Spiegel, Breiteweg
Verlangt Scherer's
Doppel Ritter Kaffeezusatz.

Bierbrauereien, Bierhandlg.
Cracauer Brauerei

Kaufhaus G. Wittkowski
Kaufhaus G. Wittkowski

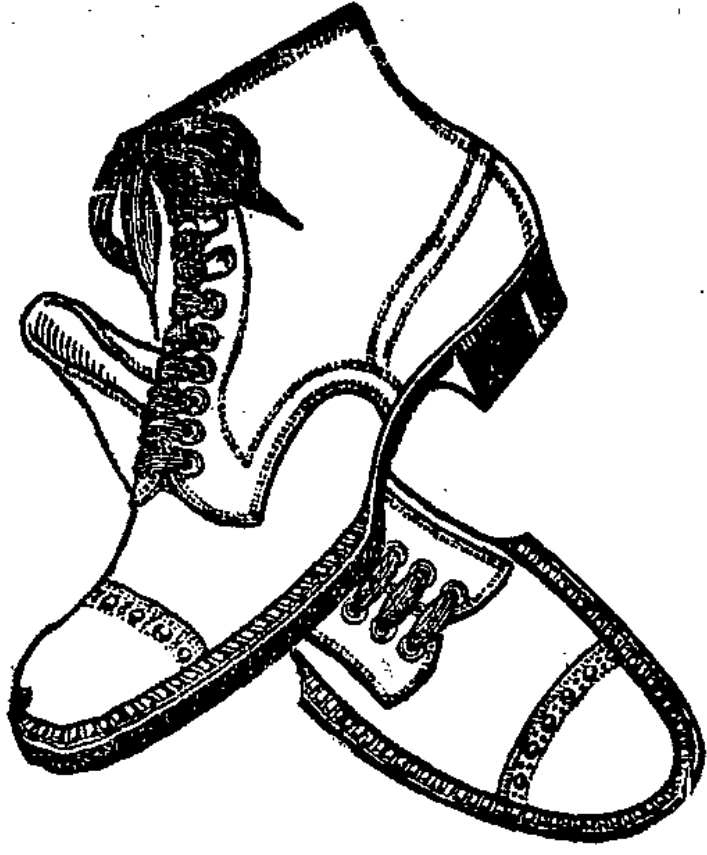
Warenhäuser
Kaufhaus G. Wittkowski

Warenhäuser
Kaufhaus G. Wittkowski

Welt-Kinematograph
Hittweck-Programmwach.

Welt-Spiegel, Breiteweg
Verlangt Scherer's
Doppel Ritter Kaffeezusatz.

Welt-Spiegel, Breiteweg
Verlangt Scherer's
Doppel Ritter Kaffeezusatz.



# Preisermässigung

**Jurul-Spezialmarke** anerkannt gute Qualität in Chevreau-, Lack- und Boxleder früher Mk. 7.25 jetzt jedes Paar **6<sup>75</sup>**

**Original-Goodyear-Welt** (Rahmenarbeit) früher Mk. 10.50 jetzt jedes Paar **9<sup>30</sup>**

Jurul-Schuhfabrik **Alfred Fränkel** Com.-Ges.  
Magdeburg, Alte Ulrichstrasse 11.

2940

Seher und Seherinnen, deckt eure Einkäufe nur in den Geschäften, die in der „Volksstimme“ inserieren

Verkauf an jedermann!

# Fahrradhaus Frisch-Auf

## Ladengeschäft und Reparaturwerkstatt

Magdeburg: **Johannisberg 12/14**, Sudenburg: **Halberstädter Straße 88**  
Burg: **Breiteweg 55** — Leopoldshall-Stassfurt: **Hohenerxleber Strasse 5** — Aschersleben: **Taubenstrasse 6**  
Tangermünde: **Lange Strasse 56**

## Der beste Beweis

unsrer Leistungsfähigkeit in Preis und Qualität unsrer Ware ist der in jedem Jahre um 100 Prozent gestiegene Umsatz. Im Interesse jedes Käufers liegt es, seinen Bedarf nur im Fahrradhaus Frisch-Auf zu decken.

Bitte auszuscheiden!

### Fahrräder

Fabrikat „Excelsior“		
Mod. 20	hartes Tourenrad, mit gelben oder schwarzen Felgen	80
Mod. 11	moderner Halbrenner, mit gelben oder schwarzen Felgen	98
Mod. 22	elegantes Damenrad, mit Verzierungen, gelben oder schwarzen Felgen	90
Mod. 10	Luzas-Damenrad, mit vernickelten Felgen und Plecken	105
Mod. 11 b	der Liebling der Jugend, mit Metallfelge u. Heizfelgen	130

### Fabrikat „Opel“

Mod. 3	hochleg. Straßenmaschine, mit Holzfelgen und Patent-Hüllen-Gerichte	125
Mod. 7	Damenhaftes, jed. Anforderungen entsprechendes, gelblich gebrautes Fahrrad m. Patent-Hüllen-Gerichte	108
Mod. 9	genau wie Modell 7, nur mit einfachem Hüllenlager	98

### Nähmaschinen

Langschiffchen	zum Familiengebrauch	63
Ringschiffchen	für Weißnäherinnen etc.	87
Zentral-Bohlin	Schnellnäher	95

### Pneumatiks

1 Jahr Garantie		
Calmons Saturn	extra hart Mantel	8.50
Calmons Unicum	Mantel	6.50
Calmons Unicum	Schlauch	3.75
Stoekicht Prima	Mantel	6.00
Stoekicht Prima	Schlauch	4.00
Stoekicht Gebirgsreifen	Mantel	9.00
Stoekicht Bergreifen	Mantel	7.50
Stoekicht Stellenreifen	Mantel	11.00
6 Monate Garantie		
Calmons Perplex extra	Mantel	4.50
Calmons Perplex extra	Schlauch	3.30
Ohne Garantie		
Calmon oder Stoekicht	Mantel	3.25
Calmon oder Stoekicht	Schlauch	2.75
Gebirgsreifen		5.00

Azetylen-Laternen, messingvernickelt	2.95 3.25 3.75 4.25 4.50 5.00 6.00 7.00
Del-Laternen, gut funktionierend	1.35 1.50 1.55 3.50
Auffüg	0.25
Aufzüge	1.30 2.10
Bandfeststeller	0.30
Batterien (Taschenlampe)	10.45
Befa-Platten	2.00
Bremien, Hebel	1.75
Bremien, Zug	0.75
Bremgummi	0.15 0.20
Brenner	0.10 0.20
Brennernadeln	0.30
Brennöl	0.25
Brenner- und Kornsauge	0.65
Brillen	0.40
Bürsten, z. Reinigen	0.15 0.35
Carbid, 1 Kilo	0.30
Cyclometer	2.60
Emaillack	0.25
Felgen, einfach schwarz	0.95
Felgen, gelb, mit Strich	1.70
Felgen, Doppelhochstuhl	2.15 2.90
Fenzzeuge	1.50 2.25
Freilaufnabe, Torpedo	15.00
Freilaufnaben-Del	0.35
Freilauf-Schloffer	1.20 1.40
Fußhalter, Paar	0.20 0.30
Fußriemen	0.50 0.60
Fußrücken	Paar 0.50

Fußpumpen, vernickelt, Gussfuß	0.75 1.00 1.15 1.30 1.50
Gabeln i. Vorderrad	3.30 4.50
Gamaichen	0.95 1.15 1.25 1.40 bis 2.25
Glocken	0.40 0.50 0.60 1.30
Glühbirnen	0.30 0.60 0.90
Griffe, Zelluloid	0.40 0.45 0.55
Griffe, Hart	0.23 0.25
Griffe, Leder	0.55
Gummilösung	0.10 0.15 0.20 0.25
Handpumpen	0.50 0.55
Helmöler	0.05 0.10
Hinterradachsen F & S	0.80
Vorderradachsen F & S	0.70
Hosenkammer	0.03 0.05 0.10
Hosenstege	0.15 0.20
Ketten, 3/8 Zoll	2.00 2.50 4.00
Ketten, 1/2 Zoll	3.00
Ketten, 1/4 Zoll	3.00
Kettenglätte	0.10
Kettenkasten	3.75
Kettenspanner, Paar	2.00 3.40
Kettenschrauben	0.05
Kinderhose	4.50
Kleiderhose	1.10 2.25
Koschhüger (Barnitur)	0.80
Koschhügerverlängerung	0.20 0.60
Kugellagerfett	0.10
Laufdeckentitt	0.45
Laternenhalter	0.08 0.15 0.30

Lenkstangen, einfach	2.90
Lenkstangen, mit Vorbau	4.35
Naben, Vorderrad	1.40 1.75 2.00 2.80
Naben, Hinterrad	3.00 3.45 3.90 5.60
Nadeln, für Sprechapparate	0.25 0.40
Nippelspanner	0.25
Ortfanten	0.10 0.15 0.30
Pedale, Paar	1.90 2.10 2.25 2.75 3.75
Pedalgummi	0.15 0.20 0.40
Pumpenschläuche, Weisung, 50 cm	0.75
Pumpenschl., Gummi	0.40
Pumpenschläuche, Meter	0.45 0.60 0.80
Rahmenpumpen	1.50 2.00
Rahmenschnur	0.40
Reptr. Bänder	0.25 0.45 0.50
Reparaturkasten	0.35
Rosentferner	0.10
Rosenschub	0.10
Rückfäcke	0.95 1.40 2.00 3.05 4.00 5.25
Satteldecken	0.75 0.90 1.20
Satteltaschen	1.30 1.50 1.65
Sattelstützen	1.35
Sättel	2.40 3.15 3.75 4.20 4.60
Speichen, nicht rostend	0.05
Schloffer	0.20 0.40 0.65
Schlüssel	0.35 0.60 0.80
Ständer	0.85 0.95
Schmieröl, flüssig	0.20

Um unsre Kundschaft beim Kauf auf Teilzahlung vor hohen Aufschlägen zu bewahren, nehmen wir, wenn das Rad in 3 Monaten bezahlt ist, keinen Aufschlag, in 6 Monaten nur 5 Mark Aufschlag.

Jedes Rad wird mit Azetylen-Laterne und guter Glocke geliefert.

2811

Verkauf an jedermann!